



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

459 (4.10.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-318132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-318132)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 21. 242 pro Quartal. Einzelnummer 3 Pf.

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 25 Pf.
Andersartige Inserate . . . 30
Die Bekanntheit-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelieferte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefonnummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Einnahme v. Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 459.

Montag, 4. Oktober 1909.

(Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

Telegramme.

Spanien im Kriege mit Marokko.

London, 4. Okt. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ telegraphiert auf zuverlässige Informationen, daß der spanische Ministerrat am Samstag sich weniger mit der jüngsten spanischen Schlappe als mit der allgemeinen Lage in Marokko beschäftigte, die als eine sehr ernste angesehen werde. Alles deutet darauf hin, daß ein Krieg mit dem Sultan Muley Hafid selbst unvermeidlich sein werde, wenn die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen erfolglos bleiben sollten. Große Scharen von Artillerie seien in der Nähe von Fez südlich von Saluan angekommen. Die dem Sultan trenn ergebene Stämme täten alles, um den Krieg fortzusetzen. In Madrid, fährt der genannte Korrespondent weiter aus, werde denn auch ein Krieg mit Muley Hafid also mit ganz Marokko, als ganz unvermeidlich angesehen, und man spricht davon, daß die manriischen Gesandtschaften jeden Augenblick abreisen können. Verschiedene Zeitungen wollen ferner wissen, daß die britische Regierung neuerdings in Madrid davor gewarnt habe, sich noch mehr in Marokko zu engagieren und dringend empfohlen habe, alles zu vermeiden, was zu internationalen Schwierigkeiten führen könnte, z. B. die hiesige Besetzung neuer Gebiete.

Madrid, 3. Okt. Auf Ersuchen des Generals Morina ihn, wenn möglich, infolge der Ausdehnung des Feldzuges notwendig gewordene Verstärkungen zu senden, traf der Ministerrat die Entscheidung, unverzüglich noch eine Division nach Marokko zu entsenden. Wie der Ministerpräsident Morina erklärte, beabsichtigt der Ministerrat hiermit keineswegs, den ursprünglich festgelegten Feldzugsplan irgendwie zu erweitern.

Madrid, 3. Okt. Die Minister sind am Mittwoch im Kriegsministerium zu einem Ministerrat zusammengetreten.

Madrid, 3. Okt. Die Correspondencia de Espana meldet aus Tanger: Nach Meldungen von Eingeborenen soll die Besetzung von Saluan auf die Einwohner von Fez und die umwohnenden Stämme einen großen Eindruck gemacht haben. Diese sollen zur Verstärkung der Harka, gegen die die Spanier kämpfen, Truppenabteilungen gesandt haben.

Melilla, 3. Okt. Die Marokkaner am Cap Tres Forcas lieferten 90 Gewehre ab und unterwarfen sich. Es heißt, daß auch die Mazulas, die Beni Sizar und die Beni Du Yfra durch den Feldzug erschöpft seien und beschloßen haben, den Kampf nicht wieder zu erneuern.

Bulgarische Banden in Mazedonien.

London, 4. Okt. (Von unserem Londoner Bureau.) Der „Times“-Korrespondent in Sofia telegraphiert, daß einer Mitteilung des Ministers des Aeußern zufolge alle Gerüchte von einer Auslösung bulgarischer Banden für Mazedonien auf bulgarischem Boden unbegründet seien. Er habe im Ministerium die bestätigte Versicherung erhalten, daß während der Revolution in der Türkei auch nicht eine einzige bulgarische Bande die Grenze überschritten habe. Alle neuerdings dort aufgetauchten Banden seien in Mazedonien selbst zum Zwecke der Selbstverteidigung ausgerüstet worden.

Die neuen Unruhen in Persien.

London, 4. Okt. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Korrespondent der „Times“ in Teheran telegraphiert über die neuen Unruhen in Persien. Darnach befindet sich der berühmte Nationalistenführer Sieb Abdell Hussein wieder auf dem Kriegspfade und beabsichtigt einen Angriff auf die Stadt Lirazab. Die Stadt und Provinz Fez befinden sich gleichzeitig im Aufruhr. Eine große Anzahl von Fremden haben sich in das britische Konsulat geflüchtet. Aus Finjad liegen Gerüchte über unbehaltbare Zustände vor. Die persischen Blätter sind weiter voll von Berichten über Unruhen. Verschiedene Zeitungen in Teheran stellen die Lage in Persien als schlechter hin, wie zur Zeit der früheren Schahs. Die Autorität der Regierung reicht kaum über die Tore der Hauptstadt hinaus.

Coof und Beard.

M.E. New York, 4. Okt. (Priv.-Tel.) „Sun“ zufolge hat Beard abgelehnt, mit Coof vor dem Polarklub zu erscheinen mit der Bedingung, daß Coof ein Schwindler sei.

29. Parteitag der Deutschen Volkspartei. (Eigener Bericht.)

Heidelberg, 2. Okt.

Unter außerordentlich starker Beteiligung ist heute in Heidelberg der 29. Parteitag der Deutschen Volkspartei zusammengetreten, auf dessen Tagesordnung als wichtigster Punkt die Verschmelzung der drei linksliberalen Parteien zu einer Gesamtpartei zur Beratung steht.

Die Frage der Verschmelzung ist schon seit vielen Jahren Gegenstand der Erörterung auf den Parteitagen der linksliberalen Parteien, doch ist die ganze Angelegenheit nie über das Stadium theoretischer Erwägungen hinausgekommen. Zu jener Zeit, als Naumann erkannte, daß seine politische Neugründung seinen festen Fuß im Volke fassen könne und es zur Verschmelzung der nationalsozialistischen Partei mit der freisinnigen Vereinigung kam, wurde auch auf dem Seibronner Parteitag der Deutschen Volkspartei im November 1903 erstmals der Gedanke eines engeren Zusammenschlusses der drei linksliberalen Gruppen ventiliert. 1905 kam es dann zwischen den Vertretern der drei linksliberalen Gruppen zu der Frankfurter Vereinbarung über ein Mindestprogramm, das jedoch nur von der freisinnigen Vereinigung vorbehaltlos akzeptiert wurde, während die Deutsche Volkspartei auf ihrem Münchener Parteitag im September 1906 dieses Mindestprogramm nur als eine „geeignete Grundlage für ein dauerndes Zusammengehen“ ansprach. Die im November gleichen Jahres in Frankfurt a. M. abgehaltene Einigungsversammlung kam gleichfalls nicht über die theoretische Bereitschaft eines engeren Zusammenschlusses hinaus, im Gegenteil wurde die Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der einzelnen linksliberalen Parteien ausdrücklich gefordert. Praktisch wurde eine engere Fühlungnahme der drei linksliberalen Gruppen erst im Gefolge der Reichstagsauflösung vom Dezember 1906; im neuen Reichstag kam es dann auch zur Bildung einer Fraktionsgemeinschaft der linksliberalen Parteien. Eine neue Einigungs-Versammlung fand dann im November 1907 statt, die aber gleichfalls ohne einen praktischen Erfolg auszuwandern, obwohl die Abgeordneten Kaufmann und Naumann mit allem Nachdruck die Forderung einer Verschmelzung der drei Parteien erhoben. Am letzten Sonntag tagte schließlich der sog. Biererausschuß der drei Parteien, freilich gleichfalls ohne praktisches Resultat, nur mit der Festlegung des Willens, „eine Verständigung über wesentliche programmatische organisatorische und taktische Fragen durchzuführen, diese aber energisch zu betreiben“.

Weiterer Ausschuß.

Seitdem vormittag 11 Uhr begannen die Beratungen des Weiteren Ausschusses, die vier Stunden währten. Ueber diese Sitzung wird vorläufig berichtet:

Zunächst nahm der Ausschuß die Mitteilung der elfsothringischen demokratischen Vertreter entgegen, die über ihren Wunsch nach Anschluß an die Deutsche Volkspartei berichteten und über die sonstigen schwebenden reichsständischen politischen Fragen. Sodann beschäftigte sich der Ausschuß mit der Stellungnahme des Weiteren Landtagsabgeordneten August Gerabronn zu Handwerker- und Mittelstandsfragen. Die Formulierung der Beschlüsse zu diesem Thema wird einem eignen Ausschuß übertragen werden. Schließlich und hauptsächlich behandelt der Weiterer Ausschuß die Frage der Einigung der linksliberalen Parteien. Bayer referierte über das Für und Wider. Er stellte sich auf den Standpunkt des Biererausschusses, der das bedingungslose Aufgehen der anderen linksliberalen Parteien in die freisinnige Volkspartei ablehnt, dagegen die sorgfältige programmatische und organisatorische Vorbereitung der Einigung betreiben will. Die Bedenken, die von bayerischen Parteigenossen gegen eine vorläufige Einigung erhoben worden sind, wurden auch im Weiteren Ausschuß vertreten; immerhin befandelten auch die bayerischen Stimmführer Geneigtheit zur vorurteilfreien Prüfung des Zusammenschlusses. Das Schlusergebnis war folgende Resolution im Sinne der Stellungnahme des Biererausschusses, die morgen dem Parteitag zur Entscheidung unterbreitet werden wird:

Der Parteitag der Deutschen Volkspartei stimmt der Auffassung des Weiteren Ausschusses zu, daß der Zeitpunkt für die Schaffung einer einheitlichen Partei auf Grund eines freiheitlichen Programms mit einer die Bewegungsfreiheit der Parteigenossen der ein-

zelnen Länder gewährleistenden Organisation gekommen sei, er erklärt sich, gleich weit entfernt von einer Nichterwartung erweckenden Ueberstürzung wie von einer übergroßen, die gesunde Entwicklung hemmenden Bedenksamkeit, zu redlicher Mitarbeit bereit und begrüßt es, daß der Biererausschuß der drei linksliberalen Parteien der praktischen Lösung der Angelegenheit nahegetreten ist und die unentbehrliche Verständigung über die wichtigsten programmatischen, organisatorischen und taktischen Fragen in die Wege geleitet hat.

Eröffnung des Parteitages.

Der eigentliche Parteitag nahm nachmittags kurz nach 5 Uhr im großen Saale der „Harmonie“ seinen Anfang. Es haben sich ungefähr 200 Teilnehmer eingefunden, worunter sich auch zahlreiche Damen befinden. Landtagsabg. Prof. Heimbürger-Karlsruhe eröffnet den Parteitag, indem er seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck gibt und die erschienenen Gäste begrüßt, besonders den Vertreter der freisinnigen Vereinigung Geh. Rat Prof. v. Ditzl (lebh. Bravo) und die Freunde aus dem Elsaß. (Erneutes Bravo.) Heimbürger schließt seine kurze Ansprache mit den Worten: Wir wollen im Geiste der Verlässlichkeit, aber auch der rückwärtslosen Wahrheitsliebe zu den Fragen Stellung nehmen, die uns beschäftigen werden. Der Redner teilt dann mit, daß der Weiterer Ausschuß zum 1. Vorsitzenden des Parteitages Stv. B. Fuld a-Mannheim, zum 2. Vorsitzenden den Vorsitzenden des demokratischen Vereins Heidelberg Kollert gewählt hat. (Beifall.)

Stv. B. Fuld a übernimmt den Vorsitz und gibt das Wort zu

Begrüßungsansprachen

Geh. Rat Prof. v. Ditzl, welcher ausführt:

Der geschäftsführende Ausschuß der freisinnigen Vereinigung hat mich hierher geschickt, um Ihnen zum 29. Parteitag unsere besonders herzlichen Grüße und Wünsche zu bringen. Es ist einer der allerwichtigsten Parteitage, die seit langen Jahren von der Deutschen Volkspartei abgehalten worden sind. Es ist der erste Parteitag, nachdem der Biererausschuß am vorigen Sonntag in München zusammengetreten war, um die Frage des Zusammenschlusses zu einer einheitlichen Partei gründlich zu beraten und Beschlüsse zu fassen. Soweit die Beschlüsse in die Öffentlichkeit gedrungen sind, so haben sie manchen von uns gewiß nicht alles das gebracht, was wir erwartet und erhofft haben; aber einen wichtigen Schritt vorwärts sind wir zweifellos gekommen. Aber nicht deshalb, weil der Biererausschuß in München Beratungen abgehalten hat, ist der heutige Parteitag von so besonderer Wichtigkeit, sondern deshalb weil nach den Beschlüssen jenes Ausschusses die einzelnen Parteiorganisationen nunmehr zur Lösung der Frage des Zusammenschlusses herangezogen werden sollen. Von den 3 linksliberalen Parteien ist es die Deutsche Volkspartei, welche zuerst über diese Frage auf ihrer Tagung zu beraten und eventuell zu beschließen hat. Und die beiden anderen Parteien werden darauf zu lernen haben, was heute und morgen über diese große und bewegende Frage gesprochen und beschlossen wird. Deshalb begleiten wir von der freisinnigen Vereinigung Ihre Tagung mit besonders herzlichen Wünschen, weil wir hoffen, daß diese Beratungen von segensreicher Wirkung auch auf die anderen linksliberalen Parteien sein werden. (Lebh. Beifall.) Mögen Ihre Beratungen zum Segen gereichen für die Deutsche Volkspartei, wie für den gesamten Liberalismus und damit auch für das ganze politische Leben des Deutschen Reichs. (Lebh. Beifall.)

Prof. Weidenreich-Strasbourg begrüßt namens der elsaß-lothringischen Demokraten den Parteitag, die bisher immer nur als Gäste auf diesem vertreten seien, er hoffe aber, daß sie auf dem nächsten Parteitag als vollberechtigte Parteimitglieder anwesend sein können.

Wir im Elsaß wollen mit Ihnen arbeiten an der Verbreitung demokratischer Ideen; wir wünschen aber auch, daß Sie uns von Ihrem Reichtum an Erfahrungen etwas abgeben, denn wir können davon wohl brauchen in unserem harten Kampf mit dem Merkantilismus. Morgen sind Bezirksabgewählte, die zunächst ohne politische Bedeutung wohl die Herrschaft des Merkantilismus ausbringen wollen, die wir in den nächsten Jahren wieder brechen müssen. Nehmen Sie dem Parteitag den besten Erfolg im Interesse des Gesamtliberalismus.

Geschäftsberichte.

Prof. Hummel-Karlsruhe erstattet den Geschäftsbericht, zu dem er einleitend kurz über die augenblickliche politische Lage spricht.

Der Parteitag in Tübingen wurde geschlossen mit der Ansicht, daß die Blockpolitik im Reich vorläufig weiter befolgt werde, und daß Fürst Bülow mit Hilfe dieser Blockpolitik die Reichsfinanzreform lösen wolle. Man kann es wohl aussprechen, heute ist uns etwas weiter ums Herz, daß wir mit einer bei Parteifeiern sonst nicht üblichen Freude sagen können, der Block ist tot, er ruhe in Frieden. (Beifall.) Es hat sich

entlich das konservative medienburgische Wappentier losgerissen von dem traurig die Flügel hängen lassenden liberalen Pegasus und ist mit seinen verständnisvollen Füssen in die Steuerkraft hineingetreten, um dort seine befruchtenden Spuren zu hinterlassen. (Heiterkeit.) So hat dieses politisch interessante Jahr die Grundlage einer künftigen politischen Frontbildung geschaffen und war in dem Sinn ein Stück gesunder Entwicklung.

Vom letzten Parteitag war uns die Aufgabe der Schaffung eines wirtschaftlichen Ausschusses unserer Partei zur Erwägung übergeben worden. Wir waren der Meinung, daß auf dem diesjährigen Parteitag Gelegenheit sein werde, sich darüber schlüssig zu machen. Im kommenden Winter soll auch die oft hinausgeschobene Arbeit der Schaffung eines demokratischen politischen Katechismus unternommen werden. (Beifall.) Zwei verdiente Mitglieder unserer Partei haben in diesem Jahre das 70. Lebensjahr vollendet. Es sind unsere hochverehrten Freunde Fuhs und Dr. Adolf Richter. Die Zahl unserer Vereine beträgt 194, nachdem im letzten Jahr eine erhebliche Zunahme stattgefunden hat.

Die badischen Landtagswahlen stehen vor der Tür. Am 21. Oktober haben die Hauptwahlen statt. Die Volkspartei hat in 16 Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt, von denen ein Teil gegen entsprechende Gegenleistungen von den Liberalen unterstützt wird, in einer Anzahl von Bezirken dagegen ist der Kampf gegen die nationalliberale Partei aufgenommen worden, nachdem sie gegen einige unsere Freunde Gegenkandidaten aufstellte oder aufstellen zu wollen erklärte. Wir werden aller Voraussicht nach mit einer kleinen Stärkung aus dem Wahlkampf hervorgehen. (Beifall.) Auch hier in Heidelberg ist mit einem nationalsozialistischen Kandidaten zusammen als gemeinsamer linksliberaler Kandidat einer unserer Freunde aufgestellt, dem wir den besten Erfolg wünschen wollen. (Zustimmung.)

Das Wichtigste, was uns im Ausblick und in der Partei beschäftigt, war die Verschmelzung der drei linksliberalen Gruppen. Wir haben uns bemüht, alles zu tun, was an uns war, Hindernisse für diesen notwendigen Schritt zu beseitigen. In langen Aussprachen haben wir uns entschlossen, die Einigung so rasch als möglich zu betreiben, weil wir glauben, daß die politische Konstellation dazu so günstig sei, wie nur möglich. (Beifall.)

Handwerks- und Mittelstands-Fragen

Hierauf referiert Landtagsabg. August-Gerabron über das Thema: „Handwerks- und Mittelstandsfragen“. U. a. fährt er aus:

Es ist zu beklagen, daß die Demokratie so wenig Interesse der Mittelstandspolitik und dem Handwerk entgegenbringt. Sie zeigt zu wenig Interesse für wirtschaftliche Fragen. In wirtschaftlichen Fragen ist mit reinen Dogmen nicht vorwärts zu kommen, die Demokratie hat sie zuviel mit politischen und zu wenig mit wirtschaftlichen Fragen befaßt. Wenn wir Einfluß auf die landwirtschaftlichen und Handwerkerkreise haben wollen, so müssen die Parteigruppen selbst den Vereinigungen dieser Kreise beitreten. Was bis auf die Zunahme überall möglich ist. Reaktive Forderungen sind überall dort nicht anzusetzen, wo sich die Demokratie an der Mitarbeit in diesen Vereinigungen beteiligt haben. Die Demokratie muß sich den richtigen und wirklichen Interessen des Gewerbes und Handwerks tatkräftig und planmäßig annähern. Während der landwirtschaftliche Mittelstand für hohe Preise seiner Produkte ist, ist der gewerbliche für niedere Preise der Lebensmittel und Rohprodukte, die ihm die Landwirtschaft liefert. Das die Höhe im geltenden Zolltarif zu hoch sind (ich habe auch im Reichstag gegen denselben mit voller Heftigkeit gestimmt), das gebe ich unumwunden zu; andererseits unterliegt es gar keinem Zweifel, daß, wenn das Preisniveau des deutschen Getreides ein so niederes geblieben wäre, wie vor den Kriegen, viele Landwirte in ihrer Existenz gefährdet gewesen wären. Ich bitte deshalb, bei der Beschlußfassung über ein einheitliches Programm der linksliberalen Parteien die Zollfrage anders zu behandeln als im sogenannten „Rindfleischprogramm“, das etwas übereilt zustande kam.

Nun zu den eigentlichen Domänen der Politik der Mittelständler! Beginnen will ich mit den Konsumvereinen. Hier ist zunächst zu konstatieren, daß die wilde Agitation gegen dieselben nachgelassen hat; aber sie kann jeden Tag wieder aufleben. Fast unantastbar von dem Kampf gegen dieselben ist der gegen die Warenhäuser, während umgekehrt die Konsumvereine gegen die Robattiparvereine Front machen. Ich glaube, daß wir von der Volkspartei keinen Grund haben, uns in den Streit „die Konsumvereine, die Robattiparvereine“ einzulassen. An sie fördern den Sparsturm im Publikum, und wir können es ruhig diesem überlassen zu entscheiden, wo es laufen will. Aber auch die Konsumvereine müssen Maß halten. Sie sollen sich beschränken auf Gegenstände des täglichen Verbrauchs. Sie sollen sich deshalb aus Plasmaherei nicht verleiten lassen, in die Gebiete des Kleinhandwerks, soweit es sich um Gebrauchsgüter handelt, einzudringen. Die politische Neutralität der Konsumvereine ist auch nicht über, all gewahrt worden, wenn sich auch in lobenswerter Weise viele Schritte dagegen zu verzeichnen, im Dienste einer politischen Richtung zu stehen. Das die Warenhäuser eine erhebliche Erscheinung sind, wird wohl außerhalb des schönen Geschlechts nur von wenigen bezweifelt werden. Was an den Warenhäusern entschieden zu loben ist, das ist die Art der Anlockung des Publikums. Ich bin gegen jede Ausnahmesteuer und nur dafür zu haben, daß die Warenhäuser im Rahmen der allgemeinen Steuergesetze so hart als möglich herangezogen werden. Dierher gehört auch das Ausverkaufswesen und der Wanderlagerwandel. Da sollte strenglich ganz anders eingegriffen werden können. Was das Genossenschaftswesen im Mittelstand anlangt, so sind alle Parteien darüber einig, daß das gewerbliche und landwirtschaftliche Genossenschaftswesen gefördert werden soll. Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen hat einen riesigen Aufschwung genommen, und zwar sowohl die Kredit- als auch die Produktions- und die Ein- und Verkaufsgenossenschaften. Besonders Staatshilfe erforderlich und verlangen diese Genossenschaften in Süddeutschland nicht mehr, sie stehen auf eigenen Füßen, während in Preußen der Staat mit billigen Krediten unterstützend eingreift. Dagegen ist das gewerbliche Genossenschaftswesen mit Ausnahme der Kreditgenossenschaften erst in seinen Anfangsstadien.

Was die sonstige Gewerbebeförderung betrifft, so geschieht von Seiten des Staats und auch vieler Gemeindebehörden alles Notwendige. Es ist aber auch dafür zu sorgen, daß im Vertriebswesen, namentlich dem der Leihlinge, keine kleinliche Habsucht sich einbürgert. Auch auf die Zusammenlegung der Handwerkskammern hat es erheblichen Einfluß, wenn unsere demokratischen und liberalen Handwerker sich mehr am gewerblichen Vereinsleben beteiligen. Das gewerbliche Fortbildungswesen ist nach dem Beispiel Badens weiter auszubauen. Ein Schmerzenskind auf allen Handwerkerlogen ist

bis heute das Submissionswesen geblieben, obwohl schon Vorgänge in einzelnen Städten vorhanden sind, denen nachgehört werden sollte. Es muß hier mit aller Energie vorgegangen werden. Das Hausierwesen, wenn auch etwas zurückgegangen, ist immer noch stark in Wille. Schon die Rücksicht auf die ortsanfälligen Geschäftsleute sollte davon abhalten, dem Hausierhandel Vorschub zu leisten. Zum Schluß empfiehlt Referent noch die Beteiligung am Hansabund. (Beifall.)

Die Ausführungen des Referenten rief eine lebhafteste Debatte für und wider den Zollschutz hervor.

Die Ausführungen des Referenten rief eine lebhafteste Debatte für und wider den Zollschutz hervor, die besonders heftige Formen in Folge der Rede des Stadtrats Ludwig Haas-Karlstraße annahm, der erklärte, daß es besser gewesen wäre, wenn August sein Referat überhaupt nicht erstattet hätte; jedenfalls könnten seine Ausführungen nur als Augusts Privatmeinung gelten. Haas führte weiterhin aus:

Wir sind weder „dogmengläubig“ in wirtschaftlichen Dingen, noch etwa absolut „freihändlerisch“. Vielmehr ist die Deutsche Volkspartei eine Partei der sozialen und wirtschaftlichen Reformen. Wir haben uns immer sehr ernst mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigt, und ich glaube sagen zu können, daß die Deutsche Volkspartei in manchen wirtschaftlichen Fragen sogar bahnbrechend gewirkt hat. (Beifall.) Es ist falsch, wenn August meint, daß wir durch die Schutzpolitik reicher und wohlhabender geworden sind. Wir bestreiten nicht, daß wir reicher und wohlhabender geworden sind, aber die Frage ist, ob wir nicht ohne Schutzpolitik nicht noch reicher und wohlhabender geworden wären. (Sehr richtig!) Das zeigt doch die Zeit der Caprivischen Handelsverträge. Die Schutzpolitik ist wirtschaftlich ein Unglück für Deutschland gewesen, und wir haben mit ihr der kleinen und mittleren Landwirtschaft keinen Dienst erwiesen. Wir sind handelswirtschaftsfeindlich gewesen. Freilich, wenn wir Handelswirtschaftspolitik treiben, dann denken wir nicht an den Großgrundbesitz und das ostelbische Großgütertum. Wenn die ostelbischen Großgrundbesitzer alle miteinander zugrunde gehen und an ihrer Stelle kleine Bauern angepflanzt würden, so wäre das kein wirtschaftliches Unglück, sondern ein Glück und ein Fortschritt. (Beifall.) Es besteht kein Gegensatz zwischen den Interessen der Industrie und den Interessen der kleinen und mittleren Landwirtschaft. Unsere Industrie ist aber durch die Schutzpolitik außerordentlich geschädigt worden; und innerhalb der Industrie hat infolgedessen die Kartellbildung erst recht große Fortschritte machen können. Reicher und größer haben wir nur die Reichen und Großen gemacht (Sehr richtig!), die den Schutz nicht brauchten, und die den Schutz brauchten, die haben wir geschädigt. Diese Politik hat man dann genannt: „Schutz der nationalen Arbeit.“ (Lachen.) Von August ist dann geltend gemacht worden, daß durch die Zufuhr ausländ. Getreides der Preis so gedrückt worden sei, daß die heimischen Landwirte nicht mehr bestehen könnten ohne eine Schutzpolitik. August hat selbst gegen den Zolltarif von 1908 gestimmt, aber es könnte doch in weiteren Kreisen die Meinung Platz greifen, als ob wir die Meinung vertreten, daß an und für sich mit einer Schutzpolitik geholfen werden könnte und zwar auf die Dauer. Was durch die Höhe für den Landwirt erreicht wird, ist gewiß für diesen erfreulich, allein der Zoll treibt den Bodenpreis, so daß in 20 bis 30 Jahren wieder höhere Zölle eingeführt werden müßten. Das aber wäre eine Schraube ohne Ende. Damit ist unseren Landwirten nicht geholfen. Was die eigentliche Mittelstandsfrage anlangt, so bin auch ich der Meinung, daß wir uns recht eifrig an den Bestrebungen der landwirtschaftlichen und Handwerker-Vereinigungen beteiligen. Damit würden wir den reaktionären Einfluß ausschalten, der sich heute noch in diesen Vereinigungen geltend macht. Aber ich möchte warnen, daß wir irgendwelche Konzeption machen an die sogenannten Mittelständler. Wenn wir die Gewerbefreiheit nicht einschränken sollen, dann dürfen wir sie auch nicht, wir August es will, für die Konsumvereine einschränken. Und was die Warenhäuser anlangt, so ist es doch sehr fraglich, ob all die kleinen und beherrschenden Mittel die Warenhäuser irgendwie einschränken können. Und was den Hausierhandel anlangt, so würden wir mit dessen Abschaffung gleichfalls ein Stück Gewerbefreiheit aufheben. Wir wollen aber das alles in einer Kommission beraten und dann die Beschlüsse einem späteren Parteitage vorlegen. (Beifall.)

Prof. Heimburger-Karlstraße: Ich bin nicht gesagt gewesen auf eine Debatte über Freihandel und Schutzpolitik, die durch eine leicht hingeworfene Bemerkung des Referenten hervorgerufen worden ist. Ich bin der Meinung, daß die Rede Augusts durchaus nicht schugzöllnerisch war. (Lebh. Widerspruch.) Wir sollen an alle Fragen nach unseren Grundsätzen herantreten, aber wir wollen unsere Grundsätze auch nicht als Dogmen betrachten. Es hat sich gezeigt, daß wir mit dem reinen Freihandel nicht auskommen. Es war notwendig, der Landwirtschaft soweit zu Hilfe zu kommen, um über die kritische Finanzsituation zu kommen, die tatsächlich durch den Sturz der Getreidepreise eingetreten war. Tatsächlich sind in den 80er Jahren die Getreidepreise soweit zurückgegangen, daß eine Krise in unserer Landwirtschaft ausbrach. Man soll nicht immer über die Landwirtschaftsjölle reden, als ob sie nur vom Uebel gewesen seien. Man weiß immer nur auf die landwirtschaftlichen Jölle hin, aber die industriellen Jölle verlieren das Leben gerade so. Warum will man also nur beim Bauern das Leben verteuern, sich aber dagegen sträuben, daß sich die Bauern ihrerseits schadlos halten. Man kann für mäßigen Schutz eintreten, ohne mit denen in einen Nothopf zu werfen zu werden, die Jölle das Wort reden, welche so schweren Schaden über und hereingebracht haben wie die Jölle von 1908. Es hat ebenfalls der Freihandel, wie die Schutzpolitik nur relative Bedeutung. (Schwacher Beifall.)

Malermeister Lacroix-Karlstraße wünscht, daß die politischen Parteien etwas entschiedener als bisher die Handwerker und Mittelstandsfragen vertreten. Bei der Reichsfinanzreform hat der Mittelstand und das Handwerk gerade von den Parteien eine schallende Ohrfeige erhalten, die sich bis dahin immer als ganz besonders mittelstandsfeindlich gab. (Lebh. Beifall.) Es muß gelingen auch für den Handwerker ein Programm zu finden, das ihn befriedigt. Wir hoffen und wünschen, daß sich gerade die Linksliberalen unserer Wünsche annähern und daß dann auch eine größere Zahl von Handwerkern den Linksliberalen anströmt, als das bisher der Fall gewesen ist. (Beifall.)

Stabs-Vorst. Fuhs-Mannheim: Es ist kein unglücklicher Schlagwort in die öffentliche Debatte geworfen worden als: Mittelstand und Schutz des Mittelstandes! Ist ja noch nicht einmal der Begriff des Mittelstandes näher umgrenzt worden. Man glaubt sich genug zu tun, wenn man auftritt gegen Konsumvereine und Warenhäuser; das ist nun einmal populär geworden,

Wärden wir dieser Bewegung Vorschub leisten, dann würden wir in das Junktessen zurückgelangt. Es ist auch nicht richtig, daß das Bekleidewesen von den Warenhäusern ausgegangen ist. Auch die Bekleidung des Hausierwesens ist mir immer unangenehm gewesen. Es war ganz richtig, daß gegen all das Dr. Haas Verwahrung eingelegt hat. (Beifall.)

Rechtsanwalt Dr. Biesching-Tübingen: August hat die jetzige Schutzpolitik durchaus nicht verteidigt; er hat ja auch seinerseits für die Caprivischen Handelsverträge gestimmt. Es handelt sich nicht um die Verteidigung der jetzigen Schutzpolitik, August hat nur hervorgehoben, daß, nachdem jetzt die Schutzjölle festgelegt sind, nicht immer nur an den landwirtschaftlichen Jölle herumgemäkelt werden soll, und daß dies in das Programm hineinkommt. (Auf das auch eben hinein.) Nun man kann darüber verschiedener Meinung sein. Was die eigentliche Mittelstandspolitik anlangt, so hätte ein Teil der heutigen Debatte erpart werden können, als ja August garnicht ein Eingreifen des Gesetzgebers gewünscht hat gegenüber den Konsumvereinen und Warenhäusern. Im Submissionswesen muß man fortfahren in den Versuchen, aber es ist jetzt unmöglich, eine gesetzliche Regelung herbeizuführen; darin bin ich also von August abweichender Meinung. Was unserem Handwerk am meisten nügen kann, das ist, wie August auch ausgeführt hat, eine gute Schulung. (Lebh. Beifall.)

Abg. Prof. Quibbe-München stellt sich als den „Agrarier der Deutschen Volkspartei“ vor. Die zu Unrecht aufrecht erhaltenen Industrijölle sind fast noch gefährlicher als die Landwirtschaftsjölle; denn sie haben dazu beigetragen, daß die großen Betriebe erheblich gestärkt worden sind, während die kleineren und mittleren Betriebe konkurrenzunfähig wurden. Dem landwirtschaftlichen und gewerblichen Mittelstand ist gemeinsam die Frage, wie er die Konkurrenz best. das mit anderen Kreisen kommt, wie er oder auch die unglücklichere Konkurrenz in den eigenen Reihen bestehen kann. Die Mittelstandspolitiker sagen nun: Wir wollen Euch helfen, indem wir die Euch unangenehmen Konkurrenzentschlagen. „Schlagt die Konkurrenten tot!“ Das ist eigentlich der Kernpunkt dieser Mittelstandspolitik. Wir aber wollen den Handwerker selbst konkurrenzfähig machen, und die Grundzüge dieser positiven Mittelstandspolitik sind auch in unserem Programm schon enthalten. Quibbe: rehet vor allem einer Weiterbildung der Fortbildungs- und Fachschulen das Wort und weist auf die häßlichen Erfolge hin. Die Stärke des Handwerks gegenüber den Warenhäusern liegt in der Erzeugung von Qualitätsware, seine Aufgabe ist die Pflege von Artikeln, bei denen ein individueller Gehalt des Künstlers in Betracht kommt. Auch sollten sich die Organisationen des Handwerks zur Aufgabe machen, Warenkenntnis zu verbreiten und über die wirklichen Preise der Waren aufklären. Die Schleuderpreise können freilich oft aus dem Handwerk selbst heraus, und was man bei Submissionen erleben muß, ist geradezu haarsträubend. Schließlich also ist nötig: geringere Steuerlasten, also eine bessere Politik als sie bisher getrieben worden ist. (Lebh. Beifall.)

Redakteur Dr. Goldschmidt-Frankfurt: Wir hätten die lange Debatte nicht gehabt, wenn wir den Sach ausgesprochen hätten: Schutzpolitik und Freihandel sind nicht prinzipielle sondern Zweckmäßigkeitsfragen. Wir haben ein Interesse an der Erhaltung eines kaufkräftigen Konsumenten ebenso als in der Erhaltung eines kräftigen Mittelstandes. Das Handwerk sollte aus unserer gegenwärtigen Schutzpolitik und Steuerpolitik, welche die kleinen Leute nicht hat schützen wollen, wohl aber die tragfähigen Schützen geschont hat, lernen, daß es mit den Parteien, die diese Politik gefördert haben, nicht zusammengehen kann. Das Handwerk hat allen Grund heranzutreten aus dem Stadium der Selbsthilfe. (Beifall.)

Arbeitssekretär Fischer-Kentlingen: Wir haben garnicht nötig, irgendwas von den sogenannten Mittelstandskreuzen abzuschreiben, sondern wir haben bisher schon eine durchaus befriedigende Arbeit für das Handwerk geleistet. Aber auch die, welche im Wirtschaftswesen unter die Räder geraten, haben Widerspruch auf unsere Hilfe, damit sie sich dem modernen Wirtschaftsleben einfügen können.

Malermeister Hoffmann-Bruchsal wünscht, daß die Partei früher als nur erst bei den Wahlen Stellung mit den verschiedenen Volksständen und Berufsständen nimmt.

August-Geilbrunn erklärt in seinem Schlußwort, daß er durchaus nicht geflüchten Maßnahmen habe das Wort reden wollen, sondern er habe nur gewünscht, daß mehr als bisher auf die Handwerker- und Mittelstandsfragen eingegangen wird.

Hierauf wurde 1/9 Uhr die erste Sitzung geschlossen. Es schloß sich ein

Bankett

an, auf dem Stadtrat Dr. Ludwig Haas-Karlstraße ein Hoch auf die Volkspartei ausbrachte. Es sei der Zusammenschluß aller Freiheitlichen besonders in der heutigen Zeit nötig, ein Band aller modernen Menschen gegen die Verirrter der alten Zeit. Prof. Dammel-Karlstraße toastete auf Alt-Heidelberg, den Sitz der Wissenschaft und die Stätte freien Bürgerstimmes. Auf das Vaterland brachte Konrad Hauchmann ein Hoch aus, während in einer Schlußrede Benedek die Latz der Volksbewegung von 1848 feierte. In Ehren der alten Ader erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen. Das Bankett hatte um Mitternacht sein Ende erreicht.

Heidelberg, 3. Oktober.

Die heutige Versammlung des 2. Parteitages der Deutschen Volkspartei fand im großen Saale der „Festhalle“ statt. Als Hauptpunkt der Beratungen stand auf der Tagesordnung die Frage der Verschmelzung der drei linksliberalen Gruppen, und es ist natürlich, daß gerade diese Beratungen das Hauptinteresse des Parteitages auf sich zogen. Die Beteiligung war naturgemäß heute auch eine weit stärkere als gestern; die Zahl der Besucher mochte sich auf annähernd 500 Personen belaufen. Um 10 Uhr eröffnete Stadtvorstandsvorstand Fuhs die Versammlung und gab folgende das Wort dem Referenten über „Die politische Lage im Reich und die Einigung der Linken.“

Reichstagsabgeordneter Payer bespricht kurz die augenblickliche veränderte politische Lage im Reich und geht dann näher auf die Entwicklung der neuen Lage ein.

Der erste Streich hat sich gegen den Kaiser selbst gerichtet. Mit banger Sorge hatte das deutsche Volk die Gewohnheit des Kaisers verfolgt, bei jeder politischen Gelegenheit in rascher Weise seine Sympathien und Antipathien zum Ausdruck zu bringen in einer Weise, die wenig erkennen ließ, ob es sich um eine private und damit wenig bedeutungsvolle Meinung des Kaisers oder um eine autoritative Meinung der verantwortlichen Stellen des deutschen Reiches handelt. Bei jenen November-Debatten waren in der bedingungslosen Beurteilung der Handlungsweise des Kaisers alle Parteien von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken einig; es fehlte nur die klare Formulierung dieses Urteils. Die Konjunktur formell zu ziehen, hat aber die Mehrheit des Reichstages abgelehnt; man überließ es der mündlichen Mitteilung des Kanzlers an den Kaiser. Diese mündliche Aussprache hat ja auch sichtsiche Erfolge gezeigt und der Kaiser hat sich seit diesen Tagen eine anerkanntwertige Reserve auferlegt. Wenn dem freilich nicht so bleiben sollte, so wäre das eben auf die Haltung der Reichsparteien im November v. J. zurückzuführen. (Weisfall.)

Redner kritisiert dann die Tätigkeit der Verfassungskommission, der die Anträge auf Abänderung der Verfassung überwiesen worden und aus deren Tätigkeit man wenigstens ein Ministerverantwortlichkeits-Gesetz erhoffte. Vom Zentrum und den Konservativen sei aber darauf hingearbeitet worden, daß nichts zustande kam und nach wenigen Monaten war der materielle Bankrott der Kommission kein Geheimnis mehr. Wir dürfen heute schon feststellen: etwas zu eroffen ist von diesen Anträgen und ihrer Beratung in der Kommission nichts. In dem Augenblick, da sich diese konstitutionellen Garantien dringend nötiger erwiesen haben als je, in diesem Augenblick ist das deutsche Volk um diese Garantien von den Konservativen und dem Zentrum betrogen worden. (Veihafter Weisfall.)

Was die Reichsfinanzreform anlangt, so haben wir diese für keine Wacklade gehalten, sondern wir haben niemand zu sich niemand zu leide uns rein sachlich an den Beratungen beteiligt. Von der Regierung war die Nachlasssteuer als Reifsteuersäquivalent vorgeschlagen worden. Die Konservativen waren aber durch Generationen hindurch gewöhnt, daß die Anderen die Steuern bezahlen und nicht sie, daß sie bei neuen Steuern sogar ein Geschäft dabei machten, daß sie völlig salfungslos werden, als auch ihnen einmal Steuern auferlegt werden sollten. Im Verlaufe der Verhandlungen über die Reichsfinanzreform bemängelte sich das Zentrum um zunächst damit, darauf hinzuwirken, daß nichts zustande kam. Es hat hin und herklaviert, die Konservativen labierten auch, und so blieb uns auch nichts weiter übrig, als gleichfalls zu labieren. (Große Heiterkeit.) Auf diese Weise konnte aber nichts zustande kommen. Sehr erschwert war die Stellung der Linken auch dadurch, daß sich die National-Liberalen im Anfang gegen die Nachlasssteuer erklärten, sie haben das später wieder gut gemacht, indem sie sich mit allem Nachdruck für die Nachlasssteuer einsetzten, aber die Wirkung ihrer anfänglichen Haltung konnte eben nicht repariert werden. (Sehr richtig!) Um nicht die Verhandlungen auf ein totes Geleis kommen zu lassen, waren wir genötigt, dem sog. Weisfallkompromiß zuzustimmen. Schön war dieser Kompromiß nicht (Heiterkeit), wir haben so früh seine Undurchführbarkeit erkannt wie jeder andere Parteigenosse. Deshalb hatten wir auch unsere Zustimmung als nur provisorische bezeichnet. Wenn wir aber ohne jeden Vorbehalt und ohne jede Verpflichtung zustimmen, da mußte sich jeder Andere sagen, daß wir nicht gern zustimmen. Wenn man damals über uns mit großem Vorhos herfiel, als ob wir Leib und Seele verkauft hätten, so war das auch nicht schön und gerecht. (Heiterkeit.) Jetzt weiß man, wie ganz anders die Entwicklung der Steuerreform und unserer ganzen politischen Zukunft gekommen wäre, wenn wir nicht selbst vorübergehend die Kritik aus dem eigenen Reiben ertragen hätten. Dann wären eben wir es gewesen, die man dafür verantwortlich gemacht hätte, daß sich Zentrum und Konservative wiederfanden. (Lebh. Zustimmung.) Redner kommt dann auf die Präsidentschafts- und den Erzbischof der Linken aus der Finanzkommission zu sprechen. Die neue Mehrheit hat unbedünnt um die Geschäftsordnung, unbedünnt um die Regierung und die anderen Parteien die Gefeggebung zu zugestimmen, wie sie ihr auf den Leib drückt. Egoismus, Vorurteil, Unkenntnis und Geseggeberische Leichtfertigkeit haben damals ihre Festtage gefeiert. (Lebh. Weisfall.) Die Nachlasssteuer fiel mit knapper Mehrheit, der deutsche Familienzim blieb damals Sieger. (Heiterkeit.) Den agrarischen Stempel zeigt vor allem das Branntweinsteuergesetz; es war der sehr substantielle

Köder, den das Zentrum den Konservativen hingeworfen hatte, die nicht soviel Kraft besaßen, zu widerstehen, sondern tatsächlich anblissen. Die sog. Weisfallern, die man eingeführt hat, werden in Wirklichkeit nicht vom Besitzer, sondern vom Schuldner getragen. Wann hat dann noch der Kaiser- und Teesoll erhöht und mit der sehr populären Jünderholsteuer abgeschlossen. (Heiterkeit.) Der Reichschaffsekretär hätte gewiß lieber die Reform mit dem Bloß gemacht, aber das eine kann man gewiß von ihm sagen: Dornig verhielt sich auf seine Pläne und Grundzüge hat er sich nicht. (Große Heiterkeit.) Der Schaffsekretär hat sich ja dann auf die Haltung der verbündeten Regierungen zurückgezogen; nun viel besser steht mit denen auch nicht. (Heiterkeit.) Der neue Etat ist ja etwas spärlicher aufgestellt, wenn auch der Herr Kriegsminister im Kleinen noch manches hätte sparen können. Von der Sparfameit im Großen ist natürlich überall nicht die Rede. Den Einzelstaaten war es bei der Reform nur darum zu tun, dabei ein Geschäft zu machen und von den Patrifularbeiträgen erlöst zu werden, und auch dem Bundesrat müssen wir den Vorwurf machen, daß er es ungeachtet feierlicher Versicherungen über sich gebracht hat, die Opportunität der Gerechtigkeit unterzuordnen und schließlich die Finanzreform ohne Weisfallern anzunehmen. Wenn man nicht angesichts der zweifelhaften Stellung der verbündeten Regierungen hätte annehmen können, daß sie es nicht zu einer Auflösung des Reichstages kommen lassen, dann wäre es den Konservativen nicht eingefallen, die Nachlasssteuer abzulehnen. (Sehr richtig!) Gewiß mußte die Auflösung des Reichstages ernstliche Bedenken hervorrufen, aber erfüllten Bedenken unterliegt es auch, wenn das Vertrauen in die Reichsregierung und die verbündeten Regierungen schwindet. (Weisfall.) Was die verbündeten Regierungen bei der Reichsfinanzreform gewonnen haben, das haben sie an Autorität verloren. (Weisfall.)

Auch der Reichsfinanzminister wollte nicht auflösen, aber er hat sich doch wenigstens nicht unterworfen, sondern erbat sich den Abschied, den er dann auch vom Kaiser erhielt. Staatsmänner sind ja viel komplizierter zusammengesetzt als andere Sterbliche, das trat auch beim Fürsten Bülow deutlich zutage. Aber er war doch ein Mann, der draußen gelernt hat, und der die innere Bedeutung der liberalen Forderungen nicht verkannte. Er hat die alte Forderung nach Gewährung von Diktan an den Reichstag trotz erheblicher Widerstände durchgeführt, und er hat sich bei allem Gange, die Dinge gehen zu lassen, fester gezeigt als viele vorher: das einmal, als die Wackelgäste das Zentrum das erträgliche Maß überstiegen, zum andern als die Eigentümlichkeiten des Kaisers in gefährlicher Weise für das deutsche Volk auszuwachsen und drittens als seine konservativen Gesinnungsgenossen von ihm Garantien gegen die Erfüllung fortschrittlicher Bestrebungen und die Gewährung von Sondervorzügen verlangten. Es wäre undankbar von uns, wollten wir vergessen, daß wir jetzt durch ganz Deutschland hindurch ein freies und einheitliches Vereinsgesetz haben. Der Liberalismus darf sich wohl bemühen, einen Mann gerecht zu beurteilen, den Zentrum und Konservative gestützt haben, weil er nicht ohne die Liberalen regieren wollte. (Zustimmung.) Welche Sympathien sich der Kanzler durch seinen Abgang errungen hat, das zeigt das Bestreben der Konservativen, sich als Schuldlos am Sturz des Kanzlers hinzustellen. Freilich ein vergebliches Bemühen! An den Konservativen bleibt es hängen, daß sie ihren Vöner mitgestützt haben, weil er sich vergessen hat, in einer Rundgebung sich der Reform des preussischen Dreiklassenwahlrechts anzuschließen. (Weisfall.) Die Nachlasssteuer! Wie ist sie jetzt populär geworden, sie tritt bereits in den Kreis des Begehrenswerten! (Heiterkeit.) Man darf die Hoffnung hegen, daß jetzt auch die National-Liberalen es über sich bringen werden, endlich die Trennung zwischen sich und den unter falscher Flagge segelnden Konservativen Agrariern vorzunehmen.

Der neue Reichsfinanzminister v. Weismann-Hollweg ist seiner ganzen Veranlagung nach auch kein Mann der eisernen Faust; er wird den konservativ-liberalen Bloß nicht geschmettert; ich würde auch nicht, mit ihm er ihn jerschnellern sollte. (Heiterkeit.) Es ist ja auch zunächst nur seine Aufgabe, die Politik seines Vorgängers fortzuführen, keine Politik wird wohl auch mehr agrarisch ausfallen, als wir für zulässig und förderlich erachten. Auf der anderen Seite kann man sagen: er ist ein moderner Mensch, kein Bureaukrat, der Verständnis hat für die modernen Bedürfnisse auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet. Und er erkennt, daß Preußen und das Reich nicht von einer Hand rüchfländiger Junker geleitet werden kann. Im übrigen wird für ihn sehr viel auf die Haltung

fämtlicher linksstehenden Parteien ankommen, und welche Erfolge diese bei den nächsten Wahlen erzielen werden.

Redner wendet sich nunmehr der Frage der Versöhnung der linksliberalen Parteien.

zu und führt dabei aus: Ich darf mich jedes Wortes für die Notwendigkeit und Dringlichkeit eines solchen Zusammenschlusses der drei linksliberalen Parteien wohl erlauben. Die Deutsche Volkspartei hat sich schon bei früheren für eine solche Einigung ausgesprochen, und auch in jüngster Zeit sind nicht nur der Engere Ausschuss sondern auch zahlreiche Parteiorganisationen für diese Einigung eingetreten, und die Jöhl berzungen, welche grundsätzlich auf einem ablehnenden Standpunkt stehen, ist so gering, daß sie selbst nicht erwarten können, daß sich die Parteien in ihrer Gesamtheit durch diesen vereinzelten Widerspruch aufhalten läßt. Gerade weil sich die in dieser Frage von uns diskutierenden Meinungen als beide Demokraten bezeichnen, so werden sie auch, wenn der Zusammenschluß zustande gekommen sein wird, als gute Demokraten sich der Mehrheit anschließen. (Weisfall.) Für uns handelt es sich darum: ist es an der Zeit, einen weiteren Schritt zur Versöhnung der 3 Parteien zu tun? Die Fraktionsgemeinschaft im Reichstage hat sich verhalten, besser sogar, als wir erhofft haben. Sie hat ernste Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen ertragen, ohne zu brechen. Sie ist sogar darüber hinausgekommen, daß beim Vereinigegese eine keine Minderheit gegen die Gemeinschaft gestimmt hat. Die Fraktionsgemeinschaft hat auch viel dazu beigetragen, daß die einzelnen Parteien einander nähergetreten sind. Etwas anders ist die Frage, ob diese Form des Zusammenschlusses, die von Anfang an nur als eine provisorische betrachtet worden ist, alles das bietet, was wir von einer wirklichen Einigung erwarten. Ich für meine Person glaube, diese Frage verneinen zu müssen. Das selbständige Weiterbestehen der einzelnen Fraktionen bringt fortwährend eine große Gefahr in sich. Es fehlt der derzeitigen Gemeinschaft noch die nötige innere Kraft und Selbstständigkeit, welche einer einheitlichen Partei allein innezuwohnen kann, und ohne die wir auch nicht nach außen hin auftreten können als notwendig ist. Das hat sich in auch vielfach bei den Verhandlungen im Reichstage gezeigt. Meine Meinung ist deshalb, daß wir auf der jetzt erreichten Höhe nicht stehen bleiben können, sondern daß wir im Interesse der Sache auf eine Entwicklung zur völligen Einigung bedacht sein müssen. (Lebh. Widerspruch.) Man verweist uns zwar auf den Ausbau der Fraktionsgemeinschaft, aber ich weiß eigentlich nicht, wie dieser Ausbau erfolgen soll. Man kann sie nur aufheben, wenn man wenigstens einem ihrer Organe das Recht gibt, bindende Beschlüsse zu fassen; dann aber hört die Gemeinschaft auf, dann ist die Vereinigung in Wirklichkeit schon eingetreten.

Ganz ähnlich verhält es sich mit der Anregung, ein weiteres Zwischenglied einzufügen, das mit einer einheitlichen Organisation nach außen das feine Reiben der einzelnen Parteioorganisationen nach innen gewährt. Auch das ist für uns für geeignet. Entweder machen wir die Vereinigung oder wir machen sie nicht. (Weisfall.) Eine gegenseitiges Vertrauen gibt es freilich keine wirkliche Partei, und wenn wir das nicht haben, dann ist es schon besser, daß wir es ganz lassen. Jede Richtung in der Gesamtpartei muß ohne Rücksicht auf ihre ursprüngliche Richtung sich auf dem Boden der Gesamtpartei suchen können. Die geplante Organisation sollte freilich nicht als einseitig gesteuert werden. (Weisfall.) Ein gewisses Maß von Selbstständigkeit der Bewegung müssen wir und die anderen haben, aber weil Deutschland kein Einheits- sondern ein Bundesstaat ist. Die Angelegenheiten der Einzelstaaten müssen den einschläglichen Organisationen selbst überlassen bleiben, sonst wird die Partei eine Bevormundungsanstalt. Die württembergische und bad. Volkspartei muß bestehen bleiben. Diese Unterparteien dürfen mögliche Beschlüsse nur für die Bundespolitik fassen, während sie nur auf dem Boden des Parteiprogramms und der Parteigrundsätze. Eine solche Schiedung ist möglich und notwendig. Wegen irdendwelcher Bevormundung braucht man nicht zu ängstlich zu sein; übermäßige Bevormundung durch eine Zentralinstanz würde nur zu geringem Tode führen. Eine Frage, die Nord- und Süddeutschland gleichzeitig berührt, ist die Befürchtung, daß es bei künftigen Reichstagswahlen zu einer verchiedenen Taktik in Nord und Süd kommt. Siderlich werden in unserer Gesamtpartei manche Gegensätze zwischen Nord und Süd, zwischen der radikalsten und temperierten Richtung zum Ausdruck kommen und auch bezüglich unserer Stellungnahme zur Sozialdemokratie. Es wird unmöglich sein eine Formel zu finden, welche alle befriedigt oder welche als unbedingte Forderung alle Fäden im vorderein zogen würde. In jeder Partei müssen verschiedene Richtungen bestehen, zu verlangen ist nur, daß diese sich auf dem Boden der Parteigrundsätze halten und daß bei Meinungsverschiedenheiten das Interesse der Partei nicht außer acht lassen. (Weisfall.) Ob sich bei den Reichstagswahlen einmal eine einheitliche Partei durch das ganze Reich erzielen läßt, das ist sehr zweifelhaft. Das ist eine solche zugunsten der Sozialdemokratie ausgesprochen würde, das ist wohl sehr leicht möglich. Ich halte es für ausgeschlossen, daß den radikalen Süddeutschen irgend einmal eine sie in ihrem Geistes- bedauernde Parole aufgesetzt werden könnte. Im übrigen schaff man sich mit solchen Selbstopportun, wie die, daß die neue Partei für über gegen die Sozialdemokratie Stellung nehmen müsse, nur künstliche Hindernisse. Es beruht auch auf einer gewissen Verkennung der Verhältnisse.

Theater, Kunst und Wissenschaft.
Groß. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.
Totentanz
 von August Strindberg.

Der Uebersetzer Strindbergs, Emil Schering, hat dem Totentanz ein ebenso weises wie dunkles Vorwort beigegeben, in dem er uns unterrichtet will über die rätselhaften Absichten dieses fürchterlichen und häßlichen Dramas. Es ist nicht so sehr Tragödie des Liebeshasses, auf die der oberflächliche Kritiker sich zunächst stützt; Strindberg habe vor allem interessiert, einen Menschen an der Grenze zwischen der sinnlichen und überfamtlichen Welt, zwischen Leben und Tod darzustellen. Möglich, daß es so ist. Ich persönlich finde, daß es ein besseres Zeugnis für Strindbergs ästhetischen Geschmack, wie für sein dramatisches Gefühl wäre, wenn er uns eine Tragödie des Liebeshasses hätte schreiben wollen, als wenn er mit der grauenhaften Lust des Anatomen jede einzelne seelische Zudung eines an Arterienverkalkung unheilbar erkrankten Menschen vorlegte. Die erpart er uns ja freilich nicht. Aber ich meine, wenn wir das Drama aus dieser entsetzlichen genauen Schilderung kranker Körper- und abnormer Seelenzustände reiten wollen, dann müssen wir die Tragödie des Liebeshasses als Absicht Strindbergs annehmen oder uns als Kern herauslösen. Denn eine Arterienverkalkung mit ihren seelischen Rückwirkungen und Reflexen erscheint uns wenigstens als ein schlechter dramatischer Vorwurf. Strindberg aber ist ja immerhin selbst ein paradox genug — entartet, wird vielleicht eine spätere, von nordischen Phantomen freiere Zeit sagen, um auch das dramatisch genost zu haben. Und seine

gebildeten Bewunderer werden uns mit bedeutungsvoller Miene zustimmen, wir sollten die unheimliche Selbsttätigkeit seiner Psychologie bestaunen. . . .

Der Liebestanz, das ist ein großer Vorwurf für eine Tragödie voll starken dramatischen Gehalts, das aber, wie sich bei Strindberg versteht, hinter der mimatischen seelischen Analyse zurücksteht.

25 Jahre leben sie zusammen in dem Festungsturm auf der einsamen Insel, der Kapitän Edgar und sein Weib Alice, in dem fürchterlichsten Haß gegeneinander. Wie gestrige Tapeten rückt es in der einsamen Wohnung, es liegt eine Leiche unter dem Fußboden und es wird so gehaßt zwischen den beiden aneinandergeschmiedeten Menschen, daß kaum almen kann. Aber es ist die grauenhafte und entsetzlichenwürgere Tragik im Leben dieser beiden Menschen, daß der Haß sie nicht von einander treibt, nicht trennt, sondern daß dunkle Genialien sie aneinander halten. Alice hoßt ihren Mann so sehr, daß sie laut in die Luft lachen würde an dem Tage, an dem er stirbe, aber mit einer wahrhaft tragischen Resignation gesteht sie, wir haben jeden Tag uns zu trennen versucht, aber wir können nicht loskommen, wir sind zusammengeschmiedet, jetzt kann nur der Tod uns trennen, und darum warten wir auf ihn als Befreier. Die dunkle Gewalt aber, die sie an den gebotenen Mann, den baphtischen Troll, leitet, es ist die Liebe. Als er tot ist, erkennt sie die seltsame Verknüpfung, da sieht sie sein Jugendbildnis vor sich: Ich muß diesen Mann geliebt haben! . . . und gehaßt! Mit denselben unzerbrechbaren Ketten ist Edgar an Alice geschmiedet, er liebt sie, aber das hindert ihn nicht, daß er mich hoßt, erklärt Alice dem Jugendfreund, und dieser darauf: Das wird Liebestanz genannt und ist aus dem Abgrund. . . .

Hier haben wir in etwa das dunkle psychologische Problem, das außerordentlich merkwürdige und fremde, das die

Wais des Dramas gibt, oder eines Dramas geben könnte, das Strindberg nicht ganz ausgeschöpft hat, denn die „psychologischen Entdeckungen“, von denen er selbst einmal spricht in Hinblick auf den Totentanz, sie stehen ihm ganz in Vordergrund und werden damit auch uns als Hauptfache aufgedrängt. So entstand der ganz undramatische erste Akt, der die Hälfte der Zeit des ganzen Abends für sich beansprucht, und das eine seelische Qual und Tortur sonstergleichen, ästhetisch höchlich in gar nicht zu beschreibender Weise ist. Rubelos, mit schauriger Kälte, die kein Grauen und keinen Schwindel kennt, hoßt Strindberg in die düstere Höhe, aus der uns alle Schreden zum Todesleiden, zu krankem Gefühlen verurteilter Seelen entgegenscharren, entgegenstellen in wahrhaftiger Aufschrei, daß uns das Blut in den Adern mäht und wir fliehen möchten, nur fliehen, in reinere Lüste, zu geländerten Menschen, zu höheren künstlerischen Zielen, als diese virtuose und heiligtliche naturalistische Psychologie es sind, deren höchste Lust und deren höchste Kunst das Zerfleischen und Zerstoßern kranker Herzen, seelischer Unwissenheiten ist, ich sage absichtlich Abnormitäten, denn diese Wesen tragen zu viel pathologische Bioge, aus dem Abgrund, um als rein tragische Persönlichkeiten gewertet werden zu können.

Strindberg soll den Totentanz ganz besonders hoch einschätzen, er hat ihm zwei vorzügliche Eigenschaften nachgerühmt, überlegen sei er in der Resignation und groß im Vergehen. Diese reinen und erhabenen Töne klingen in der Tot durch und streifen sich dem Tode entgegen, aber sie verwehen selbst für feinere Ohren in der Schwerm des Abgrundes des Krankenzimmers, in dem Menschen in höheren Überflüssen und seelischen Fiebern liegen und grausam mißhandelt werden von einem Schicksal, das häßelt in der Ausstügelung der fürchterlichsten geistigen Torturen.

wenn aus der Fusion der Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung in den 80er Jahren entstanden gegen den jetzigen Zusammenschluß entnommen werden. Demnach ist es sich nicht um den Zusammenschluß des ganzen organisierten Linksliberalismus gehandelt wie jetzt, es hat sich auch nicht darum gehandelt, eine Sammlung herbeizuführen auf Grund einer übereinstimmenden Weltanschauung; damals war die Sache so, daß man von den süddeutschen Demokraten gar nichts wissen wollte, wie sind bei diesem Zusammenschluß auch gar nicht in Frage gekommen. Es handelte sich damals um den Zusammenschluß von zwei Parteien, die sich in den wichtigsten Fragen wie Herr und Narine nicht einmal einig waren, auch ist die damalige Fusion gar nicht als dauernd in Aussicht genommen worden, es handelte sich damals auch nicht um einen Wunsch der Wählerschaft, sondern nur um eine strategische Maßnahme der Führer. Sollte der Zusammenschluß durch geschlossene Verträge bestimmt und nicht durch gegenseitiges Vertrauen garantiert werden, dann möchte ich allerdings sagen, daß der Liberalismus noch nicht Kraft, Weisheit und Selbstverleugnung genug hat, um seine historische Mission zu erfüllen. (Beifall.) Ist nun der richtige Zeitpunkt gekommen zur Verschmelzung? Eigentlich ist der richtige Zeitpunkt schon seit Jahren da und die Linksliberalen tragen die Mitschuld an der ganzen politischen Entwidlung im Reich, weil sie nicht früher zum Zusammenschluß gekommen sind. (Beifall.) Die Regierung kann ihre Kampfstellung gegen Sozialdemokratie, Centrum und Konfervative nur aufrechterhalten, wenn sie sich auf den Liberalismus verlassen kann, dieser aber kann seine Stellung nur behaupten, wenn er als geschlossene Partei auch eine geschlossene Politik treibt. (Lebh. Beifall.) Es handelt sich hier um die Befragung unserer ganzen politischen Entwidlung, und ich hoffe, daß der Moment kein schöndes Geschlecht findet. (Beifall.) Der Beschluß des Bizer-Ausschusses vom letzten Sonntag hat in dem Durcheinander von entgegengesetzten Meinungen wohl das Richtige im Augenblick gefunden. Er will den Beobachtern der Einigung nicht sagen lassen, sondern will unter Mitwirkung der Parteiführer die Verschmelzung planmäßig vorbereiten und zwar durch Verständigung über die wichtigsten programmatrischen, organisatorischen und taktischen Fragen. Ich glaube, die überwiegende Mehrheit in allen drei Parteien wird mit diesem vorläufigen Vorgehen einverstanden sein. Wir werden zur Verständigung kommen und mit innerer Ruhe werden wir an die Entscheidung herantreten. Ich meine, auch die Deutsche Volkspartei sollte diesen Weg billigen und dem Ausmaß wie den anderen Parteien Zeit lassen, die nötigen Vorarbeiten zu leisten. Wir haben es ja in der Hand, bei einer etwaigen Verschmelzung einer solchen Taktik anzugreifen, da wir ja auch im Bizer-Ausschluß vertreten sind. Die Volkspartei war in der ganzen Frage von Anfang an die treibende Kraft und sie sollte es auch bleiben. (Beifall.) Sie wird sich aber auch bewußt bleiben, daß sie die Mehrheit der drei Gruppen ist und daß sie nicht Kraft genug hat, die beiden Anderen zu tragen, wenn diese nicht auch der innere Wille zur Einigung treibt. Auch würde es uns widerstreben, wenn wir die Meinung erwecken würden, als ob wir uns aufbringen oder die anderen Gruppen durch geschicktes Manövrieren zu einer Entscheidung drängen wollten. Ich glaube nämlich der Volkspartei sagen zu können: wir werden ohne Rücksicht auf die von uns geforderten Opfer in den nächsten Wochen und Monaten alles, was von uns zur Ausfertigung verlangt wird, willig leisten und wenn es dann einmal zur Entscheidung kommt, dann wird es an unserem guten Willen jedenfalls nicht fehlen. (Lebh. Beifall.)

Die Debatte.

Stadtrat Well-Karlruhe begrüßt den Parteitag im Auftrag des geschäftsführenden Ausschusses der freisinnigen Volkspartei in Berlin und überbringt dessen besten Wünsche. Zur Sache führte Redner aus:

Vayer hat hauptsächlich vom Standpunkt des Abgeordneten gesprochen. Ich möchte als einfacher Bürger die Erklärung abgeben, daß ich im großen und ganzen alles das, was er ausgeführt hat, unterschreibe, auch als freisinniger Volksparteier unterschreibe und ich bin überzeugt, daß in den Kreisen unserer Wähler der dringende Wunsch besteht, daß diese Frage baldigt zur Entscheidung kommt und nicht mehr aus der öffentlichen Diskussion verdrängt wird. (Beifall.) Der heutige Zustand ist eine Vergeudung von Kraft, Zeit und materiellen Opfern. Die Verschmelzung kann nur gemacht werden, wenn die sichere Garantie besteht, daß sie eine dauernde ist.

Prof. Luidde-München erhält darauf das Wort und macht ganz entschieden gegen eine Verschmelzung der drei links-liberalen Gruppen im gegenwärtigen Augenblick Front:

Der Reichslangler hat einen viel zu guten Abgang gehabt für das, was er wirklich geleistet hat. Man darf sich nicht blenden lassen durch das Lob, in das er sich bei seinem Abgang gesetzt hat. Was die Verschmelzung der drei Parteien anlangt, so gebe ich zu, daß starke Gründe für eine Verschmelzung vorhanden sind, und daß die Verschmelzung auch einmal kommen muß. (Rufe: Ja also!) Wer ist nun wirklich der Zeitpunkt gekommen? (Rufe: Ja, ja und: kurz!) Die Deutlichkeit ist eben in vielen und wichtigen Punkten nicht dieselbe bei den Demokraten und Freisinnigen; und diesen Eindruck haben wir auch gehabt, als wir das erste Mal in Frankfurt zusammen waren. Sind nun die Verhältnisse seit dem

November 1905 soviel günstiger geworden, daß wir die Bedenken gegen den völligen Zusammenschluß überwinden könnten? (Rufe: Ja wohl!) Die Biopolitik hat bei diesen von uns sozial Mißbilligen zurückgelassen und auch nicht den Willen zum Zusammenschluß mit dem Freisinn geteilt. Gar manches, was wir da widerwillig mitgenommen haben ist nicht geeignet, freudig einer völligen Verschmelzung beizustimmen. Welche von uns können die Gründe noch, die wir davongetragen haben, als sich unsere Partei genügt hat, dem Sprachenparagrafen im Vereinsgesetz zuzustimmen. (Sehr richtig!) Wäre die Fraktionsgemeinschaft nicht gewesen, dann wäre uns das erspart geblieben. Dann die preussische Wahlreform! Ich erinnere an die Erklärung des Reichslanglers vom 10. Januar 1908, wo dieser das geheime Wahlrecht verweigert hat. Nach meiner Auffassung war das eine geradezu schändliche Verhöhnung und Herausforderung des Linksliberalismus, wie sie schwerer gar nicht erfolgen konnte; die Erwiderung aber, die die Freisinnigen gaben, war eine nach unserer Auffassung durchaus ungenügende. Die Freisinnigen denken eben anders als wir in diesen Dingen. Und bei den Reichstagswahlen von 1907 haben wir auch nicht durchweg Erfolge erzielt, die uns besonders freudig einer Verschmelzung entgegengehen ließen. Die Freisinnige Volkspartei hat in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen nicht etwa nur Wahlenthaltung gegenüber Reaktionsären geübt, sondern zweifelslos Reaktionsäre positiv unterstützt. Diese Frage ist aber keine wahltaktische sondern geht zu den Fragen, die auf dem Boden des Programms entschieden werden müssen. Ich gebe zu, daß die

Stellung zur Sozialdemokratie.

je nach dem Verhalten der Sozialdemokratie selbst und je nach den Verhältnissen eines Ortes und nach der politischen Situation und der Frage, die gerade im Vordergrund der öffentlichen Diskussion steht, außerordentlich verschieden sein kann. Wir haben ganz gewiß gegen die Sozialdemokratie zu kämpfen, und ich will diesen Kampf nicht abgähnen lassen; aber ich meine, in unseren Reihen ist doch bei allen Nuancen der Auffassung von unseren Beziehungen zur Sozialdemokratie einerseits und zu den reaktionären Parteien andererseits ein Obank gemeinsam: Für Erreichung dessen, was wir erstreben im Deutschen Reich und in den Einzelstaaten haben wir den Gegner rechts stehen (Lebh. Beifall.) und nur in der Minorität der Fälle den Gegner links. Das ändert nicht die Schärfe des Gegensatzes zur Sozialdemokratie. Aber sind wir nicht in so und sovielen Fragen aufeinander angewiesen? Für die großen Aufgaben der nächsten Jahre und Jahrzehnte bleibt die Gemeinsamkeit der Interessen für alles, was freiheitlich denkt. (Beifall.) Wer in Deutschland liberal regiert werden soll, dann müssen wir auch für Deutschland bekommen, was wir vor einigen Jahren so laut bejubelt haben, als es in Baden kam, den Großlohn. (Beifall.) Wenn es sich darum handelt, auf der einen Seite einen Reaktionsär, auf der anderen Seite einen Sozialdemokraten zu wählen, dann darf es kein Schwanken geben. In einer Kampfpartei wird es aber keine Gewähr dafür geben, daß in diesem Sinne bei den Stichwahlen gehandelt wird. Wir wählen dann vielleicht die Verantwortung für Dinge tragen, die wir nicht verantworten möchten, oder wir würden genötigt sein, das Verhältnis wieder zu brechen. In dieser Frage ist eine große Gefahr enthalten großer Unzulänglichkeiten in der Partei oder eines Bruches in der Kampfpartei. Wir werden auch Abspaltungen nach links von einzelnen und wertvollen Personen vielleicht aber auch von ganzen Organisationen, wie in Bayern, befürchten müssen. Die Gefahr wird noch verstärkt durch das Bestehen der demokratischen Vereinigung, die sich von der freisinnigen Vereinigung getrennt hat. Was die Auffassung politischer Fragen anbelangt, so ist vielfach größere Sympathie für das vorhanden, was der leider viel zu früh verlebte Barth vertreten hat, als für das, was die Freisinnige Volkspartei vertritt. (Beifall und Widerspruch.) Gewiß soll die heutige Organisation weiter ausgebaut werden, aber nicht durch eine Verschmelzung der drei Parteien. Kein sachliche Bedenken sind es, die mich von einer Zustimmung zur Verschmelzung abhalten, gerade weil ich den Frieden will, weil ich einen wirklichen inneren Zusammenschluß will. (Beifall.)

Prof. Hummel-Karlruhe vertritt den gegenteiligen Standpunkt und fordert auf, die Arbeit des Bizer-Ausschusses abzuwarten, die endgültige Stellungnahme aber bis zum nächsten Parteitag zu verschieben.

Ein Veltjak Angus von gestern hat gelehrt, daß Konsumvereine an Orten, wo ein erheblicher Umsatz nicht zu erwarten ist, zu vermeiden seien. Nun wie sind ein solcher Konsumverein, dem es am nötigen Umsatz gefehlt hat. (Weiterlekt.) Wir müssen uns auf eine breitere Basis stellen, wenn wir weiterkommen wollen. Wir müssen freilich vorübergehend einen kleinen Schritt nach rechts machen. Wir würden dann einen größeren Einfluß sowohl auf die einzelnen Parteien als auch auf die Regierungen gewinnen. Redner spricht sich scharf gegen eine taktische Bestätigung für die Stichwahlen aus, da man nicht

die uns fast Schmerzen verursacht. Und alle die leidenden Menschen — das war die Klar zur Anbahnung gedrückte Grundstimmung — taumeln und irren einher unter der schweren Hand eines Schicksals, dessen inneren Kern und zwingende Notwendigkeit sie nicht verstehen, dessen Sinn es wohl ist, keinen Sinn zu haben und dem sie stumm sich beugen, mit Ketten beladen, wie der Menschenjahn auf Seeha Schneider großem Wilde: Das Gefühl der Abhängigkeit. . . G.

Beethoven-Ratinee.

Draußen lächelt die Klarheit eines wunderbaren, hellen Herbsttages, während man im Hoftheater in erdruher Heringskünde Beethoven hört. Die tonige Heiterkeit dünkte wie Eindeit der Stimmung. Denn auch drinnen herrschte man nicht Beethoven, den Titanen seiner Kunst und tiefstimmigen ihrer Weisheit, nicht den Menschen, der in wildem, erhabenen Trage gegen ein lurchbares Schicksal sich aufblühte, sondern den Mann, der durch die Tragik des Lebens zur Ruhe der Resignation und seiner inneren Heiterkeit durchdrang, die Ruhe der Weisheit aus dem Schmerz und menschlichen Weh erwachte. Der Titanen des Jenseits zeigte in seiner Anproche Beethoven als den Titanen des Weibes. Denn er trug von seiner Bedeutung als dem geistigsten Wesen und den ewigkeitswerten seines Werkes, und in zu lassen, reicht jene Lebensdrücke, die die Frucht analoven Kampfes war, nicht aus. Nur aus dem Kampfe wird sie eindringlich, aus dem, woran sie erwacht und dem was ihr folgte. Die unwritten des Weibers Bild noch immer in dieser Wertung des geistlichen Seins. Was den einen Absicht einer langen Reihe scheint, ist den anderen — und in ihnen nicht in der Ausstattung der Intendant — nur Anfang und Ausgangspunkt großer Entwidlungsarbeiten, wo es doch Weien des Geistes ist, zusammenzufassen, was voranging, und durch das Giege der Kunst neue Wege zu weisen für kommenden Schaffen. Als dieser Charakteristike in Beethovens Kunst erkannte der Intendant mit Richard Wagner im dichterischen Gedank, darin, daß in wirkliche Dichtungen" sind. Weir als das bis dahin war und in höherem Sinne, als das je wieder wurde. Darum beubt darin und eigene Bedeutung seines Schaffens. Konstatiert viellecht nicht in dem weltlichen Sinn, in dem es geacht wurde. Schon in Gebaliten Bachs hoher Kunst lebt die wirkende Kraft diktatorischer Anbahnung und die sinnige Partitell einer großen Seele. Und die

wissen könne, wie sich die Verhältnisse einmal gestalten können? Sollen wir uns zugunsten einer Partei laßig festlegen, die immer in ganz irrtoler Weise erklärt, es ist ganz egal, ob Demokraten, Freisinn, Nationalliberale oder Konfervative, es ist alles nur eine reaktionäre Masse? Das Vene, das uns die Sozialdemokratie nicht tun will, dieses Vene der Sozialdemokratie zu tun, haben wir gleichfalls keinen Grund. (Beifall.) Wir müssen freilich viele an geschichtlicher Romantik aufgeben, wenn wir uns mit den anderen Parteien verbinden wollen. Aber die geschichtliche Entwicklung muß es ja von selbst bringen, daß die Gegenwartsfragen stärker werden als die Reminiszenzen an Zeiten, und wenn sie noch so groß gewesen sind. (Lebh. Beifall.)

Der Vorsitzende schlägt vor, die Redezeit auf 5 Minuten zu beschränken, da noch 15 Redner gemeldet seien. Der Vorschlag wird angenommen. Im Sinne einer Verschmelzung der drei linksliberalen Parteien sprechen sich die Vertreter der hohenzollerischen und elsass-lothringischen Demokraten aus, sowie später namens der Mannheimer Demokraten Stadtrat Fuld, der aber unverständlich bleibt.

Prof. v. Litz von der Freisinnigen Vereinigung gibt seine volle Zustimmung zu den Ausführungen des Referenten und zur vorgelegten Resolution und beschränkt sich im übrigen darauf, kurz die Ausführungen Luiddes zu widerlegen.

Wenn Luidde fragt, ob sich seit 1906 soviel geändert habe, so erwidert ich, es hat sich seit 1906 gewaltig viel besonders in den letzten Monaten geändert. (Beifall.) Der Tod des Blockes, der Sturz des Reichslanglers und die neue Weisheit haben eine tiefgehende Unzufriedenheit im Volke erzeugt. Wenn je, so ist jetzt der Augenblick für einen festen Zusammenstoß gekommen. (Beifall.) Wir wollen es nicht dem Handludn oder der Sozialdemokratie überlassen, das Fett abzuschöpfen. Tragen Sie doch den süddeutschen demokratischen Geist hinein in eine liberale Kampfpartei, tragen Sie auch den süddeutschen demokratischen Persönlichkeitsgeist hinein in unsere Reihen! Redner ermahnt nochmals zum Zusammenschluß, die Freisinnigen würden gern dem Beispiel folgen, das die deutsche Volkspartei heute gäbe. (Lebh. Beifall.)

Retz-München spricht sich im Sinne einer unbedingten Zustimmung zum Zusammenschluß aus, unmdglich aber sei, sich taktisch festlegen wie das von Luidde gewollt werde. — Abg. Koch-Würzburg spricht sich gleichfalls trotz anfänglicher Bedenken für den Zusammenschluß aus. Der wichtige Zeitpunkt sei jetzt gekommen. — In einer eindrucksvollen Rede pladiert Johann Reichstagsabg. Konrad Hauptmann für den Zusammenschluß, indem er u. a. ausführt:

Die Freisinnige Volkspartei in Berlin ist es gewesen, die an uns durch den Abg. Abloh herangeraten ist, mit der Erklärung, daß sie der Verschmelzung günstig gegenüberstehe, und daß sie unsere Meinung in der Frage kennen zu lernen wünsche. Die Freisinnige Volkspartei ist es also, welche den Stein ins Rollen gebracht hat. Wie die Badenser sich mit großer Weisheit für die Verschmelzung ausgesprochen haben, so haben sich die württembergischen Demokraten einmütig und ohne Widerspruch am letzten Sonntag zum Zusammenschluß bekannt. (Beifall.) Wir haben hier durch die Erklärungen der Bayern, Elßässer und Hohenzollern ein glänzendes Beispiel von Disziplin erblickt. Wir haben nicht nötig, uns als Partei aufzulösen, wir befinden uns pubelwohl (Weiterlekt), es ist also kein Parteiinteresse, uns in die neuen Verhandlungen zu begeben, sondern es ist ein Opfer, das wir bringen. Wir drängen uns niemandem auf, wir sind nur verpflichtet gewesen, in dieser Frage offen zu sprechen und offen unsere Bereitwilligkeit auszusprechen auf der Grundlage, wie sie in der Resolution ausgesprochen ist. (Beifall.) Und auch Luidde hat die Herbeiführung einer Einigung prinzipiell für nötig erklärt. Nur zur Zeit soll es noch nicht richtig sein. Wir haben also nur eine praktische Meinungsverschiedenheit darüber, ob der richtige Zeitpunkt gekommen ist. Weiter wurde gesagt, wegen der Taktik könnten Schwierigkeiten entstehen. Meinungsverschiedenheiten darüber werden wohl stets vorhanden sein, aber es sind soviel Berührungspunkte vorhanden, daß wir sie gemeinsam geltend machen können, anstatt daß wir noch weiter das Schauspiel kleiner Rivalitäten geben und das Schauspiel der Verwildernng der Presse. (Beifall.) Wie wir uns gegenüber der Sozialdemokratie stellen werden, wird ganz abhängen von der Einsicht der Methode dieser Partei selbst. Die christliche Demut habe ich nicht wie Luidde, daß ich, wenn ich von der Sozialdemokratie hinausgeworfen worden bin, ihr auch noch die andere Wade hinhalte. (Lebh. Beifall.) Weil wir keine Partikularen sind, und wollen, daß auch die Preußen keine sind, deshalb

Kunst Meisters ist nicht allein leichtes Spiel anmutender Landelst, und in Kunst umgeleitet. Das mag subjektives Empfinden des Intendanten sein und dagegen sei nichts gesagt. Denn in Dingen der Kunst schalt erst Subjektivität Größe des Urteils. Aber unter ihr steht in diesem Falle sein objektiver Aniegrerub, Meiser benut mit wch Zeit und Disziplin der Meisereit, aber er fällt ihn mit eigenem Gehalt und persönllichem Empfinden. Und aus ihr ihn gab es Zeiten, wo er sich zu der unigen Heiterkeit erst hat durchringen müssen, die seine Werke durchdringt — die G-moll-Symphonie brachte es allein, das zu setzen.

Dem Wille des Künstlers folgte das des Menschen. Geistes mit dem Heisinn verlebenden Mitfühlers und scharfer Unrührtheit großer, erhabener Vision. Das Bild des Menschen, der einstmals durch Leben wandelte wie alle Großen der Menschheit, erfüllt von der Erhabenheit eigener Bestimmung und dem Gefühl der angeborenen Fürtenrechte, das nicht minder den nachsteh Großen von je sah begehrte.

In der Stimmung der Audsprache mochte anders als die Overtüre zu dem Ballet die Geschichte des Prometheus, eine die zu Coriolan, einbeständiger und großer überleiten. Aber sie sagte sich mit ihrer schönen Heiterkeit zu der Grundstimmung dessen, was aus jonn von Beethovens Kunst gegeben wurde. Denn aus Frau Hofgren-Wang hatte in der Auswahl der literarischen Vieder freisinnigen Ernst mit dem Ausdruck edlen Frohsinn und natoren beständigen Empfindens gemischt. Das der ihrer Art ungleich besser zulaufen mußte, als die unigne Vertrautheit der erien Gesänge, konnte kaum überraschen, daß sie die Tiefe der Stimmung in den andern nicht reilios erschöpfte. Am Schluß hand das wunderbar angebaute, lichtflore Finale aus demelnden Ballet, vom Orchester hüßig und langtriffr gegeben. In vor hatte Wdy einige Briefe des Meislers und das Dilligenhader Testament gelesen, liebevolle Zeilen an die Grün Brentano und Jen Ausdruck tiefen Schmerzes zur unbedingten Geliebten, seine und im nige Dokument des Lebens und des Menschen. Dr. H.

Grundfragen der Kunst. Auf dem heute abend 8 Uhr im Kasino-Saal stattfindenden zweiten Vortrag des Herrn Dr. zur et phil. Karl Wolf sei an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Das heutige Thema ist: Das Geheimnis der Schönheit. Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung Hofel (10-1 und 3-6 Uhr) und an der Abendkasse.

J. S. Buschowsky der kaiserlich russische Hofopernsänger veranzaltet am Freitag 8. Okt. abends 8 Uhr im Kasinoaal unter freundlicher

müssen wir im unparteilichsten Sinne für eine große deutsche Partei sein. Der politischen Jugend, welche politische Bildung und politische Kraft in die Bewegung bringen will, wollen wir eine breitere Basis geben, als wir Allen sie gehabt haben. (Lebh. Beifall.)

Selma Wolff-Jaffée begrüßt die Einigung vom Standpunkt der Frau und bittet um Aufnahme der Forderung des Frauenstimmrechts ins demokratische Programm. — Abg. Heimburger-Karlruhe ironisiert die gegen die Verschmelzung vorgebrachten Bedenken:

Richtig ist die Einigung der drei liberalen Parteien, um die Reaktionäre aus ihren Stellungen zu verdrängen und ihnen das Handwerk zu legen. Es ist die Zeit zum Handeln gekommen. Hannibal steht vor den Toren und wir streiten uns über Kleinigkeiten. (Lebh. Beifall.)

Arbeitersekretär Walzer-Frankfurt tritt gleichfalls für die Verschmelzung ein, während sich Stelzner-Nürnberg namens seines Vereins mit aller Entschiedenheit gegen jede Fusion ausspricht.

Nach einer Reihe von persönlichen Bemerkungen wird die Debatte geschlossen. Die vorgeschlagene Resolution wird mit allen gegen 15 Stimmen angenommen. (Stürmischer Beifall.)

Hernerhin wurde noch folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Der heute in Heidelberg tagende 20. Parteitag der Deutschen Volkspartei spricht der Reichstagsfraktion für die kluge und tatkräftige Vertretung der Interessen und Meinungen des deutschen Volkes, für die treue und opferwillige Arbeit im Dienst des demokratischen Gedankens wärmsten Dank und volles Vertrauen aus.“

Die Vorstandswahlen werden nach der Vorschlagsliste ein bloc erledigt. Zum Ort des nächsten Parteitages wird Stuttgart bestimmt. Hierauf wird um halb 3 Uhr der Parteitag geschlossen.

Öffentliche Versammlung.

Im Anschluß an die Tagung der Deutschen Volkspartei fand nachmittags 5 Uhr im großen Saale der Stadthalle eine von etwa 600 Personen besuchte Versammlung der vereinigten linksliberalen Heidelberger statt, deren Vorsitz Rechtsanwalt Kaufmann hatte. Als erster Redner sprach Professor Hummel-Karlruhe über die badischen Landtagswahlen, während als zweiter Redner Prof. Quibbe-München über die politische Lage im Reich referierte. Einen näheren Bericht geben wir im Abendblatt wieder.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. Oktober 1909.

Abg. Erzberger enthüllt.

Eine Zentrumsversammlung in Stuttgart, in der Abg. Erzberger über die Finanzreform sprach, nahm einen äußerst erregten Verlauf. Ein demokratischer und sozialdemokratischer Redner richteten stürmisch aufgenommene Anfragen gegen die Zentrumspolitik bei der Finanzreform. Als Abg. Erzberger erwidern wollte, entstand ein fürchterlicher Tumult, der anhält, bis Erzberger das Podium wieder verließ. In seinem Referat erklärte Abg. Erzberger, er könne auf Grund sehr guter Information bestätigen, was die Kreuzzeitung über den Fürsten Bülow Abgang geschrieben habe. Der Kaiser habe vor der Reise nach England mit dem Fürsten Bülow die Gespräche mit den maßgebenden Engländern festgestellt und der Kanzler habe vor der Veröffentlichung sein volles Einverständnis mit dem Inhalt des Interviews bekundet. Hintereinander sei Fürst Bülow auf die Seite gedrungen und habe nichts mehr davon wissen wollen. Die Versammlung dauerte bis 2 Uhr nachts.

Das Verlangen nach einer amtlichen Erklärung in Sachen des wieder entbrannten Streites über die Rolle, die Fürst Bülow bei dem bekannten Kaiserinterview gespielt hat, wird voraussichtlich nicht erfüllt werden. An Berliner unterrichteter Stelle ist auch jetzt noch Rückkehr des Reichskanzlers nichts davon bekannt, daß eine solche Absicht irgendwie besteht.

Deutsches Reich.

— Herr Reichstagsabgeordneter Wassermann bittet uns mitzuteilen, daß er, nachdem Freiherr Böcklin v. Böcklinbau erklärt hat, daß die ihm in den Mund gelegten Ausäußerungen über die nationalliberale Partei nicht erfolgt sind, vielmehr eine falsche Berichterstattung vorliegt, sich der Erklärung des Herrn Obkircher vom 24. September 1909 anschließen will.

Badische Politik.

Mannheim-Land.

Mannheim, 3. Okt. In einer gestern nachmittag in Feudenheim stattgefundenen zahlreich besuchten Vertrauensmänner-Versammlung der nationalliberalen Partei des Landtags-Mitwirkend der Konzertfängerin Feunz Arlo einen Liebesabend-Koncertverlauf in der Hofausfallensiedlung Hedel (10—11 u. 3—6 Uhr) und an der Abendkasse.

Neues Operetten-Theater. Heute gelangt als erste Volksoberstellung „Die Dollarprinzessin“ zu kleinen Proben zur Aufführung. Morgen Dienstag wird „Der Bettelstudent“ wiederholt. In Vorbereitung befindet sich der neueste Operettenschlager „Die Fürstentochter“. Höflichkeit bedeckt zur Zeit die Spielpläne aller Operettenbühnen. In Wien wurde die Operette ca. 400 Mal an saits gegeben.

Näherer in Lothringen. Bei Ausgrabungen für einen Keller stieß man in Saarburg auf recht interessante Funde aus römischer Zeit. Zunächst fanden sich, wie überall in Saarburg unterhalb der Schanz, römische Dachziegel in großen Massen, sowohl Flachziegel als Hochziegel. Als man tiefer grub, zeigten sich Kaminrohre und Desplattien für die Hypokaustenansteller. In- lezt wurde es klar, daß man auf eine römische Heizanlage gestoßen war, auf die Stelle, wo das Feuer unterhalten wurde, und auf ein Zimmer, dessen Fußboden durch heiße Luft erwärmt wurde. Die Hypokaustenansteller bestanden zum Teil aus rotem Sandstein, die noch an ihrem alten Blage standen. Topfgruben sind bis jetzt nur sehr wenige gefunden worden. Mägen keine. Die Scherben aber zeigen durch ihre Formen klar, daß sie zwischen 300 und 400 n. Chr. hergestellt wurden. Die Funde sind ein wertvoller Beitrag zur Geschichte Saarburgs in römischer Zeit. Der Befitzer stellte die Funde dem Museum der Stadt zur Ver-

wahbezirks Mannheim-Land wurde als nationalliberaler Landtagskandidat Herr Kaufmann Edward Schaaf von Feudenheim nominiert. Die Kandidatur ist ein sehr glückliche und hoffnungsvolle und sie wurde deshalb auch von allen Vertrauensmännern freudig begrüßt. Herr Schaaf kommt von einer alleingelassenen hochangesehenen Feudenheimer Bürgerfamilie, die im ganzen Wahlkreis bekannt und geachtet ist. Wenn Herr Edward Schaaf in weiteren Kreisen auch politisch noch nicht bekannt sein dürfte, so hat er doch innerhalb unserer Partei schon seit Jahren tüchtig mitgearbeitet und dabei gezeigt, daß er das Herz auf dem rechten Fleck hat. Herr Schaaf bewies auch in seiner 6-jährigen Ansprache, daß er das Zeug in sich hat zu einem tüchtigen Volksvertreter. Nach Herrn Schaaf sprachen Herr Bezirksarzt Ullm von Mannheim und ein Vertreter der Arbeiterschaft, Herr Ranges von Friedrichsfeld, welche die Kandidatur auf das wärmste empfahlen und zu tüchtiger Mitarbeit aufforderten. Es wurde beschlossen, in jedem Orte des Wahlkreises eine Versammlung abzuhalten. Von den Parteifreunden in Mannheim-Stadt und Mannheim-Land wird eine kräftige Unterstützung und Mitwirkung erwartet.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. Oktober 1909.

Ein Eisenbahnunfall.

oc. Heidelberg, 3. Okt. Infolge vorzeitiger Umstellung einer Weiche ereignete sich bei der Einfahrt in die Station Zuzenhausen von dem um 9.05 Uhr dort fälligen Personenzug ein Glanz- und 2 Personenwagen. Diese karrten um und kamen quer über beide Gleise zu liegen, wobei der Verkehr 5 Stunden vollständig gestoppt war und nur durch Umleiten aufrecht erhalten werden konnte. Die beiden Personenwagen waren nur mäßig besetzt. Verletzt sind 7 Personen, davon eine, der Kaiserer Wilhelm Eduard aus Mannheim schwer. Hilfe war gleich zur Stelle und zwar beteiligten sich an der Unfallstelle die Bahnarzte von Neckarau und Sinshelm, sowie ein Arzt namens Kumpferger, der sich im Zuge befand. Der Kaiserer Eduard wurde mit einem weiteren Zuge nach Mannheim verbracht. Der verunglückte Zug war nach Jagfeld bestimmt.

Zu dem Eisenbahnunfall wird uns noch mitgeteilt, daß der Mannheimer, der sich unter den Verwundeten befindet, im Gesicht schwer verletzt wurde. Es ist der in den 40er Jahren stehende und Jean-Baderstraße 11 wohnende, verheiratete Eisenbahner Eduard aus Mannheim schwer. Hilfe war gleich zur Stelle und zwar beteiligten sich an der Unfallstelle die Bahnarzte von Neckarau und Sinshelm, sowie ein Arzt namens Kumpferger, der sich im Zuge befand. Der Kaiserer Eduard wurde mit einem weiteren Zuge nach Mannheim verbracht. Der verunglückte Zug war nach Jagfeld bestimmt.

Von der hiesigen Betriebsinspektion geht uns folgende amtliche Meldung über den Unfall zu: Am gestrigen Sonntag früh nach 9 Uhr vormittags fand bei der Einfahrt des Personenzuges 433 Mannheim-Heidelberg in den Bahnhof Zuzenhausen infolge vorzeitiger Umstellung der Weiche die drei letzten Wagen des Zuges (zwei Personen und ein Glanzwagen) entgleiste. Die Personenwagen waren schwach besetzt. Bei dem Unfall wurden 7 Reisende verletzt, davon 1 schwer und 6 aufstehend leicht. Der Schwerverletzte ist der Eisenbahner Wilhelm Eduard aus Mannheim. Infolge der Entgleisung waren die Gleise im Bahnhof gesperrt. Der Verkehr wurde bis nachmittags 4 Uhr durch Umleiten an der Unfallstelle aufrecht erhalten. Der Materialschaden ist nicht erheblich.

Genannt wurde Registrator August Rod beim Landgericht Mannheim zum Vorsitzenden beim Amtsgericht Heidelberg und Registrator Johann Dumont beim Landgericht Heidelberg zum Registrator, und Hilfsgerichtsschreiber Jakob Schellner beim Amtsgericht Mannheim zum Vorsitzenden bei den genannten Gerichten, und Buchhalter Anton Brenzinger beim Landgericht Mannheim zum Oberbuchhalter.

Verlezt wurde Aktuar Fritz Hesselbacher beim Amtsgericht Badstübchen zum Amtsgericht Mannheim, Aktuar Rudo Göb bei dieser Behörde zum Amtsgericht Waldbrunn, Amtsgerichtsdirektor Franz Jodelmann in Heidelberg zum Amtsgericht Badstübchen, Aktuar Wilhelm Dand beim Landgericht Heidelberg zum Amtsgericht Badstübchen und Aktuar Oskar Doh beim Amtsgericht Landersheim zum Landgericht Mannheim.

Mosbacher-Galerie. Bei der am 28. September stattgefundenen Ziehung fielen wiederum 3 Hauptgewinne und zwar der dritte, Fehende und -zweite Preis (je ein Hund) in die Kollekte von Moritz Herzog, 2, 3, 17.

Eine Schreckenszene in der Menagerie auf dem Meschplatz. Ein aufstrebender Vorfall spielte sich gestern nachmittag auf dem Meschplatz in der zur gegenwärtigen Messe dort aufgestellten Menagerie ab. Der 9 Jahre alte Sohn Leonard des Fabrikarbeiters Julius Räder aus Ludwigshafen kam dem Käfig des Bären zu nahe. Die Bärin schlug ihre Krallen dem Jungen in die Fleischteile des rechten Unterschenkels, die sie ihm völlig herunterriß. Glücklicherweise war auf die Schreie des Jungen und der aufgeregten Menge der Wärter gleich zur Stelle, der den Bären mit der Gabel zurücktrieb. Sicher hätte das wütende Tier den Jungen in den Käfig gezogen und völlig fähig.

Auch auf dem Hauptplatz der Archidirektion wurden im Schutz Funke aus römischer Zeit gemacht, aber Spuren von römischen Bauten wurden dort nicht entdeckt.

Eine neue „Freie Bühne“ in Paris. Aus Paris wird berichtet: Unter dem Ehrenwort André Antoine ist schon ein „Nouveaux Théâtre libre“ begründet worden, dessen Leitung Maxime Goussier übernommen hat. Diese neue „Freie Bühne“ wird es sich zur Aufgabe machen, Werke von jungen französischen Dramatikern in Theatre Feytaud zur Aufführung zu bringen, und zwar soll jedes Werk mehrmals gegeben werden.

Das Denkmal eines Astronomen. Dem Astronomen Janssen, dem Gründer des Observatoriums auf dem Mont Blanc, wird in Paris ein Grabdenkmal errichtet, ein einfacher Obelisk, mit einem großen Medaillon, das im Relief das Profil des Heldenstürmigen alten Gelehrten zeigt. Zugleich ist dem Goeres-Museum von der Witwe Janssens der Ballon „Globe“ überlassen worden, in dem der Astronom am 2. Dezember 1870 aus dem belagerten Paris ausflog, um im Auftrage der Pariser Akademie der Wissenschaften nach Orléans zu gehen und dort am 22. Dezember eine Sonnenfinsternis zu beobachten. Die Fahrt im Ballon gelang, der Gelehrte landete bei dem Dorf Brichambant in der Nähe von Saint-Nazaire, erreichte dort dort Tours und den Süden Frankreichs, wo er sich nach Anger einschiffte. So konnte er den ihm gewordenen Auftrag ausführen und er hatte die Genugtuung, daß er wiederum nicht um einen Passierschein zu bitten braucht.

verleßt. Herr Dr. Schönfeld leistete dem Jungen die erste ärztliche Hilfe. Der schwer verletzte Junge wurde, da er nicht sofort transportfähig war, statt nach Ludwigshafen nach Mannheim in das Allgem.-Krankenhaus verbracht. Er soll den Bären gerührt haben. Die Eltern mußten von dem Gange des Jungen nach Mannheim zur Messe nichts.

Identifizierung. Die Identifizierung des im Polizeibericht erwähnten auf einer Hand bei der neuen Leichenhalle aufgefundenen Leibes wurde durch den Bruder festgestellt. Es ist der 49 Jahre alte Kaufmann Scherer von hier. Die Leiche wurde von Friedhofarbeitern nach Beendigung der Arbeit aufgehoben. Der Tod mußte gerade eingetreten sein. Als Motiv wird von dem Bruder des Verstorbenen unheilbares Nervenleiden angegeben.

Ein Einbruch wurde vergangene Nacht zwischen 7 und 1/2 11 Uhr in das Adde-transportgeschäft Heuvela, K 2, 7 hier verübt. Den Dieben fielen 800 Mk. in Gold in die Hände. Die Diebe versuchten zuerst einzubrechen, dann gewahrten sie, daß die obere Fehlung der Türe herausgenommen war, durch die sie sofort eintraten.

Handlungsgesellen gegen die Sozialdemokratie. Am 25. September fand in Pforzheim eine von sozialdemokratischer Seite einberufene Handlungsgesellenversammlung statt, die besonders von den Mitgliedern des Deutschnationalen Handlungsgesellenverbandes und des Verbandes Deutscher Handlungsgesellen zu Leipzig besucht war. Der Redner des sozialdemokratischen Zentralverbandes der Handlungsgesellen, Herr Sturtag, dessen Ausführungen hauptsächlich gegen den Deutschnationalen Verband und die nationale Sozialpolitik überhaupt gerichtet waren, trat in 1/2stündiger oftmals von stürmischem Beifall unterbrochener Rede der Gewerkschaft des Deutschnationalen Verbandes, G. Richter-Mannheim, äußerst wirksam entgegen. Ferner kennzeichnete der Pforzheimer Vorsitzende des Pforzheimer Verbandes, T. Bertsch, die Kampfweise des sozialdemokratischen Zentralverbandes als eine für die Handlungsgesellenbewegung und ihre Ziele schädliche. Erst morgens gegen 1/2 11 Uhr konnte die Versammlung geschlossen werden, ohne daß jedoch die Versammlungsbesucher sofort auseinandergingen. Sie gaben vielmehr noch ihrer Meinung durch die einstimmige Annahme der nachstehenden Entschließung Ausdruck: „Die am 25. September 1909 im „Alten Fein“ zu Pforzheim versammelten Handlungsgesellen sprechen dem sozialdemokratischen Zentralverband der Handlungsgesellen und Handlungsgesellen Deutschlands das Recht ab, sich als eine maßgebende Ständevertretung der Handlungsgesellen zu bezeichnen. Die Versammlung erklärt, daß sie die wirksame Ständevertretung durch die nationalen Handlungsgesellenorganisationen und insbesondere durch den Deutschnationalen Handlungsgesellenverband und den Verband Deutscher Handlungsgesellen voll und ganz anerkennen und schätzen. Sie fordern alle Ständegenossen auf, sich mit aller Hingabe der bürgerlichen Handlungsgesellenbewegung zu widmen.“

Stellenvermittlung für Arbeiter bei den Ob. Bad. Staats-eisenbahnen. Die Vorwerklisten pro September bringen eine Lerne-berufung, indem die Zahl der Arbeitssuchenden gegen Vorangegangenen von 976 auf 929 zurückgegangen ist, die bei 29 (30) Dienststellen sich meldeten. Nachstehende nach Arbeitskräften besetzt wiederum keine. Die 929 Vorwerkungen verteilen sich auf nach stehende Plätze: Mannheim 267 (262), hieron 126 beim Rangierbahnhof, 80 beim Hauptbahnhof und 51 bei der Güterver-waltung; Karlsruhe 198 (275), Heidelberg 108 (104), davon 66 beim Hauptbahnhof, 42 bei der Güterverwaltung; Freiburg 84 (85), 60 beim Hauptbahnhof und 24 bei der Güterverwaltung; Offenburg 58 (54), Bruchsal 42 (42), Luda 36 (—), Pforzheim 30 (30), Sillingen 30 (—), Badol 25 (56), Pforzheim 20 (20), 2 beim Stationsamt, 18 bei der Güterverwaltung; Baden 13 (10), Rottweil 11 (5), Gauz 8 (—), Waldbrunn 7 (7), Wankelsloch 4 (4) und Oos 3 (3). Wesentlich abgesetzt hat sich die Lage sowohl in Karlsruhe (— 77) und Badol (— 39), bei den anderen Stationen mit Ausnahme von Karlsruhe, Sillingen und Rottweil, wo wieder erhebliche Verschlechterungen zu verzeichnen sind, blieb die Lage nahezu gleich.

Wieder den Stand der Presse in Baden teilt das „St. Jahrbuch“ mit: Ende 1908 gab es in Baden 160 politische Blätter, 65 liberale, 26 Zentrumsblätter, 9 demokratische, freimaurer und sozialdemokratische, 3 konservativ und 44 parteilose. Ende 1904 waren es 64 liberale, 27 Zentrumsblätter, Ende 1906 63 liberale und 41 Zentrumsblätter. Ende 1907 gab es bei im ganzen 181 Blättern: 65 liberale, 48 Zentrum, 5 freimaurer, demokratische und sozialdemokratische, 1 konservativ, 1 bündnerische, 1 anaristische und 57 parteilose Zeitungen.

Polizeibericht

vom 4. Oktober 1909.

Selbstmord. Am 2. ds. Mts. nachmittags hat sich ein sel-längerer Zeit an Nervenleiden leidender, 49 Jahre alter lediger Kaufmann von Bismarck, wohnhaft hier in der Nähe der Leichenhalle auf dem Friedhof hier erschossen.

Unfälle. Der 6 Jahre alte Sohn eines in der Bürgermeisterei-Fußstraße wohnenden Tagelöhners fiel in genannter Straße von der Treppentreppe eines Hausgangs herunter auf den Gehweg und zog sich hierdurch einen Bruch des rechten Oberarmes zu.

In einem Fabrikarbeitsfeld in Karlsruh brachte sich am 2. ds. Mts. ein verheirateter Fabrikarbeiter beim Schneiden von Metallblech aus Unvorsichtigkeit einen Stich in die rechte Kniekehle bei. Beide Verletzungen fanden Aufnahme im Allg. Krankenhaus. Außerdem wurde in das Allg. Krankenhaus gestern nachmitt. ein 9 Jahre alter Knabe aus Ludwigshafen verbracht, welchem von einem auf der Schaumasse in einem Zylinder nicht gehörig verwahrten Bären erhebliche Verletzungen am rechten Unterschenkel beigebracht worden waren. Wegen des Befehrs des Tieres erfolgt Anzeige wegen fahrlässiger Körperverletzung.

Zur Anzeige gelangte ein Tagelöhner von hier, weil er gestern Nacht an einem Straßenbahnwagen der Linie VI vor dem Hause H 7, 20 während der Fahrt aus Wankeln eine Scheibe einwarf. Verhaftet wurden 23 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

5. Pfälzische Katholiken-Versammlung.

Unsere Festhalle beherbergt in letzter Zeit nur Massen-versammlungen. Vor acht Tagen scharte der Evangelische Bund Tausende um sich, gestern füllte den Ridelungsaal die pfälzische Katholikenversammlung, die fünfte seit den Veranstaltungen dieser Art vor der Winterkampagne. Die Versammlung fand ohne Restauration-betrieb statt. Im Parterre des Saales saßen die katholischen Männer Mannheims und der Umgebung Kopf an Kopf, auf der Empore die Frauenwelt. Das Podium wurde von den Vorständen der verschiedenen katholischen Korporationen und Vereine eingenommen. Am Tische des Präsidiums saßen die Herren Amtsgerichtsdirektor Gieseler, Prof. Wed und Prof. Ehrmann mit den beiden Rednern. Der Besuch war nicht so stark wie in früheren Jahren. Während man sonst im Saal kein leeres Plätzchen entdecken konnte, wies die Galerie diesmal noch lassende Lücken auf. Aber trotzdem machte die Versammlung einen imponierenden Eindruck. Nach dem Ingressverkauf hatten sich genau 3082 Personen eingefunden. Kurz vor 1/4 11 Uhr erhob sich Herr Amtsgerichtsdirektor Gieseler zu einer längeren Begrüßungsansprache, die er mit einer herzlichen Bewillkommung der Erschienenen einleitete. Wir wissen, so führte der Redner u. a. aus, daß ein einigens Band des Glaubens und Liebe umschließt und wie sind überzeugt, daß wir mit dem von

Christus geistlichen Mittelpunkt verbunden bleiben müssen, wenn wir im sicheren Besitz der Glaubenswahrheit bleiben wollen. Wir haben es für gewöhnlich erachtet, gerade darauf die Thematik der heutigen imposanten Versammlung zurückzuführen. Der Kampf gegen Rom! Diesen aus der schärfsten Kulturkampfzeit herüberhallenden Schlachtruf hörte man auch in der natl. Versammlung von einem Führer, von dem viele von uns es wohl nicht erwartet hatten. Es ist aber doch wohl nichts anderes gewesen, was man in der Totenkammer um den über eine Steuerfrage gefallenen Reichstagsbeschluss als Hauptmotiv ihm nachgerühmt, daß er es gewagt hat: den Kampf gegen Rom, Rom und Papsttum! Was haben die mit unserer Steuerpolitik zu tun? (Sehr richtig und Geistesvoll.)

Die päpstlichen Worte zeugen von der Hoffnung, die man gegen die Katholiken im tiefsten Grunde hegt. Der Kampf gegen Rom, der Kampf gegen den Ultramontanismus! Das war ja auch in vielen Reden das Leitmotiv der Versammlungen von 8 Tagen in diesem Saale. Dem Ultramontanismus gegenüber gilt es nur Kampf! hat ein Redner gesprochen. Ein anderer Redner hat gesprochen von dem machthungrigen Merkallismus und in der Einladung war die Rede von der kirchlichen Minderheitsherrschschaft im Mutterland der Reformation.

Wir sind nicht zusammengekommen, um etwa eine Gegenüberstellung zu veranstalten, sondern wir tun dies in der üblichen Weise wie jedes Jahr. Wir sind auch nicht zusammengekommen, um uns eingehend mit solchen Kampfeskräften zu beschäftigen. Wir wollen auch nicht über das politische Leben in Deutschland, noch über den Block und den Kanzlersturz sprechen, Thematika, die doch wirklich nur politisch sind und den Versammlungen politischen Charakter gegeben haben, wenn man es auch nicht haben wollte, was aber doch gerade von Liberalen führenden Organen, wie „Königliche Zeitung“ und „Frankfurter Jtg.“ festgesetzt wurde. Aber das eine müssen wir als unsere Meinung ausdrücken diesen Tufen gegenüber: daß wir zum konfessionellen Kampf nicht gehen wollen. Wenn sie gegen Rom, gegen den Ultramontanismus losziehen, so gilt das eben der römisch-katholischen Kirche (Sehr richtig), deren treue Mitglieder wir alle sind und bleiben wollen. (Stürmischer Beifall.) Ultra montes, über den Bergen in Rom, da ist der Mittelpunkt und Einigungspunkt der katholischen Kirche, von dem wir uns nicht trennen lassen wollen. Ich wiederhole ein Wort, das 1902 gesprochen wurde: Solange diese Instanz wirksam sind, haben die Katholiken das Recht und die Pflicht der Selbstbehauptung. Diese Selbstbehauptung ist nicht Unterdrückung Andersgläubiger (Sehr gut), es ist nicht kirchliche Vorherrschaft oder gar Priesterherrschaft. Was wir im öffentlichen Leben sehen par Priesterherrschaft. Was wir im öffentl. Leben sehen wollen, das ist eine reale Gegenwart, die der freigeistigste Faktor im Menschen- und Volkleben ist und bleibt. Eine Religion erfüllt nur dann ihre Aufgabe, wenn sie mit dem öffentlichen Leben in Verbindung tritt, wenn sie alle Verhältnisse im öffentlichen Leben zu durchdringen versucht. Das ist keine Verquickung von Politik und Religion, sondern altbewährte Staatsweisheit, wenn wir unsere kirchlich-katholische Weltanschauung überall im öffentlichen Leben zum Ausdruck bringen und zum Siege verhelfen gegenüber den Tendenzen unserer Tage: Verneinung, Materialismus, Nihilismus.

Und in diesem Sinne wissen wir uns mit allen christlich Gesinnten, auch denen der anderen Konfessionen einig. Am Ende und in Wahrheit gilt doch der eigentliche Kampf allem positiven Christentum und wenn gewisse Elemente den Hauptangriff gegen Katholiken und katholische Kirche richten, so geschieht dies einerseits, weil man weiß, daß das Autoritätsprinzip der katholischen Kirche das stärkste Bollwerk dagegen ist und weil man andererseits glaubt, den christlichgläubigen Evangelischen über die Endziele des Kampfes hinwegzuführen zu können. Die Endziele sind doch Trennung von Kirche und Schule und von Kirche und Staat. Es ist ein Fehler, wenn man glaubt, daß die protestantische Kirche auf ihren Einfluss auf die Schule verzichten soll, damit die andere Kirche nicht ihre Hand darauf legen kann. So haben alle, die noch auf christlichem Boden stehen, den richtigen Fingerzeig, wohin das Endziel geht, daß wir auf der Hut sein müssen, daß die christliche, religiöse Erziehung unserer Kinder in der Schule erfolgt.

Und für dieses heilige Recht werden wir auch in Zukunft gemeinsam kämpfen. Wir wollen kampfbereit sein, wenn man dieses heilige Recht angreift. Dazu sollen auch solche Tage wie der heutige mitwirken und uns neue Begeisterung geben. Nicht um die Angelegenheiten anderer wollen wir uns beschäftigen, sondern mit den eigenen großen Zielen. Von dieser Tagung gilt auch, was von den großen Katholikensammlungen gilt: Unseren Versammlungen kann jeder evangelische Christ beiwohnen. Er wird sehen, daß wir uns mit uns befassen und daß nichts Vergebendes vorkommt. (Stürmischer Beifall.)

Nach diesen Begrüßungsworten sprach

Herr Rechtsanwalt von Gocklen-Rhin

1 1/2 Stunden über die Bedeutung des Papsttums für die Kirche. Es ist wohl, so führte der Redner aus, Christus hat Petrus als einen richtigen Stellvertreter die Kirche anvertraut. Aber in aller Welt denkt wohl würdiger von der Person und Gnade Jesu Christi, als die katholische Kirche. Einmal und allein in der katholischen Kirche verkörpert sein Wort des Weltverwalters auch nur das geringste von seiner großen heiligen Bedeutung.

Ohne den Primas läßt die Kirche sich nicht denken, weil die Einheit nicht bestehen kann ohne ein Haupt. Nebenbei müßte, legendenreich erwies sich diese Einheit. Bei dem raschen Wachsen der Kirche mußte es einen zugehörigen Mittelpunkt geben. Dementsprechend ist auch das Papsttum im treuen ununterbrochen Festhalten der göttlichen Lehre. Im Laufe von fast zwei Jahrtausenden haben etwa 260 Päpste den päpstlichen Thron bestiegen. Wichtig ist, daß in dieser großen Zahl sich zwei oder drei gefunden haben, deren Lebenswandel recht wenig in Einklang zu bringen war mit der hohen Würde ihres Amtes. Große Bernachlässigung der bedrohten religiösen Interessen, übermäßige Gemüthsdrang, erweichende Sittenlosigkeit, Schwärze mit Ketzern und Wärdern sind Vorgesellen der päpstlichen Herrschaft unter Alexander VI. Dieser Name bedeutet den tiefsten Niedergang, den die Persönlichkeit eines Stellvertreters Christi auf Erden wohl überhaupt nehmen konnte. Und gerade unter Alexander VI. ist die herrlichste, großartigste Apologie des Papsttums. In den düstersten Zeiten, in den schwersten politischen Wirren konnte das Primat bestehen bleiben.

Wie maßlos rein muß das Leben der anderen Päpste gewesen sein, wenn der scharfe Gegner nichts wesentliches zu tadeln hat und welche Dynastie war so mit Argwohn beobachtet, als wie die katholische Kirche. (Sehr richtig.) Es gibt keinen jüngereren Beweis für die von der Kirche stets gelehrte dem Gegner höchst interessante Lehre von der Freiheit des menschlichen Willens, als die Tatsache der päpstlichen Päpste. Der Papst bleibt menschlich frei, wie jeder andere Sterbliche. Von einer Gebundenheit des Willens kann beim Stellvertreter Christi keine Rede sein. Ein höchst Voll-

macht aller christlichen und sittlichen Grundsätze ist das Papsttum. Mit Recht nennt sich die katholische Kirche die apostolische.

Daß sie sich so nennen darf, ist nicht zum Wenigsten das Verdienst des Papstes. Dem Papsttum verdanken wir die Einheit der apostolischen Lehre. Stets ist sein Geist und Charakter derselbe. Nur eins strahlt es aus: die Wahrheit. (Beifall.) Welchen unermeßlichen Segen das Papsttum der Menschheit im Allgemeinen gebracht hat, sieht man ehenem Griffel eingegraben in der Geschichte aller Zeiten. Kunst und Wissenschaft haben im Papste stets den verständnisvollsten Förderer gefunden. Ich rufe zum Zeugnis die Literatur der ganzen Welt. Wer hat die soziale Frage mit so tiefgründiger Wissenschaftlichkeit gelöst wie Leo XIII? Die Anerkennung, die das Papsttum verdient, wird es nicht bekommen.

Solle Anerkennung nicht ihm erst zuteil werden, wenn ein wieder das Auge Gottes sichtbar auf seinen Köpfen ruft. Am Tage des Weltgerichtes wird der Weltrichter auch Rechenschaft fordern von seinen Päpsten. Er wird fragen, ob sie rechte und gute und treue Hirten gewesen sind. Glauben Sie, daß die Päpste diese Frage fürchten müssen? Auch für die letzten Päpste wird die Antwort lauten: Ja, Herr, diese Päpste, deren Führung wir anvertraut waren, auch sie waren gute und treue Hirten und sie haben doch mehr geleistet, als alle anderen. (Stürmischer Beifall.) Das stärkt unsere Zuversicht, daß alles vergehen muß, nur nicht das Papsttum. Das Papsttum stirbt nie. (Stürmischer Beifall.)

So wollen wir denn auch heute in dieser schönen Freierstunde, im Geiste zu dem abgelebten heiligen Vater eilen und ihm unerlöschliche, unwandeltbare, seltsame Treue schwören bis in den Tod. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Nach einer viertelstündigen Pause sprach

Herr Professor Dr. Ober-Honn

1 1/2 Stunden über Katholizismus und Wahrheit. Der Vortrag, etwas zu geistreich für eine Laienversammlung war eine glorifizierung der katholischen Sittenlehre. Man hat so führte der Redner u. a. aus, orthodoxe-sittliche Lage der Gegenwart mit jener der antiken Welt verglichen.

Es fehlt gewiß nicht an Vergleichspunkten. Ich brauche nur an den weit verbreiteten Strepitismus, an die moralische Krisis zu erinnern, die die tiefsten Fundamente des gesellschaftlichen Lebens untergründet. Auch die pflanzendsten Kulturgüter bedingen nicht allein das Glück und noch viel weniger den Wert des Mensch. Der Mensch selbst muß gut sein. Gewiß, wer wollte die großartigen Leistungen tadeln, oder die Triumphe der Wissenschaft und die Entdeckungen. Wahrheit, unsere Weltanschauung steht der Erforschung der Natur und ihrer Dienstbarmachung für das menschliche Leben so wenig mißtrauisch, geschweige denn ablehnend gegenüber, daß sie über jeden neuen Triumph sich freute, weil sie in jedem neuen Triumph eine Erfüllung der großen Lebensaufgabe sieht, die der Schöpfer selbst dem Menschen mit auf den Weg gegeben hat. Aber der Mensch darf nicht die Pflege des inneren Ebenbildes Gottes vergessen, auf dem sein Glück beruht. Verjüngende Mächte sind im Volke tätig. Man ruft nach einem Ideal, das das menschliche Leben beherrscht und dirigieren kann. Man will uns belehren, daß auch die Grundgesetze des Denkens, die Stimme des Gewissens, die Grundsätze der Moral, die zehn Gebote Gottes demselben Schicksal unterliegen müssen.

Auch sie sollen nur Produkte einer Entwicklung sein, die sich anders verlaufen kann, sich ändern kann und in Zukunft sich ändern wird. Also der menschliche Geist nur ein Produkt der Schöpfung, ein Fabrikat. Wo will man ein Ideal hernehmen, wo man Gott verloren, die Quelle aller Wahrheit, das Ideal aller Ideale. Beschäftigt von Gott gerät alles in Verwirrung.

Es sind zwei Säulen, die jeder ernste Denker aufbauen muß, dies ist Gott und die in Gott ruhende sittliche Pflicht. (Beifall.) Gott ist die höchste, stärkste und umfassendste Wahrheit. Auf diesen Felsen gründet der Katholizismus seine Weltanschauung.

Mit dieser Wahrheit wird die Kirche Hüterin der göttlichen Offenbarung. Sie proklamiert als ewiges Menschentum und Menschenspflicht, Gott zu erkennen und ihn zu ehren. (Beifall.) Die Wahrheit ist es, die den menschlichen Geist auf des Jähwelters der Schöpfung emporsührt zu dem alles beherrschenden Gott. Die katholische Kirche will nichts wissen von einer doppelten Wahrheit, von einer fein ausgeklügelten, aber innerlich zusammenbrechenden Ja- und Nein-Theologie. Wenn die Religion nicht Wahrheit ist, dann verliert sie ihre Kraft. Die Religion ist nicht bloß ein Gefühl, eine Stimmung ein Gefühl, sondern eine ideale Lebensmacht und deshalb Lebensaufgabe und andererseits Kraftquelle. Ist der religiöse Gedanke nicht auf dem Schilde der vernünftigen Ueberzeugung zu stehen, so wäre sein Schicksal besiegelt und kein Gefühlsenthudismus könnte dieses Schicksal aufhalten. Die katholische Auffassung ist so klar, so psychologisch tief begründet, entspricht so sehr der Einheit und Harmonie des menschlichen Seelenlebens, weicht andererseits einzig und allein die Wahrheit und die Kraft, daß sie ruhig abwarten kann, ob man eine bessere an die Stelle setzt. (Stürmischer Beifall.)

Heute spricht auch der Materialismus und Materialismus von Religion. Auch sie wollen ihre Religion haben, eine Religion ohne Gott, ohne Seele, ohne Ewigkeit. Was kann da anderes hervorkommen, als Halbmaterialismus, als die Spottgeburt einer Diesseitigkeit, Religion. (Sehr wahr.) Durch die moderne Welt geht ein tief gefühltes, aber verflüchtetes Verlangen nach Religion. In diesem Verlangen liegt die Anerkennung des unstillbaren religiösen Bedürfnisses. Aber wer will es dieses Verlangen, wenn das Wort Religion nur als Dekoration einer Weltanschauung dienen soll, wenn es dazu dienen soll, die Lehre des Materialismus mit gütlichen Wörtern der Harmonie auszusöhnen und den Verstand fernzuhalten die Religion läßt sich auch nicht in dem Verlangen gebrauchen, daß sie unter Verhüllung gerina gekostet wird, um dann als leiser Reibebeil zu dienen, die aufgeregten Instanzen der Massen zu besänftigen. Alle Versuche der modernen Gesellschaft, unserer sittlichen Ordnung eine unerschütterliche Basis ohne Gott zu geben, sind entwendig gescheitert, weil die sittliche Ordnung nur als ein zufälliger Niederschlag geschichtlicher Entwidlung betrachtet wird. Gott und die sittliche Pflicht, das sind die beiden ersten Säulen, die die Kirche aufgerichtet: der katholische Glaube ist nicht blinder Autoritätsglaube. Aber nicht inkonsequenter Zeiteminungen unterwerfen wir uns, sondern Gott, der ewigen Wahrheit. (Stürmischer Beifall.) Diese Wahrheit macht uns frei. Deshalb sind wir zu selbstbewußt, den göttlichen Glauben preiszugeben für die wechselnde Tagesmeinung. Die apostolische Kirche ist es, die das Christusbild unverändert durch die Welt trägt, das sie an ihrer Wiege von den Aposteln und von Christus selbst empfangen hat. (Beifall.) Wir glauben an die Kirche und ihre göttliche Autorität, weil wir an Christus, den menschengewordenen Sohn Gottes, glauben und wir halten ihr Treue, weil wir von Christus und von Gott nicht lassen wollen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Herr Amtsgerichtsdirektor Gieseler sprach das Schlusswort, in dem er die Versammlung ermahnte, aus dem Gebirgen die Anwendung zu ziehen und sich in den verschiedenen

Katholischen Vereinen praktisch zu betätigen. Er schloß um 6 Uhr mit dem Gruß: „Gelobt sei Jesus Christus!“

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Budapest, 3. Oktober. Das hiesige Personal der Remise ist heute Abend in den Ausstand getreten und verlangt eine Erhöhung der Arbeitslöhne. Vor Beginn der heutigen Rennen sammelten sich die Ausständigen vor den Stallungen und verjagten die kontraktlich angestellten Stallburshen zum Aufschlag an den Ausstand zu bewegen und den Transport der Pferde nach der Remisebahn mit Gewalt zu verhindern. Die Polizei schritt ein und vertrieb die Aufständigen, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Rennen konnten ohne irgendwelchen Zwischenfall abgehalten werden.

* Paris, 4. Oktober. Aus Maron wird berichtet: Ein Trompeter der 3. Kompanie des 234. Reiter-Regiments in Cavallen hat im Rausch ein Gelübdis abgelegt, daß er es gewesen sei, der die Fahne des Regiments in die Lärre geblasen hat.

Wien, 3. Okt. Finanzminister Tschery wohnte heute hier der Preisverteilung an die Jungenwehre bei und wandte sich bei dieser Gelegenheit in einer Rede gegen den Antimilitarismus. Bei dem anschließenden Festmahle sprach der Minister ausführlich über das Finanzprogramm der Regierung und rechtfertigte die 280 Millionen Francs betragenden Ausgaben für die Landesverteidigung und Altersversorgung. Er erklärte für notwendig, in Zukunft 200 Millionen Francs Defizit durch Steuern, die nur das erworbene Vermögen treffen, zu decken.

* San Sebastian, 4. Oktober. Der „Reit Boissen“ schreibt: Man muß auf eine Ausdehnung des spanischen Feldzugs in Baroko sich gefaßt machen. Nach gewissen Ansichten zu schließen, beabsichtigt Spanien die Besetzung eines Gebietes gegenüber dem Aluzema-Tal mit 80 Kilometer westlich von Melilla, die Errichtung einer hängigen Garnison in Venoz dela Gomera und gegebenenfalls eine Besitzergreifung von Tefsan.

Der Bierkrieg.

München, 4. Okt. Der Bierkrieg in Westdeutschland hat durchweg für die Brauereien einen solchen unglücklichen Ausgang genommen, daß beispielsweise 3 Brauereien des Solinger Bezirks nach einer Angabe in einer Versammlung des bergischen Bierverbandes um aus dem Vorkott frei zu kommen, an den Vorkottaufruf 5000 Mk. geschickt haben. An zahlreichen Orten wird die Errichtung von Genossenschaftsbrauereien angestrebt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 4. Okt. Die Feuerbestattung des Professors Anton Dohren, des dieser Tage in München verstorbenen Begründers und Leiters der Zoologischen Station in Neapel, fand gestern in Jena statt. Außer den Familienangehörigen wohnten zahlreiche Vertreter der Wissenschaft des In- und Auslandes der Einäscherung bei. Der Kaiser und der preußische Kultusminister haben Kränze niederlegen lassen. Ansprachen hielten u. A. auch die beiden Heidelberger Professoren Kowalewsky und Driesch.

□ Berlin, 4. Oktober. In Rattowik erregt die Ausweisung einer Anzahl dort wohnender Oesterreicher erhebliches Aufsehen. So erhielt u. A. der Inhaber des dortigen Kaiserlades, der seit 24 Jahren in Deutschland lebt, einen Ausweisungsbefehl, weil er infolge lebhaften Geschäftsganges die Gewerbeordnung dadurch übertrat, daß er einem Buffetbedienten nicht die gesellschaftliche Ruhezeit gewährt hatte. Die Schwägerin und der Neffe erhielten gleichfalls Ausweisungsbefehle. Wie die „Rattowiker Jtg.“ meldet, haben sich erste und maßgebende Freunde, darunter auch die Vorstandsmitglieder des deutschen Ostmarkenvereins bei der Regierung um Aufhebung des Ausweisungsbefehls bemüht.

Pauk im Theater.

□ Berlin, 4. Okt. Aus Bielefeld (Westf.-Schlesien) wird gemeldet: Im Stadttheater stürzte gestern Abend kurz vor Schluß der Vorstellung ein Stück der Decke mit lautem Krachen in das dichtbesetzte Parkett herab. 8 Personen wurden schwer, und 12 leicht verletzt. Die meisten erlitten Kopfverletzungen, einige auch Ohrnerschütterungen. Die Rettungsgesellschaft und die Feuerwehr eilten sofort nach dem Theater. Das Publikum stürzte in panischer Furcht nach dem Ausgange. Eine Frau wurde vor Schreck wahnsinnig. Das Parkett des Theaters bietet ein Bild der Verwüstung. Zahlreiche Sessel sind zertrümmert.

Die Bezirkstagswahlen in Elsaß-Lothringen.

Strasbourg, 3. Okt. Wählergebnisse der Bezirkstagswahl: Strasbourg Nord: Justizrat Riff, bisheriger liberaldemokratischer Vertreter, wiedergewählt mit 3579 Stimmen. Sein Gegenkandidat war Meyer (Soj.), der 1790 Stimmen erhielt.

Strasbourg West: Bürgermeister Dr. Schwander 2648, Imbs 1948 Stimmen. Schwander gewählt.

Hagenau: Koller (Soj.), bisheriger Vertreter, 1702, Weiß (Liberal) 961, Boigt (Soj.) 327 Stimmen. Für Wahlbezirk fehlen, für das Zentrum gemeldet.

Scanzheim: Kemp (Soj.), bisheriger Abgeordneter, 1164, Hell (Soj.) 791 Stimmen. Kemp gewählt.

St. Amarin: Webers (Soj.) Wahl scheint gesichert.

Santonion: Karchers (Liberal) Wahl wahrscheinlich.

Maurmünster: Schoepfer (Soj.) Wahl wahrscheinlich.

Marolsheim: Walther (Soj.) 1011, Wils (unabhängig Liberal) 834, Imbs (Soj.) 378 Stimmen. Radnabst sicher.

Colmar: Humenthal 2027, Weil (Soj.) 1715. Bisheriger Vertreter Humenthal wiedergewählt.

Im ganzen Land ist ein starkes Anwachsen der Sozialdemokraten zu verzeichnen, in Strasbourg über 100 Prozent, verhärt durch das Zentrum, das Wahlhaltung proklamirte.

Mülhausen, 3. Okt. Bei der heutigen Bezirkstagswahl für Mülhausen-Süd erhielten: Wils (Soj.) 4438, Kufs (Soj., bisher Abgeordneter) 2351, Diemer-Heilmann (lib. Demokrat) 1612 Stimmen. Wils ist somit gewählt.

Geweiler, 3. Okt. Im Kanton Ensisheim wurde Rudolf (Soj.) gewählt.

Saddentische Industrie Waldhof-Rannheim.

Der Aufsichtsrat obiger Gesellschaft beschloß, in der am 18. November a. c. nach 5 Uhr in Siera D 3, 14 stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5% vorzuschlagen.

Aus dem Großherzogtum.

K. Weinheim, 4. Okt. Gestern Abend fand im Wühlheimer Thal (Wienhaus) eine gut besuchte liberale Wählerversammlung statt, in der der Kandidat des Bezirkes Weinheim, Herr Müller-Heiligenschein sein Programm entwickelte...

Karlsruhe, 2. Okt. Der erste Präsident des Bad. Landwirtschaftlichen Vereins, Geh. Oberregierungsrat Salzer, wurde von der Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft als Mitglied des Gesamtschusses berufen...

Pforzheim, 27. Sept. Die Entschädigung, welche am Mittwoch der hiesigen Einwohnerschaft zuteil wurde, indem das Zeppelinische Lustschiff trotz großer Nähe abermals Pforzheim nicht berührte...

Vörrach, 1. Okt. Donnerstag morgen ist nach kurzem schwerem Leiden Herr Oberpostinspektor a. D. Karl Ranzgenberger im Alter von 79 Jahren gestorben.

Pfalz, Hessen und Umgebung. 8. Okt. Am kommenden 16. Oktober sind es 23 Jahre, daß Herr Hugo Götze als Lehrer in hiesiger Gemeinde wirkt.

Worms, 1. Okt. In verflochtenen Nacht hat die 31 Jahre alte Ehefrau des Fährers Adam Wuttig, Frankfurterstraße 13, in ihrer Wohnung einen Selbstmordversuch begangen...

Worms, 30. Sept. Die Vampolizei hat den Theateraal im „Wilden Mann“, das Kolosseum, gesperrt. Das Stadtkonamt erachtet den Zustand des Saales als für die Sicherheit des Publikums bedenklich.

Darmstadt, 29. Sept. Die einzige Tochter der Frau Marie zu Erbach-Schönberg, geboren Prinzessin von Battenberg, und ihres verstorbenen Gemahls, des Fürsten Gustav zu Erbach-Schönberg...

Die Fästung der Postbeamten. Eine württembergische Handelsgesellschaft schickte eines Tages einen Wertbrief durch Eisenbahn nach Hamburg. Er ging mit der Bahnpost Stuttgart-Frankfurt a. M., wurde aber von dem diensttuenden Postassistenten aus Frankfurt versehentlich in den Buntel gesteckt...

Gerichtszeitung.

Die Fästung der Postbeamten. Eine württembergische Handelsgesellschaft schickte eines Tages einen Wertbrief durch Eisenbahn nach Hamburg. Er ging mit der Bahnpost Stuttgart-Frankfurt a. M., wurde aber von dem diensttuenden Postassistenten aus Frankfurt versehentlich in den Buntel gesteckt...

Sportliche Rundschau.

Von der „Na“. Der Rutenbergballon hat mit seiner letzten Fahrt den Zeppelinpreis in Höhe von 10000 Mark gewonnen. Der Preis war für den kleinsten Lenkballon ausgesetzt, der 5 Fahrten von mindestens je einer halben Stunde unternimmt...

Von der „Na“. Zu den Flügen sind gemeldet für den 3. Oktober Euler, Nervo, Sido, für den 4. Oktober Euler, Nervo und Sido, für den 5. Oktober Euler, Nervo, Sido, de Caters und voraussichtlich Lotham, für den 6. Oktober Euler, Nervo, Sido, de Caters, Kongier, Molon und voraussichtlich Lotham...

unternahm heute vormittag zwei wissenschaftliche Fahrten nach Gomburg und Bisfel.

Volkswirtschaft.

Rohlenmarkt. (Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Seit unserem letzten Bericht ist auch weiterhin eine kleine Besserung auf dem Rohlenmarkt in die Erscheinung getreten. Die nunmehr seit langer Zeit vorhandene, gedrückte Stimmung will es allerdings nicht zulassen, daß diese Klein-Aufwärtsbewegung schon als eine tatsächliche Besserung der Verhältnisse angesehen wird...

Wasserstandsrichten im Monat Oktober.

Table with columns: Vegetationen vom Rhein, Datum (20, 30, 1, 2, 3, 4), Bemerkungen. Lists water levels for various locations like Gonsau, Waldshut, Sünzingen, etc.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometerniveau, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Regen, Temperaturerhöhung. Shows weather data for Oct 3, 4, 5.

Höchste Temperatur des 3. Okt. 19.4°. Tiefste vom 3./4. Okt. 14.5°. * Unwahrscheinliches Wetter am 5. und 6. Oktober.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schwab...

Bleiche Damen und Herren sollen „Schellenberg's Rosenton“ gebrauchen. Gibt sofort rosiges, vollständig natürliches frisches Aussehen.

Freiwill. Verheirathung. Dienstag, den 5. Oktober 1909, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Auftrage der Herrin Rechtsanwältin Dr. Marg. und Poeb. dahier im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung öffentlich verheirathen.

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, dass ich mich hier als Rechtsanwalt niedergelassen habe. Mein Bureau befindet sich A 1 No. 1 Eingang Breitestr. 1984. Dr. Richard de Jong.

Uebermorgen Ziehung!! Frankfurter Lotterie. Lose à 1 Mark (11 Lose Bk. 10.-) sind noch zu haben bei Moritz Herzberger, Mannheim E 3, 17.

Für Flaschenbierhändler. Eine Parterre-Wohnung in vorteilhafter Lage mit separaten, vorchriftsmäßigem Abflusssystem für Flaschenbier...

Zwangsv. Verheirathung. Dienstag, 5. Oktbr. 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich verheirathen.

Für die Bewirtshafung der Spielanstalt für das Volkspersonal und die Arbeiterchaft einer größeren Fabrik wird ein zuverlässiges, erfahrenes und streng rechthiliches Ehepaar ohne Kinder zum sofortigen Eintritt gesucht.

WER? den höchsten Preis erzielen will, der wende sich zu mir! Ich lasse von Herrschaften abgerahmte Kleiderstücke Saecco-, Roek-, Frack-, Smoking-Anzüge...

Zahle für getragen Kleider, Saecco-, Frack-, Smoking-Anzüge, bessere Damenjacken, Schuhe u. die allerhöchsten Preise. Bestenfalls dieselben dringend für meine gutegeführten hiesigen und Münchner Geschäfte.

Zwangsv. Verheirathung. Dienstag, 5. Okt. 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier im Vollstreckungsweg gegen Barezahlung öffentlich verheirathen.

Militär-Verein Mannheim. (E. V.) Todes-Anzeige. Unser Kamerad, Herr Heinrich Kleber, 2285, ist am 3. Okt. 1909, nachmittags 5 1/2 Uhr gestorben.

Verein ehemal. badischer Leib-Grenad. Mannheim. Todes-Anzeige. Unser Kamerad, Herr Heinrich eber, 2276, ist am 3. Oktober 1909, morgens 7 1/4 Uhr gestorben.

Visiten-Karten. Heftet in gleichm. vollster Ausführung. Dr. B. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Wasche Dein Haar regelmäßig (2 mal im Monat) mit Biegers Teer-Shampoo. Pflege Dein Haar durch regelmäßiges (3 mal per Woche) Abreiben der Kopfhaut mit Biegers Bifako-Tannin-Kopfwasser.

Grosse Versteigerung

S 1, 4. von Herrenkleidern- und Stoffen. S 1, 4.

Von Dienstag, 5. Oktober u. die darauffolgenden Tage, vormittags 9 Uhr und nachm. 2 Uhr beginnend, versteigere ich im Laden der Firma S. Bodenheimer, S 1, 4, Breitestrasse wegen vollständiger Räumung der Lokalitäten, nachstehende Artikel:

Moderne Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Capes, Hosen, Westen, Knabepaletots, sowie Herren-Stoffe für Anzüge, Paletots und Hosen geeignet.

Fritz Best, Auktionator und Taxator.

Telephon 2744.

NB. Die Lokalitäten sind bis 15. Oktober anderwärts vermietet.

Mädchen zur Haushilfe für Haushalt und Küche per sofort gesucht von Victor Loeb, C 1, 9, 10617	Fräulein für Schreibmaschine gesucht. Neues Operntheater (Zanbau) 2285	3 anst. Mädch. mit gut. Zeugnisse suchen sofort in Privat Stellung. Baran Wapner, H 5, 21, Tel. 3576.
---	---	---

Vermischtes.

Gestohlen

Ein Fahrrad mit Freilauf u. Rücktrittsbremse, hochgebog. Lenkstange, Werkzeugsätze, Schuttschlauch, schwarz emailliert. Vor Auslauf wird gewarnt. Gott. Mitteilungen wenn Angebot erfolgt an 10618 J. Kraut, F 1, 3.

Kleineres Bankhaus sucht zum sofort. Eintritt einen **Lehrling** mit guten Schulnoten. Offert. unt. Nr. 10600 an die Exped. d. Bl.

Dimas, Perito, hoch. Betr. Bl. Gestalt, pol. Schrank, 1 u. 2. Bett d. 2. u. F. 5, 9, 9. 10792

0 4, 13, 1 Treppe einf. möbl. Zimmer sof. z. verm.

0 4, 13, 1 Treppe gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu verm. 18862

S 6, 17, IV, 1, hohes m. Balk. 2. Zim. m. sep. Eing. f. b. 1. u. 18866

U 4, 18 3 Z. Schön möbl. Zimmer zu verm. 18865

Kirchlich positive Vereinigung.

Mittwoch, den 6. Oktober d. J., abends 7,9 Uhr, im großen Saale des Hotel „Prinz Bernhard“, christliches Gesell. U 3, 23

Monats-Versammlung

mit Vortrag des Herrn Stadtdirektor Strapf. Die Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen gebeten. Freunde willkommen.

Denken Sie daran?

Ein 16⁵⁰ Stiefel zu 11⁸⁰

das ist was meine unerreichte Leistungsfähigkeit sprichwörtlich macht. 2277

Von heute bis 20. Oktober erfolgt die Abräumung

sämtlicher Damenstiefel zu jedem annehmbaren Preise.

Schuhhaus Wolff
Radikal-Ausverkauf weg. Geschäftsaufgabe.



Billigste Einkaufsquelle für Linoleum.

Selten günstiger Gelegenheitskauf.

Grosser Posten

Linoleum-Teppiche

Fehlerfreie Ware und beste Fabrikats

Muster durch und durch daher unverwüstlich

200 x 250 200 x 300 250 x 350
300 x 400

werden zu dem noch nie dagewesenen Preis von 10 Mark an, solange der Vorrat reicht, ausverkauft.

Spezial-Teppich-Geschäft

M. BRUMLIK

E 2, 1-3 MANNHEIM E 2, 1-3

Eckhaus Planken — Eingang Marktstrasse.

Telephon 3184 1678

J 1, 8 Speyrer Branhaus J 1, 8

Täglich grosse Konzerte der Zigeuner-Kapelle „Matzock“.

Auch serviert der ungarische Kolossalmannsch „Varadi“ in meinem Lokale.

Zum Besuche ladet ein 1909

J. Lautenschläger, Wirt.

Verlobungs-Anzeigen

Herbert Isenell und Hilig

Dr. G. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Letzte Erfolge

der

Sehmitt'schen Glückskollekte:

50 000 Mark bar Nürnberger Lotterie
2 000 Mark bar Freiburger Lotterie

Vier Haupttreffer der Offenburger Lotterie
Zwei Haupttreffer der Engener Lotterie.

Allerletzter Glückserfolg

am 28. September 1909

2 000 Mark bar für 1 Mark.

Auf in die Glückskollekte

Nächster Tage wieder grosse Ziehungen:

Frankfurter Lose à M. 1.— am 6. Oktober 09
Zweibrücker Lose à M. 1.— am 7. Oktober 09
Invaliden-Lose à M. 1.— am 30. Oktober 09

Münchener Lose à M. 2.— Jedes zweite Los gewinnt. Wer eine gerade und eine ungerade Nummer hat, muß gewinnen.
Wormser Lose à M. 3.—

Haupttreffer M. 60 000, 40 000, 20 000 u.
Verlangen Sie „Verzeichnis“ Oktober-Ausgabe.

Lotteriebüro August Schmitt F 2, 1

Einziges Spezialgeschäft am Platz.

Auf heissem Boden.

Roman von Erica Grube-Lörcher.
(Nachdruck verboten.)

28) **Fortsetzung.**

„Wenn ich sie lebend aus diesem Hause bringe, werde ich sie für mein Leben ans Herz drücken und alles soll vergessen sein!“ gelobte er, während er in toller Angst zitternd vor Erregung den Rest des großen Vorpostens durchlief und an die Tür des Speisimmers kam.

Da drachen von neuem die Stöße los. Der Rall rief von der Decke und hüllte alles in dichten erstickenden Staub, von den Wänden stürzten die Bilder, die Polsterklappen, die Fensterhaken mit den geschliffenen Wulstschrauben stürzten nach innen, im hohen Schrank mit dem gläsernen Service drachen Schüsseln und Gläser in Scherben zusammen.

Als Herbert sich für einen Moment in dem schwankenden Türrahmen des Speischoales festhielt, sah er Sylvia aus der gegenüberliegenden Tür ihres Zimmers kommen, mit aufgelöstem Haar, im leichten Bauschmuck, wie sie eben erschrocken aus dem Schafe aufgesprungen zu sein schien.

„Herbert!“ rief sie ihm geängstigt entgegen, „Herbert!“ Und sie streckte wie ein Kind flehend die Arme nach ihm aus.

Mit einem Schrei eilte er auf sie zu, halb war es Freude, daß sie ihn rief, halb war es Angst, daß sie jeden Moment vor ihm verschüttet werden konnte.

Da sah er, daß der hohe Schrank, neben dem sie stand, zu schwanlen begann. Er Herbert zu ihr gelangte, ehe er ihr, vor Schreck fast gelähmt, zurufen konnte: „Webe zur Seite!“ hatte sich der Schrank beim Heben und Senken des Fußbodens nach vorne geneigt, und streifte Sylvia im Fallen. Vor seinen Augen brach sie getroffen zusammen, und mit entsetzlichem Krachen und Klirren stürzten die Scherben des gläsernen Geschirrs aus den zerbrochenen Türen über sie nieder.

So war er doch zu spät gekommen, um eine einzige Sekunde!

Bewußtlos, blutend, verletzt lag sie vor ihm, und er war allein hier in dem großen verwüsteten Haus, und ohne Hilfe!

Mit zusammengeschlossenen Händen rücte Herbert den am Bodenliegenden Schrank mit gewaltiger Kraftanstrengung bei Seite, auf den Knien liegend hob er die vielen Wollstrümpfe aus Sylvia's Nähe und entfernte sie von den weißen leichten Kleidern. Er tat alles schnell, mit zitternden Händen, um sie hinunter ins

Breie zu bringen. Denn die Stöße, die für eine kurze Zeit innohaltigen schienen, konnten von neuem beginnen.

Er hob ihren Oberkörper auf seinen Arm und horchte an ihrem Herzen. Sie lebte, aber die Bewußtlosigkeit, in die sie der Schlag, der Schreck und der Schmerz verlegt hatte, war tief, und durch das feine dünne Gewebe, durch die die Scherben vorlegend gedrungen waren, rann an vielen Stellen Blut.

Als er ihren warmen Körper in seinen Armen hielt, vergah Herbert für Momente alle Gefahr ringsum. Er lächelte ihren zartgeglühten Kopf, ihren Hals, ihre Schulter in dem Gedanken: „Meine süße, geliebte, Frau!“

Dann stand er heftig auf und schleppte sie mühsam durch den Saal. Aber seine Knie zitterten vor Errung, vor Wonne und Angst, und es wurde ihm schwer, sein bewußtloses Weib junges Weib zu tragen. Er prekte sie an sich, er hielt seine Arme um ihren Körper geschlungen, und dachte unaufrichtig: „Wenn Du wieder zum Leben erwachst, wird uns nichts mehr trennen!“

Als er den Vorraum zur Treppe gewonnen hatte und sich über jeden Schritt freute, mit dem er dem Freien und somit der Sicherheit näher kam, sah er mit Entsetzen, daß an der gegenüberliegenden Wand des Treppenhauses ein mächtiger Spalt klaffte. Mit einem plötzlichen Krachen verbreiterte er sich und im nächsten Moment neigte sich die ganze Wand zusammenstürzend nach vorn. Moller Entsetzen legt: Herbert Sylvia vorsichtig auf den Boden, beugte sich über sie und Intete bei ihr nieder, um sie von den wirbelnden Kalkmassen zu schützen.

Hätte er die Treppe mit Sylvia bereits erreicht gehabt, so wären sie beide verloren gewesen. Ein großer Schutthaufen verperrte jetzt die Treppe. Die Situation wurde immer gefährlicher. Moller Angst sah Herbert, daß Sylvia's Gesicht sich entfärbte, und daß das Blut aus ihren Wunden häßler hervorquoll.

Er nahm mit Verzweiflung alle Kräfte zusammen, hob Sylvia von neuem empor, um mit ihr über die verschüttete Treppe zu kommen. Wachte es gehen, wie es wollte, wenn er sie nur erst unten hatte und mit den Effekten der Apotheke und Blutstillenden Mitteln sie zu sich bringen konnte! Aber bald sah er voll Verzweiflung ein, daß es eine Unmöglichkeit war, mit einer Bewußtlosen, hilflichen Sterbenden, über diese Schutt- und Trümmerhaufen hinwegzukommen. Und wenn auch das Erdbeben sein Ende erreicht zu haben schien, wenn auch die Erdstöße sich nicht mehr wiederholten — mer gab ihm Gewißheit, daß Sylvia nicht in seinen Armen starb, wenn es ihm nicht bald gelang, sie aus der tiefen Ohnmacht zu wecken?

Da drang aus der Fern: von unten herauf eine rufende Stimme.

„Senor, Senor!“ erklang es. „Senor, wo seid Ihr?“

Es war Antonio, der sich nach der Katastrophe zuerst von der Dienerschaft besann, was aus der Herrschaft geworden sein mochte. Die Angst hatte ihn vorher ebenso gepackt wie die anderen Tagelassen, weil sie die Erbbedenngung von Kindheit an kannten. Nun ein Erdbeben begann, da gab es kein Halten, da brach sich jeder selbst in Sicherheit, ins Freie. Auf dem großen freien Platz standen sie immer noch in Scharen, jammernd, betend und angstvoll zusammen. Antonio drängte sich zuerst durch die Menge und machte Miene, ins Haus zu gehen. Da versuchten von allen Seiten die anderen ihn durch Zurufe zurückzuhalten: Das Erdbeben könne jeden Augenblick von neuem beginnen, die Wäner seien gerissen, das Dach sei vornüber geneigt, alles könne über ihn zusammenstürzen. Aber Antonio ließ sich nicht zurückhalten. Was war aus seiner schönen Wenden Herrin geworden, die immer so gut gegen ihn war, und die nun allein in dem gefährvollen Hause geblieben war.

Als Antonio das Haus betrat, bet sich ihm schon in der Einfahrt vorn ein Bild schrecklicher Zerkünderung. Ein Blick in die Apotheke zeigte, daß fast alle Tuben, Gläser und Porzellanbehälter von den Regalen gestürzt waren, im Vorraum war ein eiserne Gitter aus seinem Rahmen gewichen, und in der Einfahrt zeigten Schutt- und Kalkstücke am Fuß der großen Treppe, daß der obere Abgang der Treppe von der niedergefallenen Wand ganz verschüttet sein mußte.

Da begann er angstvoll nach seinem Herrn zu rufen. Und er brach fast vor Freude in Tränen aus, als er Herbert oben antworten hörte.

„Antonio! Antonio! komme herauf, schnell: ich habe die Herrin im Arm. Sie ist bewußtlos und verletzt — hilf mir, sie herunterzutragen.“

Unterdessen war Antonio den ersten Abgang der Treppe über die Schuttlücke springend schon hinaufgelaufen. Aber er kam nicht weiter. Da kroch er auf Händen und Füßen über das Geröll nach oben, nicht darauf achtend, daß er sich an den Steinen und spitzen Kalkstücken blutig ritzte.

Endlich stand er atemlos vor Herbert und sah entsetzt auf Sylvia. Ohne sich zu befinnen, schlang er beide Arme um ihren Körper, während Herbert sie um die Hüften hielt. So trugen Herr und Diener Sylvia stumm, vor Anstrengung und Aufregung zitternd, knauer, Schritt vor Schritt mühsam über den Schutt gehend.

(Fortsetzung folgt.)

0 7,5 Glogowski & Co. 0 7,5 Von heute ab befindet sich unser Geschäfts-Lokal: **2275**
 Moderne Kontor-Einrichtungen :: Remington-Schreibmaschinen **Heidelbergerstr. 0 7,5 Heidelbergerstr.** **0 7,5**
 Burrougs schreibende Additionsmaschinen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Wargheim, 30. Sept. Nach dem Rechenschaftsbericht über die Einnahmen und Ausgaben der städtischen Kassen für das Jahr 1908 ergibt sich bei einem Vermögen von Mark 28 952 079.21 abzüglich der Gemeindeforderungen von 26 956 825.02 Mark ein Reinerwerb von 1 995 250.29 M. oder gegenüber dem Vorjahr mit einem Ueberschuss der Schuldenlast von 1 182 823.80 Mark eine Vermögensvermehrung von 3 128 079.09 M. Werden das liegenschaftliche Vermögen und die Erwerbseinnahmen nach dem tatsächlichen Wert und den Anschaffungskosten berechnet, so ergibt sich ein Gemeindevermögen einschließlich des Guthabens an einzelne städtische Unternehmungen gewerblicher Art für Bauaufwendungen an die Stadtkasse von brutto 42 460 073.59 Mark, dem an Schulden der gewerblichen Unternehmungen der Stadt, an Kassakapitalien und an Ausgabe-Rückständen Mark 33 740 840.51 und zuzüglich der reifen Schulden der Stadtkasse und der Anwartschaften Gesamtpassiven von 34 530 212.05 M. gegenüberstehen, so daß sich ein Reinerwerb von 6 719 783.08 Mark gegen 8 202 818.88 M. herausstellt.

Karlsruhe, 2. Okt. Gestern nachmittag hat sich ein 87 Jahre alter verheirateter Kaufmann von hier im Hardtwalde durch einen Revolvererschuss ins Herz getötet. — Der Obermeister der hiesigen Metzger-Zunft erhielt einen anonymen

Brief, worin er ersucht wurden, unter einer bestimmten Chiffre 200 Mark in einem Kuvert postlagernd auf das Hauptpostamt zu senden, wofür ihm der Schreiber des anonymen Briefes versprach, den Vorstand der Metzgerburschenorganisation wegen Hehlerei und Metzgerburschen wegen Fleischdiebstähle entlarven zu wollen. Der Obermeister übergab den Brief jedoch der Kriminalpolizei, die daraufhin den Anonymus, als er die 200 Mark abholen wollte, in der Person eines 36 Jahre alten verh. Wirts und Bierbrauers aus Sigmaringen ermittelte. Da der Täter für seine Behauptungen keine Beweise erbringen konnte, und es ihm lebighch darum zu tun war, in den Besitz des verlangten Betrages zu gelangen, kam er wegen Betrugsversuch zur Anzeige.

Grenzach, 30. Sept. Dienstag nacht brach ein Feuer in der Scheune des Landwirts Friedrich Nier aus, welchem das Gebäude zum Opfer fiel. Man vermutet Brandstiftung, da gleichzeitig an verschiedenen anderen Orten Feuer ausgebrochen war, welches jedoch rasch gelöscht werden konnte. Immerhin verbrannte in einer zweiten Scheune ein Wagen.

Freiburg i. B., 2. Okt. Einer der verdienstvollsten Männer am unser Gemeindefiskus, Kommissionsrat Ludwig Han, beghit in diesen Tagen sein 25jähriges Jubiläum als Obmann der Stadtverordneten. Er ist der hervorragendste

Finanzmann im Dienste der Stadt und hat zum Aufblühen Freiburgs Großes geleistet. Mit Recht nimmt die „Freie Bzg.“ dem Jubilar eine überaus warm gebaltene Würdianna seiner Verdienste um das Gemeinwohl.

Konstanz, 28. Sept. Eine aufregende Szene gab es am Sonntag in unserem Stadttheater. Als nämlich Frau Komringer-Harnad einen Nachruf auf Widenbruch gesprochen hatte — ständig in Gefahr, von der Fackel des ihr leuchtenden Griechengänglings die Perücke entzündet zu bekommen —, senkte der Jüngling seine Spiritusfackel nach unten und die brennende Flüssigkeit ergoß sich aufflammend auf den Boden, glücklicherweise ohne daß die leichten Griechengewänder der Frau Harnad Feuer gefangen hätten. Mit dem Ruhe ließ die Flamme sich nicht geraten — ein etwas aufregender Augenblick —, der Beruhung setzte sich, um sofort wieder sich zu heben und dem Publikum, das aus einige leuchtende Punkte unentwegt auf seinen Plätzen derharrte, eine durchaus feuerfreie Szene zu zeigen. Ein die Spannung lösender freudiger Beifall empfing Frau Harnad, als sie sich auf der Bühne zeigte, ein Beifall, der die ganze Bereicherung der Kompanie für die hervorragende Künstlerin recht angelegentlich dokumentierte. Die feuerfeste Imprägnierung der Kulissen hatte sich in dieser Halle aufs glänzendste bewährt.

Billige Verkaufstage
 in
Handschuhen und Strümpfen

Montag
 bis
 Samstag!

Damen-Körperhandschuhe **32** Pfg.
 schwarz, weiss, bunt
 Paar

Damen-Stoffhandschuhe **45** Pfg.
 2 Druckknöpfe
 schwarz und bunt Paar

Damen-Stoffhandschuhe **85** Pfg.
 mit warmen oder gewebten Futter Paar

Sport-Handschuhe **55** Pfg.
 Wolle gestrickt
 weiss und bunt
 Paar 90,

Damen-Glacehandschuhe **1 1/4** Mk.
 mit weissem Einsass
 besonders weiches Leder
 schönes Farbensortiment Paar

Herren-Glacehandschuhe **1 1/4** Mk.
 besonders weiches Leder
 alle Grössen Paar

→ Besonders billig! ←
 Kinder-Ringelstrümpfe **45** Pfg. **65** Pfg.
 gute Winterqualität von Grösse 1-4 5-8

Kinder-Strümpfe **40** Pfg. **45** Pfg. **50** Pfg. **55** Pfg.
 schwarz und lederfarbig, starke Winterqualität Grösse 1 2 3 4

Frauenstrümpfe **58** Pfg.
 stark gestrickt
 nahtlos
 Paar 80,

Frauen-Strümpfe **98** Pfg.
 1x1 oder 2x2
 gestricktem Schaft
 Paar

Damen-Strümpfe **88** Pfg.
 engl. lang
 schwarz und braun
 weiches Wollgarn Paar

Damen-Ringelstrümpfe **98** Pfg.
 in vielen mod. Farben
 gute Wolle Paar 125

Herren-Socken **25** Pfg.
 starke Winterqualität
 nahtlos
 Paar 65, 45,

Herren-Socken **98** Pfg.
 besonders weiche Ware
 gutes Wollgarn Paar

Herren-Ringelsocken **90** Pfg.
 auch schwarz, reine Wolle . . . Paar 1.10 Mk.,

Herm. Schmoller & Co

Ubron, Gold- u. Silberwaren
 moderno 1900
Tafelbestecke
 finden Sie in den apartesten Mustern u. gross. Auswahl zu billigen Preisen bei der renommirten Firma
Jacob Kraut
 T. 1, 3 Breitestr. T. 1, 3
 „Nur das Gute bricht sich Bahn“, ist mein Geschäftsgrundsatz.

Stellen finden.
 Junger **Commis**
 für Bureau- und Lagerarbeit. Etwa 20 Jahre alt, ledig, gesund, Schrift. Offert. mit Angabe der Gehaltsansprüche, an
Gebrüder Rosenbaum,
 Ein im Expeditionsbetrieb und Hafenumschlag bewandener

jüngerer Beamter
 per sofort gesucht. Offert. mit Gehaltsanpr. unter Nr. 10601 an die Expedition des Bl.
 Für unser Aenderungs-Atelier suchen wir mehrere tüchtige
Näherinnen
 zur auswärtsweisen Beschäftigung. 10811

B. Kaufmann & Co.
 Damen-Konfektion P. 1, 1.
1. Büffeldamen
 Adolin, Kinderfrau, nach sofort. Bureau Geiger, P. 2, 2, 2-3, 6-7 Uhr. 10801

Stellen suchen.
 Bäckerische Abbinnet, 3 u. 4 u. 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100 u. 101 u. 102 u. 103 u. 104 u. 105 u. 106 u. 107 u. 108 u. 109 u. 110 u. 111 u. 112 u. 113 u. 114 u. 115 u. 116 u. 117 u. 118 u. 119 u. 120 u. 121 u. 122 u. 123 u. 124 u. 125 u. 126 u. 127 u. 128 u. 129 u. 130 u. 131 u. 132 u. 133 u. 134 u. 135 u. 136 u. 137 u. 138 u. 139 u. 140 u. 141 u. 142 u. 143 u. 144 u. 145 u. 146 u. 147 u. 148 u. 149 u. 150 u. 151 u. 152 u. 153 u. 154 u. 155 u. 156 u. 157 u. 158 u. 159 u. 160 u. 161 u. 162 u. 163 u. 164 u. 165 u. 166 u. 167 u. 168 u. 169 u. 170 u. 171 u. 172 u. 173 u. 174 u. 175 u. 176 u. 177 u. 178 u. 179 u. 180 u. 181 u. 182 u. 183 u. 184 u. 185 u. 186 u. 187 u. 188 u. 189 u. 190 u. 191 u. 192 u. 193 u. 194 u. 195 u. 196 u. 197 u. 198 u. 199 u. 200 u. 201 u. 202 u. 203 u. 204 u. 205 u. 206 u. 207 u. 208 u. 209 u. 210 u. 211 u. 212 u. 213 u. 214 u. 215 u. 216 u. 217 u. 218 u. 219 u. 220 u. 221 u. 222 u. 223 u. 224 u. 225 u. 226 u. 227 u. 228 u. 229 u. 230 u. 231 u. 232 u. 233 u. 234 u. 235 u. 236 u. 237 u. 238 u. 239 u. 240 u. 241 u. 242 u. 243 u. 244 u. 245 u. 246 u. 247 u. 248 u. 249 u. 250 u. 251 u. 252 u. 253 u. 254 u. 255 u. 256 u. 257 u. 258 u. 259 u. 260 u. 261 u. 262 u. 263 u. 264 u. 265 u. 266 u. 267 u. 268 u. 269 u. 270 u. 271 u. 272 u. 273 u. 274 u. 275 u. 276 u. 277 u. 278 u. 279 u. 280 u. 281 u. 282 u. 283 u. 284 u. 285 u. 286 u. 287 u. 288 u. 289 u. 290 u. 291 u. 292 u. 293 u. 294 u. 295 u. 296 u. 297 u. 298 u. 299 u. 300 u. 301 u. 302 u. 303 u. 304 u. 305 u. 306 u. 307 u. 308 u. 309 u. 310 u. 311 u. 312 u. 313 u. 314 u. 315 u. 316 u. 317 u. 318 u. 319 u. 320 u. 321 u. 322 u. 323 u. 324 u. 325 u. 326 u. 327 u. 328 u. 329 u. 330 u. 331 u. 332 u. 333 u. 334 u. 335 u. 336 u. 337 u. 338 u. 339 u. 340 u. 341 u. 342 u. 343 u. 344 u. 345 u. 346 u. 347 u. 348 u. 349 u. 350 u. 351 u. 352 u. 353 u. 354 u. 355 u. 356 u. 357 u. 358 u. 359 u. 360 u. 361 u. 362 u. 363 u. 364 u. 365 u. 366 u. 367 u. 368 u. 369 u. 370 u. 371 u. 372 u. 373 u. 374 u. 375 u. 376 u. 377 u. 378 u. 379 u. 380 u. 381 u. 382 u. 383 u. 384 u. 385 u. 386 u. 387 u. 388 u. 389 u. 390 u. 391 u. 392 u. 393 u. 394 u. 395 u. 396 u. 397 u. 398 u. 399 u. 400 u. 401 u. 402 u. 403 u. 404 u. 405 u. 406 u. 407 u. 408 u. 409 u. 410 u. 411 u. 412 u. 413 u. 414 u. 415 u. 416 u. 417 u. 418 u. 419 u. 420 u. 421 u. 422 u. 423 u. 424 u. 425 u. 426 u. 427 u. 428 u. 429 u. 430 u. 431 u. 432 u. 433 u. 434 u. 435 u. 436 u. 437 u. 438 u. 439 u. 440 u. 441 u. 442 u. 443 u. 444 u. 445 u. 446 u. 447 u. 448 u. 449 u. 450 u. 451 u. 452 u. 453 u. 454 u. 455 u. 456 u. 457 u. 458 u. 459 u. 460 u. 461 u. 462 u. 463 u. 464 u. 465 u. 466 u. 467 u. 468 u. 469 u. 470 u. 471 u. 472 u. 473 u. 474 u. 475 u. 476 u. 477 u. 478 u. 479 u. 480 u. 481 u. 482 u. 483 u. 484 u. 485 u. 486 u. 487 u. 488 u. 489 u. 490 u. 491 u. 492 u. 493 u. 494 u. 495 u. 496 u. 497 u. 498 u. 499 u. 500 u. 501 u. 502 u. 503 u. 504 u. 505 u. 506 u. 507 u. 508 u. 509 u. 510 u. 511 u. 512 u. 513 u. 514 u. 515 u. 516 u. 517 u. 518 u. 519 u. 520 u. 521 u. 522 u. 523 u. 524 u. 525 u. 526 u. 527 u. 528 u. 529 u. 530 u. 531 u. 532 u. 533 u. 534 u. 535 u. 536 u. 537 u. 538 u. 539 u. 540 u. 541 u. 542 u. 543 u. 544 u. 545 u. 546 u. 547 u. 548 u. 549 u. 550 u. 551 u. 552 u. 553 u. 554 u. 555 u. 556 u. 557 u. 558 u. 559 u. 560 u. 561 u. 562 u. 563 u. 564 u. 565 u. 566 u. 567 u. 568 u. 569 u. 570 u. 571 u. 572 u. 573 u. 574 u. 575 u. 576 u. 577 u. 578 u. 579 u. 580 u. 581 u. 582 u. 583 u. 584 u. 585 u. 586 u. 587 u. 588 u. 589 u. 590 u. 591 u. 592 u. 593 u. 594 u. 595 u. 596 u. 597 u. 598 u. 599 u. 600 u. 601 u. 602 u. 603 u. 604 u. 605 u. 606 u. 607 u. 608 u. 609 u. 610 u. 611 u. 612 u. 613 u. 614 u. 615 u. 616 u. 617 u. 618 u. 619 u. 620 u. 621 u. 622 u. 623 u. 624 u. 625 u. 626 u. 627 u. 628 u. 629 u. 630 u. 631 u. 632 u. 633 u. 634 u. 635 u. 636 u. 637 u. 638 u. 639 u. 640 u. 641 u. 642 u. 643 u. 644 u. 645 u. 646 u. 647 u. 648 u. 649 u. 650 u. 651 u. 652 u. 653 u. 654 u. 655 u. 656 u. 657 u. 658 u. 659 u. 660 u. 661 u. 662 u. 663 u. 664 u. 665 u. 666 u. 667 u. 668 u. 669 u. 670 u. 671 u. 672 u. 673 u. 674 u. 675 u. 676 u. 677 u. 678 u. 679 u. 680 u. 681 u. 682 u. 683 u. 684 u. 685 u. 686 u. 687 u. 688 u. 689 u. 690 u. 691 u. 692 u. 693 u. 694 u. 695 u. 696 u. 697 u. 698 u. 699 u. 700 u. 701 u. 702 u. 703 u. 704 u. 705 u. 706 u. 707 u. 708 u. 709 u. 710 u. 711 u. 712 u. 713 u. 714 u. 715 u. 716 u. 717 u. 718 u. 719 u. 720 u. 721 u. 722 u. 723 u. 724 u. 725 u. 726 u. 727 u. 728 u. 729 u. 730 u. 731 u. 732 u. 733 u. 734 u. 735 u. 736 u. 737 u. 738 u. 739 u. 740 u. 741 u. 742 u. 743 u. 744 u. 745 u. 746 u. 747 u. 748 u. 749 u. 750 u. 751 u. 752 u. 753 u. 754 u. 755 u. 756 u. 757 u. 758 u. 759 u. 760 u. 761 u. 762 u. 763 u. 764 u. 765 u. 766 u. 767 u. 768 u. 769 u. 770 u. 771 u. 772 u. 773 u. 774 u. 775 u. 776 u. 777 u. 778 u. 779 u. 780 u. 781 u. 782 u. 783 u. 784 u. 785 u. 786 u. 787 u. 788 u. 789 u. 790 u. 791 u. 792 u. 793 u. 794 u. 795 u. 796 u. 797 u. 798 u. 799 u. 800 u. 801 u. 802 u. 803 u. 804 u. 805 u. 806 u. 807 u. 808 u. 809 u. 810 u. 811 u. 812 u. 813 u. 814 u. 815 u. 816 u. 817 u. 818 u. 819 u. 820 u. 821 u. 822 u. 823 u. 824 u. 825 u. 826 u. 827 u. 828 u. 829 u. 830 u. 831 u. 832 u. 833 u. 834 u. 835 u. 836 u. 837 u. 838 u. 839 u. 840 u. 841 u. 842 u. 843 u. 844 u. 845 u. 846 u. 847 u. 848 u. 849 u. 850 u. 851 u. 852 u. 853 u. 854 u. 855 u. 856 u. 857 u. 858 u. 859 u. 860 u. 861 u. 862 u. 863 u. 864 u. 865 u. 866 u. 867 u. 868 u. 869 u. 870 u. 871 u. 872 u. 873 u. 874 u. 875 u. 876 u. 877 u. 878 u. 879 u. 880 u. 881 u. 882 u. 883 u. 884 u. 885 u. 886 u. 887 u. 888 u. 889 u. 890 u. 891 u. 892 u. 893 u. 894 u. 895 u. 896 u. 897 u. 898 u. 899 u. 900 u. 901 u. 902 u. 903 u. 904 u. 905 u. 906 u. 907 u. 908 u. 909 u. 910 u. 911 u. 912 u. 913 u. 914 u. 915 u. 916 u. 917 u. 918 u. 919 u. 920 u. 921 u. 922 u. 923 u. 924 u. 925 u. 926 u. 927 u. 928 u. 929 u. 930 u. 931 u. 932 u. 933 u. 934 u. 935 u. 936 u. 937 u. 938 u. 939 u. 940 u. 941 u. 942 u. 943 u. 944 u. 945 u. 946 u. 947 u. 948 u. 949 u. 950 u. 951 u. 952 u. 953 u. 954 u. 955 u. 956 u. 957 u. 958 u. 959 u. 960 u. 961 u. 962 u. 963 u. 964 u. 965 u. 966 u. 967 u. 968 u. 969 u. 970 u. 971 u. 972 u. 973 u. 974 u. 975 u. 976 u. 977 u. 978 u. 979 u. 980 u. 981 u. 982 u. 983 u. 984 u. 985 u. 986 u. 987 u. 988 u. 989 u. 990 u. 991 u. 992 u. 993 u. 994 u. 995 u. 996 u. 997 u. 998 u. 999 u. 1000

Läden.
 Neubau Seidenheimstr. 45
 Schöner Laden mit Wohnung für jedes Geschäft, und Bureau geeignet sofort zu vermiet. Guttes, elektrif. Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör sofort zu vermieten. Ad. Kaiser, Alhr. 2, Hochergasse, 15843

Stallung.
 15 6, 7
 Stallung für ein Pferd gerigert 1. Milch od. Weidenbier-Gehalt mit Abflussraum per 1. Oktober evtl. früher zu verm. Näheres Peter 209, Hangelstr. 9704

Möbl. Zimmer
 K 4, 18, 2 Z. reines, ein schön möbl. Balkongarten sofort zu verm. 10809
 T 3, 2 Z. reines, schön möbl. Zimmer sof. zu verm. 18746

Klößelspitzen
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
Seidenhaus Otto Koew
P 2, 1, Planken. 2010

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.
Montag, den 4. Oktober 1909.
9. Vorstellung im Abonnement D.
PHILOTAS
Ein Trauerspiel von Lessing. — Regie: Emil Steiner.

Personen:
Kribbus, König Hans Godes
Estrin, Feldherr des Kribbus Paul Tietz
Philotas, Geliebter Georg Köhler
Varnemo, Soldat Karl Schreier
Die Szene ist ein Bett in dem Lager des Kribbus.

Minna von Barnhelm
oder: Das Soldatenglück.
Ein Lustspiel in 5 Aufzügen von Lessing.
Regie: Emil Steiner.

Personen:
Major von Telleim, verabschiedet Heinrich Göb
Minna von Barnhelm Lina Hammet
Franziska, ihr Kammermädchen Traute Gullien
Juli, Bedienter des Majors Wilhelm Kollmar
Paul Werner, gewesener Wachmeister Alexander Kofert
Der Witt Emil Deht
Eine Dame in Trauer Toni Büttel
Feldjäger Paul Beda
Monsieur de la Marinière Wilhelm Trauttschold
Ein Diener des Arztes von Barnhelm Fritz Preuler
Herrmann Trembach

Kasseneröffnung halb 7 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende u. 10 Uhr.
Nach dem 2. Akt des Lustspiels eine größere Pause.
kleine Preise.

Im Großh. Hoftheater.
Dienstag, 5. Okt. 1909. 8. Vorstellung im Abom. C
Gießland
Anfang 7 Uhr.

Apollo-Theater
Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Tagesgespräch u. Kopfzerbrechen
bildet unstrittig

ATMA
die Denkmaschine.

Hans Elliot
der Liebling der Mannheimer ist wieder da.
Thränen werden gelacht
über

Haskel im Lumpenball
Man reserviere sich nummerierte Plätze
im Voraus. — Telefon 1624.
Täglich von 9 bis 11 Uhr | Nach Schluss d. Vorstellung
Bier-Cabaret. | Künstler-Cabaret.

NEUES OPERETTEN-THEATER
SAALBAU
Montag, 4. Oktober, Volksvorstellung
zu kleinen Preisen.
Die Dollarprinzessin
Billets zu vorstehenden Vorstellungen sind täglich an
der Theaterkasse und in den Ververkaufsstellen erhältlich.
In Vorbereitung:
Försterchristel.

Kaffee, Tee, Kakao
en gros und en detail. 5281
Mannheimer Kaffee-Import- u. Versand-Geschäft
Telephon 3150. Theodor Seyboth, H 3, 3.

!! Achtung !!
Der bekannte u. beliebte Salonharmosist u. Musikant
Franz Weigand aus Schweinfurt
gastiert ab heute auf nur wenige Tage im
Hotel-Restaurant Neckartal
Anfang 8 Uhr. 2246
Zu freudl. Besuch ladet erg. ein Chr. Hässler.

Veranstelt am 5. Okt.
Großes Bekehrfest!
Heute Nacht!

Höchstes Interesse
für alle diejenigen, die Wert
auf vornehmes und elegantes
Schuhwerk legen, erwecken
unsere neu dekoriert. Schau-
:: fenster-Ausstellungen ::

Allein-Verkauf:
Hirsch
Schuh-Haus
Mannheim, D 2, 9
Ecke Planken.
Telephon 6442

Unsere neuen
Formen und
Modelle sind
tonangebend
für die Mode.

Trotz aller Vorzüge
 hervorragende
 Preiswürdigkeit



Die Eröffnung
meiner **Modellhut-Ausstellung**
sowie den Eingang sämtlicher **Saison-Neuheiten**
beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Babette Maier, F 6, 8. Während der Messe ist mein Geschäft
bis 7 Uhr abends geöffnet.

Chocoladen — Bücking
Neu eröffnet J 1, 5 Neu eröffnet
Pralinee — Bücking
in Fabrikpackung sind unerreich.
Man beachte die Schaufenster. 2253

Restaurant Kaiserring
L 15, 12 Tel. 1201. L 15, 12
Morgen, Dienstag, den 5. or.
Grosses Schlachtfest
Von 5 Uhr ab
Ia. Leber- und Griebenwurst etc.
Ferner empfehle:
Mittagstisch (auch im Abonnement)
Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte
Zur Vesperzeit täglich frisch
warme Rippchen — Knöchel usw.
Moninger Bier Vorzügl. offene u. Flaschenweine.
Frank-Äpfelwein. Kaffee. Liköre.
Hochachtend
P. Meder.

E 4, 13 „Börsencafé“ eine Treppe hoch
im Börsengebäude
Täglich **grosse Künstler-Konzerte**
des **Wiener Damen-Orchesters „Donauperlchen“**
Dir. Helmine Baumgartl.
Entree frei. 1905 Entree frei.

Ich kaufe getr. Kleider
Sacko-, Rock-, Frack-Anzüge
Hosen, Schuhe, Stiefel, Möbel und Bettfedern etc.
Gegen hochpreisende Konkurrenz 8005
zahle ich die höchsten Preise! wegen dring. Bedarf.
Geß. Bestellungen nimmt an **Brym, G 4, 13.**
Komme auch ausserhalb. Kaufe auch Partiewaren.

Erstklassige
Bezugsquelle für
Clichés
in allen Reproduktionsarten
für die gesammte
Industrie
Albert Wolf
Graph. Kunstanstalt
Mannheim Tattersallstr. 31.
TELEF. 3083

Lefo & Langenbach
Bankgeschäft
Tel. 384 Mannheim F 1, 11.
Telegr.-Adr.: Lefola, Mannheim. 6490

An- und Verkauf von Wertpapieren
aller Art, sowie Aufbewahrung und
:: Verwaltung derselben. ::
Feuersicheres Gewölbe
mit Schrankfächer-Anlage.
Wechsel-Formulare
in jeder beliebigen Anzahl zu haben in der
Dr. B. Baas Buchdruckerei G. m. b. B.

Bekanntmachung.
Die Errichtung einer
städtischen Rechtsan-
waltskammer betr.
1. Die städtische Rechtsan-
waltskammer, deren Errichtung
der Stadtrat in der Sitzung
vom 9. September beschloßen
hat, tritt am 1. Oktober 1909
ins Leben. 32973
2. Die Stunden, in denen
die Rechtsanwaltskammer geöff-
net ist, werden bis auf wei-
teres festgesetzt auf Montag
abends 6—8 Uhr und Freitag
abends 6—8 Uhr.
Die Rechtsanwaltskammer be-
findet sich im Saal 11 des
alten Rathhauses (parierre),
in dem auch die Sprechstunde
des Anwaltsvereins Don-
nerstag von 1/2 7 Uhr bis 1/2 8
Uhr abgehalten wird, und
wird erstmals am Freitag,
den 1. Oktober geöffnet sein.
Mannheim, 23. Sept. 1909,
Bürgermeisteramt:
Dr. Winter.

Zu verkaufen.
Wohnhäuser (Spezialität). 3
neue u. 15 alte, u. 8 1/2. erb.,
vorzuehl. gelag. in Heiden-
heim, Kitzb. u. weingeb.,
zu verkaufen: einige Geleg.
Rath. H. 24. Berberstraße 13
dat. 4 bis 8 Uhr. 18720

Laden-Einrichtungen,
Regale, sowie Zelen,
neu u. gebraucht, sehr vorzuehl. u.
07540
Berber. G. 3, 10.

Eleganter Divan
sehr billig abgegeben. 18720
T 4, 22a, 4. Stock rechts.
1 Partie Nigarren, Baden-
preis 10 A pro Stück, billig
veräußert.
Offert. unt. Nr. 18646 an
die Exped. ds. Bl.
Rüchensbüchel A 25. —, Was-
herb mit Ständer 10 A we-
gen halber zu verkaufen bei
Danz. Schimpfstr. 25. 18836

Stellen finden
Eine
erstkl. Kraft,
welche auf dem Gebiete der
Reklame amplitudinös tätig
war, wird für prima Kontur-
renalistische Arbeit gesucht. Nur
schriftl. Offerten von Herren,
welche Erfolge nachweisen
können, werden berücksichtigt.
Offert. unt. Nr. 10695 an
die Exped. ds. Bl.

Buchhalterin
die auch perfekt in Steno-
graphie und Schreibmaschine
und mit sämtlichen Bureau-
Arbeiten vertraut, per bald
gesucht. 10908
M. Hirschland & Co.
P. 2, 1.
Ganz perfekte 10440
Tailleurarbeiten,
die selbständig aufstehen
kann, bei guter Beschäftigung
für dauernd gesucht, eben-
falls Mod. u. Tailleurar-
beiten gesucht. M 4, 4, 2 Tr.
Monsieurmädchen
für Klein. Haushalt gesucht.
Rath. G. 7, 20, 2. Stock links.
18825
Färgerl. Köchin, Klein-
k. Zimmer-, Wasch- u. Stich-
Wäsche, weibl. u. 15. Etz.
gesucht u. empfohlen. Bureau
Widenerhäuser, N 4, 1, 1 Tr.
18828

Lehrlingsgesuche
Wir suchen für unseren fort-
währenden Betrieb einen
Lehrling.
Gebürtler Gahn
Herten- u. Knabenleibes-Jubilat
Mannheim, O 3, 16.

Lehrling
aus guter Familie für ein
stilles Buchbindereigebäude
gesucht. Gebürtler
Gebürtler Dr. u. Nr. 10534
an die Expedition dieses Blattes

Lehrmädchen
Lehrmädchen
bei sofortiger Vergütung
gesucht. 10320
Kerfenthaas
Stein-Denninger, E 1, 1.

Stellen suchen.
Jungere Mann aus guter
Familie sucht Verheiratung
auf einem Kaufm. Bureau.
Offert. unt. Nr. 18645 an
die Exped. ds. Bl.
Gutenjahr. Köchin, perf.
Köchin und Kleinstmädchen,
jung. Mädchen vom Lande
suchen Stelle. Bureau Engel,
S 1, 12. 18520

Büffet-Fräulein.
Gutsheilerin war schon in
erstem Hotel u. Restaurant
beschäftigt. Offert. unt. Nr.
10699 an die Exped. ds. Bl.

Gardinen

Stores, Rouleaux, Brise-Bisis, Leinen- und Künstler-Gardinen, Galerie-Borden.

Wollene Schlafdecken, Steppdecken, Reise-, Kamelhaar-, Bett- und Bügeldecken, Tischdecken.

Decken

Zum Wohnungswechsel!

Hermann Fuchs

früher C. E. Herz

Nr 2, 6 Kunststrasse Nr 2, 6
am Paradeplatz

Nur solide Qualitäten zu anerkannt niederen Preisen. — Grüne Rabattmarken.

Bettvorlagen

in Axminster, Tapestry, Velvet etc. nur neueste Dessins. 2217

Linoleum-, Jute-, Manila-, Tapestry-, Velvet- und Cocos-

Läuferstoffe

Corset-Ersatz



SUSANNA

Damenbedienung. Probiert-Raum. Sonntags geschlossen.

Von 100 Frauen-Mädchen sind 90 krank

zum größten Teil durch das Korsett! Ich liefere 2272

Korsett-Ersatz

VON Mk. 3.- bis Mk. 9.50 Als Umstandsbünder, Leibbinde bei Magenleiden, Wandlernere, Bruch etc. wird der

Hera-Gürtel

von den bestbelegtesten Frauenärzten empfohlen, da derselbe in allen Linien verstellbar ist, weder rutscht, noch drückt.

Alleinverkauf Reformhaus zur Gesundheit

Wilh. Albers Nr 7, 18 Nähe Wasserturn

Hugo Schön, Kunsthandlung

Mannheim 0 2, 9 Kunststrasse

hält das grösste Lager in besseren Kunstblättern, gerahmt und ungerahmt.

Bemerkenswerte Neuerscheinungen stets am Lager.

Gebirgsansichten in sehr reicher Auswahl.

Besichtigung jederzeit gerne gestattet.

Geschenke für alle Gelegenheiten.

Einrahmungen 2080

werden in eigener Werkstätte geschmackvoll und preiswert ausgeführt

KURSE DER MODERNEN TANZKUNST

- a) für Erwachsene
- b) für Kinder

EINSTUDIERUNG UND ARRANGEMENTS FÜR FESTLICHKEITEN

Anmeldungen nachm. 3-6 Uhr erbeten A 3.3

Tanzsalon C 3.18

Telepho 2032.

EMMI WRATSCHKO,

Balletmeisterin.

Erstlings-Ausstattungen

empfehle in schönster Auswahl u. billigster Zusammenstellung. Stets vorrätig: Erstlingskommoden (von 15 Fig. ab), Säckchen in Baumwolle, Wolle u. Seidengarn, Toppleue, Binden, Stoff-Reste, Kopfbedeckungen aller Art, Baby-Strümpfe, Schuhe und noch viele enorm billige Wäsche-Artikel. 362

G 5, 9 H. Kahn G 5, 9 Grüne Sparmarken.

Favorit-Mode-Album

für Herbst und Winter eingetroffen und zu haben im Garn-, Kurz- und Sturmpwaren-Geschäft von 1954

Herm. Berger, C1, 3 Herm. Berger, Filiale: Elisabethstr. 5 Fritz Schulz, Schwetzingenstr. 111.

Schönschreiben

lehrt gründlich und billig Aufnahme täglich Prospekte gratis Contor Imperial P 1, 7a.

Frachtbriele

Dr. S. Haas Buchdrucker.

Mandelmilch

in Pastillenform von Dr. F. Andreas, München-Thalkirchen gibt das beste alkoholfreie Getränk 1 Glas und 1 Kranke 1 Cart. mit 12 Stück, genügend für 2 Liter, 60 Pfg. Zu beziehen in Mannheim durch 1871 Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie, O 4, 3.

Kuntes Feuilleton.

— Ein Duell in der Droschke. Die Eiferucht bot in Palermo zwei Kauten: zu einem Zweikampf in einer Droschke gebracht, der mit der tödlichen Verwundung des einen und dem Tod des andern endigte. Der Ausgangspunkt des Hroisses bildete ein Fräulein, das mit dem Goldschmied Kröbita verlobt war und nach Aufhebung dieses Verhältnisses sich mit dem Papierwarenhändler Solvatore Solvatore verlobte. Der verarmte Kröbita suchte auf alle mögliche Weise das neue Verhältnis zu stören, bis er in Via Monzino, dem Corso von Palermo, mit dem glücklicheren Nebenbuhler zufällig zusammentraf und ihn zu einer Aussprache aufforderte. In diesem Zwecke befragten sie ohne Zeugnis einen Mietwagen und fuhren die lange neue Straße entlang, die zum Giardino Inglese führt und nachmittags immer von Spaziergängern und der guten Gesellschaft Palermos belebt ist. Diese Spaziergänger wurden plötzlich durch fünf rasch aufeinander folgende Schüsse erschreckt und haben aus dem Wagen einen Mann herauspringen, der zu entweichen suchte, worauf ein zweiter heranstieß, der sofort tot am Boden liegen blieb. Die gegenseitige Aussprache der beiden Nebenbuhler war rasch vom Wortwechsel zum Augenschuß übergegangen, wofür sie mit Taschenrevolvern ausgerüstet waren. Die heranziehenden Vorübergehenden und Schaulustige konnten gerade noch den Tod des Goldschmieds Kröbita feststellen und den glücklicheren Nebenbuhler mit einer schweren Verwundung ins Krankenhaus bringen.

— Ein Fall aus großer Höhe. Aus Anlaß des Unfalls des Duffschiffes La Republica erzählt der französische Luftschiffer Gorton, der in seiner Jugend Hunderte von Luftstiegen unternahm und sehr oft mit dem Fallschirm niederging, folgendes: Die allgemeine verbreitete Meinung, daß bei einem Fall aus großer Höhe der Mensch an Erstickung stirbt, bevor er den Boden erreicht, ist irrig. Vor ungefähr 18 Jahren beabsichtigte ich eines Tages in Calais aufzusteigen und mittels Fallschirms zu landen. Wochenlang vorher war dies in allen Zeitungen der Stadt und Umgebung bekannt worden; infolgedessen umgaben zur angekündigten Stunde viele Tausende von Menschen den Platz, von dem aus der Aufstieg erfolgen sollte. Das Wetter war äußerst unangenehm; es herrschte starker Nebel und der Regen ging in Strömen nieder. Ich sagte mir selbst, daß unter diesen Umständen mein Vorhaben sehr unglücklich sei, fürchtete aber die Ungebuld des Publikums und schenkte mich daher, es zu verschieben. Pünktlich gab ich infolgedessen das Signal „Los“. In einer Höhe von 450 Meter trennte ich den noch geschlossenen Fallschirm vom Ballon und schwang mich mit ihm nach unten. Zu meinem Entsetzen öffnete sich der noch geschlossene Schirm aber nicht. Mit rasender Schnelligkeit sank ich, an ihm hängend, zur Erde. Den sicheren Tod durch Zerquetsern vor Augen, dachte ich gränzend an mein Ende und verfluchte mein Unvorsichtigkeit. Jede Sekunde das Aufschlagen erwartend, bemerkte ich plötzlich eine Abnahme der Schnelligkeit. Nach oben blickend, sah ich, wie der Schirm sich nach einem Falle von ungefähr 300 Meter geöffnet hatte. Das Glückselig, was mich in diesem Augenblick überkam, kann ich durch Worte nicht beschreiben. Langsam und sicher trat mich der Schirm nun zu Boden, wo die Menge atemlos den Vorgang bemerkte hatte. Während des rasenden Sturzes hatte ich keine Sekunde das Bewußtsein verloren und insbesondere auch keine Anmungsbeschwerden verspürt. Auf die Ungebuld des Publikums habe ich nach diesem Tage nie wieder Rücksicht genommen.

— Eine Entführungsgeschichte hat sich am Montag in Brüssel zugetragen. Ein dortiger Kaufmann hatte einen 21-jährigen Angestellten russischer Abkunft. Der junge Mann ver-

liehte sich in die sechzehnjährige Tochter seines Prinzipals und hielt um ihre Hand an, die ihm aber aus guten Gründen verweigert wurde. Er wurde entlassen. Sei es nun, daß er sich rächen wollte oder daß seine Liebe wirklich himmelstürmend war, er beschloß, das Mädchen zu entführen. Als diese am Montag nachmittag mit seiner Mutter einen Auszug machte, bemächtigte er sich ihrer, und hob sie in eine bereit stehende Automobil-Droschke wo ein hilfsbereiter Freund sie in Empfang nahm. Als die Mutter Wien machte, um Hilfe zu rufen, wurde sie kurzer Hand ebenfalls in das Fahrzeug gepackt, der lächne Liebhaber stieg ein und fort ging's mit der vierten Geschwindigkeit. Nach ungefähr 25 Minuten hielt die Droschke auf der offenen Landstraße und die geängstigte Mutter, die während der ganzen Fahrt nicht auswoit hatte ein Wort zu sprechen, wurde ausgeleht. Die beiden Entführer mit dem Mädchen fuhren im schauenden Tempo davon. Die arme Mutter befand sich in einer ihr vollkommen unbekanntem Gegend. Schließlich erfuhr sie, daß sie kaum 15 Kilometer von Brüssel entfernt sei. Mit einem bei Regen kommenden Bauernfuhrwerk lehrte sie darauf in die Stadt zurück und lagte ihrem Mann das erlittene Ungemach. Dieser benachrichtigte die Kriminalpolizei, der es dann gelang, die beiden Freund- in Gesellschaft des entführten Mädchens in einem Cafe der Vorstadt St. Gilles aufzufinden. Die talentierten Jünglinge wurden hinter Schloß und Riegel gebracht.

— Merkwürdige Schulen. Von seltsamen Formen und Arten in denen in fernen Ländern, in den verschiedensten Sprachen und mit Schülern aller Farben und Rassen Schule gehalten wird, erzählen die Lectures pour Louis. Nicht immer verläuft der Unterricht in so regelmäßigen Gleichmaß wie bei uns; sondern es gibt Länder, in denen mannigfache Gefahren der Natur das friedliche Werk des Lehrens und Lernens unläutern. Schon in den Alpen sind es hitzigen Lavinen, die die Säulen bedrohen; noch schlimmer sind auf den weiten Ebenen von Mexiko und Mittelamerika die entsetzlichen Stürme, die leichtgebauete Häuser in ihren brausenden Wirbel mit sich fortreißen und direkt von einer Stelle nach einer anderen verlegen. Da ist es denn schon dem eifrig lebenden Pädagogen und seinen aufmerksam lauschenden Schülern begegnet, daß sie mitten im Unterricht unjanzt in die Lüften gehoben wurden, wobei sie bisweilen sogar ein gnädiges Geschick vor schwerem Uebel bewahrte. Einen unlieblichen Versuch empfing vor einer Reihe von Jahren das Schulgebäude von Pinegama, einem kleinen Dorf am Golf von Darien. Bei einer Ueberchwemmung stürzten sich die außerordentlich zahlreichen Schlangen nach der hochgelegenen Schule. Als der Lehrer und seine zwanzig Schüler sich in dem Klassenzimmer einfanden, sahen sie die Wände, Lische und Bänke mit Schlangen von allen Größen, Farben und Arten bedeckt, von der riesigen Boa bis zur kleinen giftigen Coral-Schlange; sie retteten sich nur durch ein resolutes Blutbad, das sie unter dem Ungeziefer anrichteten. Fürchterliche Ueberrachungen können auch Schüler und Lehrer in Afrika erleben. Als man bei dem Bau der Uganda-Eisenbahn eine „Niegende Schule“ eingerichtet hatte, die aus Holz und Weidloch überall schnell aufgeschlagen werden konnte, warteten die schwarzen Schüler eines Tages vergeblich auf ihren Lehrer, der einen Moment vor die Tür gegangen war. Nur die blutigen Spuren, die nach dem Weggang führten, ließen erraten, daß ihn ein Löwe geholt hatte. Doch gibt es nicht nur Schulen, die ihre Merkwürdigkeit aus ihrer exotischen und primitiven Umgebung empfangen, sondern die Exotik zieht auch in unsere zivil-

tierten Schulen ein. Man kann sich kein merkwürdigeres Schülernmaterial vorstellen, als es sich bei den großen Vorkurs-Gesellschaften findet, die für ihre kleinen Künstler einen regelmäßigen Unterricht einrichten müssen, um der Schulstadt zu genügen. Da sitzen denn etwa einträchtiglich bereit und von der Lehrerin in Rechnen, Schreiben und anderen nützlichen Dingen unterweisen, vier Negerlein aus dem Congo, die bei der Vorstellung ihre Kunst im Spektakel zeigen, zwei junge Hindus, die als Schlangenzüchter arbeiten, zwei Wit-Rohylen, ein Zwerg, ein paar Niesenländer und alles, was sonst noch an jugendlichen Menschenwundern die gewaltige Schau eines Weltzirkus bietet. Exotisch sind auch die Unterrichtsgegenstände, die gelehrt werden. So hat man ja wohl in Amerika, als auch in Großstädten Europas Schulen für Taschendiebe aufgeführt, in denen Kurse mit so und so vielen Lektionen zur Erlernung dieser schäblichen Kunst veranstaltet wurden. Bei den primitiven Völkern gibt es die „Hauserschulen“, in denen auserwählte Knaben mit den Geheimnissen der Magie und des Kultes vertraut gemacht werden. In Australien trifft man, der sich in dieser heiligen Schule nicht als tüchtig erweist, die furchtbare Strafe, er wird getötet, damit er die Geheimnisse, die er bereits erfahren, nicht verrät. Unterricht in Eisenbahnwaggons wird in der Republik Argentinien, in Kanada und den Vereinigten Staaten erteilt; es gibt hier nämlich fahrende Ackerbau-schulen, die von Ort zu Ort gehen und in denen den Gut-besitzern Vorträge über die Fortschritte der Agrikultur gehalten werden.

— Ein heiteres Wandergeschichten wird gegenwärtig im Bereich des 6. Armee-Korps viel belacht. Schickte da ein braver Oberst, ein alter Handegen, während des kürzlich beendeten Manövers seinen Adjutanten nach einem Dorfe namens Grünlingen mit der Weisung, mit 12 Mann zu reiten, was die Pferde laufen könnten und sofort Nachricht zu schicken, ob das Regiment vorrücken dürfe. Der Adjutant fand den Ort frei, rief ein Blatt aus seiner Brieftasche und schrieb in fliegender Eile: „Grißtime (Bilgast). Den 18. September, 3 Uhr. Alles in Ordnung. Um-gangend vom Feinde frei!“ Diesen Zettel schickte er mit einer Debonanz an den Oberst. Der aber wurde beim Lesen fuchst-feldwild und rief: „Ich habe den Menschen doch noch Grünlingen beobachtet, und nun fährt ihn der Teufel nach Grißtime. Wo liegt denn dieses verdamnte Rest? Ich kenne es nicht!“

Von der Reise zurück.

Dr. med. Wetterer. Spezialarzt für Haut- und Harnkrankheiten. Paradeplatz Mannheim (918) O 2, 1.

In wenigen Tagen prompter Erfolg bei Harnröhrenkrankungen und Frauenleiden durch Dr. Foelsing's Mucosan. Von künstlichen Extrakten entzogen, unentzündlich, reizlos, ohne aufzuerregend zu sein. In den Apotheken in Post 4.- 18829 Dr. A. Foelsing, Offenbach a. M.

Neu! Viel zu teuer!
 Kommen die ehemalige Neuanfertigung
 künstlicher Haararbeiten
 Lassen Sie bleichen weisse u. graue Haare,
 Scheitel, Couplet, Locken, „Blonde Sachen“,
 in jeder Nuance durch das
 Spezialhaus feiner Haarpräparationen
Kejel & Maier, O 7, 4.
 gegenüber dem Hotel Victoria.

Zu vermieten
Q 7, 17a (Eckhaus).
 Elegante 6-7 Zimmer, hochparterre Bad, reichlichen
 Zubehör, Gas u. Licht, mit Vorgarten per 1. April
 1910 oder später zu vermieten. Näheres bei
Otto Oppenheimer, O 7, 12, Telephon Nr. 421.

4-, 5- u. 6-Zimmer-Wohnungen
 in hochherrschaf. Kubatura, (Warmwasseranl. etc.) mit allem
 Zubehör in den Neubauten **Kaiserstr. Nr. 12, 14, 16**
 und **18**, ferner eine **best. 4 Zim.-Dachst.-Wohnung**
 mit Küche, Bad u. im Hause **Hehr, Kaiserstr. Nr. 12** per
 sofort oder später preiswert zu vermieten.
Bureau Kude, Telephon 1331.

Im Industriehafen
 (Haltestelle der elektrischen Straßenbahn)
Geräumige Lagerhalle (Bahnanschluss)
Grosse helle Bureauräumlichkeiten
Schöne 3 Zimmerwohnung m. Badestim., Küche
 nebst Zubehör zusammen oder jedes für sich getrennt, sofort preiswert zu
 vermieten.
Näheres Luisenring 9, 3 Treppen,
 mittags zwischen 12-2 Uhr zu erfragen.

H 6, 6 part. 2 Zimmer u.
 Küche bis 1. Nov. 1909
N 2, 4
 3 Zimmerwohnung mit
 Erker und Küchenbalcon
 sofort zu verm. 10284

J 5, 3
 eine abgeschl. 2-Zimmer-
 wohnung mit Küche u. 2 B.
 Wohnungen sofort zu verm.
 Näb. bei **Schneier Stein, U 1,**
 1. St., 2. Trepp., 10. 10. 1909
J 6, 3 u. 4 3 Zimmerwohn.,
 mit allem Zubehör per 1. Juli
 1909 zu verm. Näb. **Bureau,**
 Kollmannstr. 20. 4004

K 4, 23 2 Zimmer und Küche,
 und 1 Zimmer k. u. 18332
L 12, 3 1 Zr., 6 Zimmer,
 wohnung vollständig renov.,
 sofort zu vermieten. 17200
Näheres parterre.

L 12, 6
 3. St., sehr schöne Wohnung,
 7 Zimmer, Badestimm. und
 Zubehör bis 1. April 1910 zu
 verm. Näb. **L. 12, 6, 4. St.,**
L 12, 10, 4. St., 3 Zim. u.
 Küche an f. ruh. Frontie
 per 1. November o. früh zu
 vermieten. Preis 25 A. pr.
 Monat. Näb. **4. St.,**
07, 28 6 Zimmer u. Küche
 nebst Zubehör per
 1. Okt. zu verm. 18305
Näheres Gontardstr. 29 pt.

S 4, 18 3 Zim. u. Küche
 sofort zu verm. 10291
Näheres 4. St.,

S 6, 56
 3 od. 4 Zimmer m. Bad, sof.
 zu verm. Näb. **2. St.,**

T 2, 16
 2 oder 3 Zimmer u. Küche
 sofort zu vermieten. 10005

U 3, 15 18741
 schöne 4-Zimmerwohn., 5. v. m.
U 6, 6 3 Zim. u. Kammer
 6 od. 7 od. 8 od. 9 od. 10 od. 11
 od. 12 od. 13 od. 14 od. 15 od. 16
 od. 17 od. 18 od. 19 od. 20 od. 21
 od. 22 od. 23 od. 24 od. 25 od. 26
 od. 27 od. 28 od. 29 od. 30 od. 31
 od. 32 od. 33 od. 34 od. 35 od. 36
 od. 37 od. 38 od. 39 od. 40 od. 41
 od. 42 od. 43 od. 44 od. 45 od. 46
 od. 47 od. 48 od. 49 od. 50 od. 51
 od. 52 od. 53 od. 54 od. 55 od. 56
 od. 57 od. 58 od. 59 od. 60 od. 61
 od. 62 od. 63 od. 64 od. 65 od. 66
 od. 67 od. 68 od. 69 od. 70 od. 71
 od. 72 od. 73 od. 74 od. 75 od. 76
 od. 77 od. 78 od. 79 od. 80 od. 81
 od. 82 od. 83 od. 84 od. 85 od. 86
 od. 87 od. 88 od. 89 od. 90 od. 91
 od. 92 od. 93 od. 94 od. 95 od. 96
 od. 97 od. 98 od. 99 od. 100

Wangerötterstr. 12
Gehaus
 im 2. Stock: 3 Z., 2 u. Bad
 bill. u. v. m. Das. bei **Röppel,**
 4. St. ein Atelier zu v. m.
 9917

Rheinwillenstraße 2
 part. und 4. St., je 5-6 Zim.
 mit Bad, Speisekammer und
 reichl. Zubehör, sehr schön ein-
 gerichtet, per Oktober preis-
 wert zu vermieten. 9874
 Näb. **3. St., Roßmann**

Stephanienpromenade 15,
 3. Stock, 5 Zim. mit Zube-
 hör sofort zu verm. 18301
 Näheres in der Wirtschaft.

Obere Breitestrasse
M 1, 2a, 2. Stock, 9 Zimmer
 u. Küche, geräumig, auch für
 Geschäft passend, zu vermieten.
 Coll. u. geteilt. Zu erfragen
 daselbst haben oder Tel. 820.
 2851

Bellstrasse 1, H 9, 1
 3. Stock, schöne Wohn., 4 Zim.,
 Küche, Bad, u. Waschl. an ruh.
 Seite sofort oder später zu v.
 Näb. daselbst 2. St. 7420

Mittelstraße 25, 3 Zimmer
 u. Küche zu vermieten. Näb.
W. Greh, U 1, 20, 18723

Neubau Schimperstr. 3
 3. St., schön 5 Zimmer-
 wohnung mit allem Zube-
 hör per 1. Oktober zu v.
 ferner:
im Neßplatz
 Schimperstraße 2 Baden u.
 2 großen Schenkstellen zu
 verm. ferner:
Mittelstraße 4
 2. Stock, schön 5 Zimmer-
 wohnung mit allem Zube-
 hör per 1. Oktober zu v.
 Zu erfragen:
Schimperstraße 2 und
Mittelstraße 4.

Permanente Ausstellung :: Geschäftshäuser ::
vollständiger Wohnräume :: Kunststrasse N 3, 10 ::
 und N 5, 2 ::
G. C. Wahl, Inhaber Friedr. Bayer
 1783 Telephon 648.

Neubau
Stamitzstraße 5 u. 9
 elegante 4 Zimmer-Wohnung
 mit Bad und reichlichem Zu-
 behör per sofort äußerst preis-
 wert zu vermieten. 4048
 Näheres daselbst parterre.

Waldparkstraße 16,
 3. Stock, 3 Zimmer und Küche
 mit Zubehör per 1. Oktober zu
 vermieten. 9777

**Eleg. hochparterre 7 Zim-
 mer, elektr. Licht, Vorgarten**
 umkämmerbar sofort, sowie
 große u. kleine Wohnungen
 zu vermieten durch
Jal. Voß, R 7, 25,
 Telephon 169.

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen
 in versch. Preislagen, u. Stadtnähe
 pr. sof. od. spät billig zu v. 4312
Bureau Kude, Tel. 1331.

Zwei Zimmer u. Küche an
 ruhige Seite zu vermieten.
 Näheres **T. 6, 23,** 18726

Sehr schöne und große
 3 Zimmer zu Nr. 650.-,
 4 Zimmer zu Nr. 800 bis
 Nr. 850.-, 5 Zimmer-Wohn-
 ungen mit Bad, Speise-
 kammer, Manufaktur nebst
 Zubehör per sofort zu ver-
 mieten. 10098

Dere Clignetstraße 7
 oder Telephon 2553.
 4-Zimmerwohnung, ent-
 w. mit Garten per sofort billig
 zu verm. 9507

Röhrstr. Nr. 2
 4 Zimmer, Küche u. Bad,
 4 Treppen, sofort preiswert
 zu vermieten. 8368
Näheres Gatz, P 3, 14.

**5, 6, 7 u. 8 Zimmer-
 Wohnungen**
 sof. oder später zu verm. 8369
Näheres Gatz, P 3, 14.

**Emil Godelstraße 2a, 5 Zim-
 mer-Wohnungen mit Bad,**
 Speisekammer, Manufaktur, zu
 vermieten. 18724
Näheres W. Greh, U 1, 20,
 Telephon 2554.

Heinrich Lanzstr. 28
 (Neubau).
 Mehrere geräumige u. Lon-
 form ausgestattete
 5 Zimmerwohnungen und
 3 Zimmerwohnungen
 mit Bad, Speisekammer,
 Manufaktur u. per Oktober zu
 vermieten. Näheres
Heinrich Lanzstr. 24, part.

Ede Mag. Joiestraße,
Bozzistraße 3.
 Schön ausgestattete, geräumige
 4 Zimmerwohnung mit Bad,
 Speisek. u. Manufaktur sofort od.
 später billig zu vermieten. 8754
Näheres parterre rechts über
Gr. Metzgerstr. 23. Tel. 1081.

Wackerling 12a (Neubau),
 modern, 4-Zimmerwohnungen
 m. Küche, Bad Manufaktur, so-
 wie 3-Zimmerwohnung part.
 per sofort zu vermieten.
 Näb. part., Baden. 10497

Wohlfahrtstr. 88, Gd. 2. St.,
 4 schöne 3 Zimmer-Wohnung
 mit Balkon u. Gas, sofort oder
 später zu vermieten 10421

Rheinstraße 19, part. 6. St.,
 4 Zimmer, Küche u. Bad, sof.
 zu verm. Tel. 4397. 8900

Langerötterstr. 12
Gehaus
 im 2. Stock: 3 Z., 2 u. Bad
 bill. u. v. m. Das. bei **Röppel,**
 4. St. ein Atelier zu v. m.
 9917

Neubau Schimperstr. 3
 3. St., schön 5 Zimmer-
 wohnung mit allem Zube-
 hör per 1. Oktober zu v.
 ferner:
im Neßplatz
 Schimperstraße 2 Baden u.
 2 großen Schenkstellen zu
 verm. ferner:
Mittelstraße 4
 2. Stock, schön 5 Zimmer-
 wohnung mit allem Zube-
 hör per 1. Oktober zu v.
 Zu erfragen:
Schimperstraße 2 und
Mittelstraße 4.

la. gewaschen und nachgesiebt
**Hausbrand-
 Nusskohlen**
 Körnung II. ca. 25/50 mm
 bei Abnahme von mindestens 30 Zentnern und sofortiger Barzahlung
Mk. 1.05 pro 1 Zentner frei
 vor's Haus.
Mannheimer Kohlenhandels-Gesellschaft
P 3, 11 MANNHEIM Telephon 1281.

Putzin
 der beste
 flüssige Metallputz
 überall
 erhält-
 lich.
 In Glas- u. Blech-
 Flaschen
 à 10.15.30
 50 Pfg.
 u. 1 Mk.
 Fabrik:
 Fritz Schulz
 A.G. Leipzig.

!! Kerzen !!
 Beste Qualitäten durch offen vorgewogen und nicht
 tropfend.
 In Paketen von **38** Pfg. an bis zu **95** Pfg.
Luxus- und echte Wachs-Kerzen
 in reichster Auswahl.
„Seifenhaus“, F 2, 2.
 Telephon 7103.
 Bitte meine Schaufenster zu beachten.

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7
J. Hauschild
 Erste fachmännische, größte und leistungsfähigste
 Anstalt mit Dampf u. elektrischem Kraftbetrieb.
 Aufträge werden kostenlos abgeholt und zurückgebracht.

T 5, 12, 2. St., schön möbl.
 2 Zimmer, mit od. ohne
 Mittagsst. zu verm. 18582
U 3, 16, Friedrichstr., hübsch
 möbl. Zimmer an best.
 Herrn sof. od. spät zu verm.
 2 Trepp. links. 10491

U 3, 32 part. links, 1 schön
 möbliertes Zimmer
 (von Finanzamt) zu verm. 10170

U 5, 16, König, 3 Zr., 1 möbl.
 bef. u. v. m. u. Schreib-
 tisch zu vermieten. 18501

U 5, 16 (König) 2. Zr. 186
 möbl. Zimmer
 m. o. od. Pension zu v. 10580

U 6, 23 3. St., schön
 möbl. Zimmer
 zu v. 18291

Augustenstr. 11 part., möbl.
 3 Zimmer zu verm. 8879

Bismarckstraße L 15, 10
 hübsch möbl. Zim. zu v. 2. v. m.
 mit Pension u. Klavier. 7844

Beethovenstr. 5 (alte Stadt-
 erweiterung),
 (sch. möbl. Zim. per 1. Okt. zu v.
 Zu erfragen 3. Zr. L. 10249

Beethovenstr. 5, 5. St., ein
 schön möbl. Zimmer an
 Herrn od. Frä. zu verm. 18294

Bockstraße 7 3. St. 186, kein
 möbl. Zimmer sofort
 preiswert zu verm. 18560

Colinistr. 16, 2 möbl. Zim.
 mit Klavier und Schreib-
 tisch evtl. Wohn- u. Schlaf-
 zimmer (von) zu verm. 9814

Colinistr. 22 part., ein schön
 möbl. Zim. an 1 Herrn zu v.
 18312

Eichelsheimerstr. 1 2. Stock,
 3 möbl. Zimmer zu
 vermieten. 18703

Eichelsheimerstr. 25, 2. Stock,
 ein neu möbl. Zimmer, sep. Ein-
 gang, sof. zu v. Näb. **1. St.,**
Nähe Hauptbahnhof.
 Schön möbl. Zimmer an sof.
 Herrn sof. billig zu verm. 18266
Reppelstr. 13a part. 18266

Göhrstr. 12, 2. St., Abf. 1
 ein schön möbl. Zim. u. zwei
 ruh. Zim. u. ein bef. Herrn
 sofort zu vermieten. 18532

Gungahlfstr. 1, 2. St., ein
 möbl. Zimmer p. 1. Okt.
 zu vermieten. 18500

Goettingerstraße 36, 1. Stock
 ein möbliertes Zimmer (von
 ein leeres Zim. per 1. Okt. zu v. 19197

Gandelsstr. 6a, 2. St., Gde
 u. Manufaktur, schön möbl.
 Volkswagen sof. zu verm.
 18578

Mag. Joiestr. 4, 1. St., 1
 schön möbl. Zimmer mit
 Balkon (mit) mit Klavier
 sofort zu verm. 9922

Mag. Joiestraße 28, 3. St.,
 1, gut möbl. Zimmer in best.
 Dame bei Familie ohne Kinder
 zu vermieten. 18482

Planen D 3, 12, 2 Trepp.,
 hübsch möbl. Zim. an sof.
 Herrn od. Frä. zu verm. 10274

Rheinammler. 50 part., 1 möbl.
 3 Zimmer u. 1
 Schlafz. zu vermieten. 18302

Rupprechtstr. 6
 2 Zr., schön möbl. Zimmer
 per 1. Okt. zu verm. 18027

Rupprechtstraße 7, 4 Zr.
 Schön möbl. Zimmer an sof.
 Herrn f. 18. 10. mit 1 v. 18204

Rupprechtstraße 7, 4 Zr.
 Schön möbl. Zimmer an sof.
 Herrn f. 18. 10. mit 1 v. m. 18707

Rheinammler. 62 (von) zu
 verm. an Herrn ev. auch an Anf. 2. v. m.
 in schön ruh. Lage sof. od. spät
 zu vermieten. Tel. 2699. 10477

Schönebergstr. 11, 3 Trepp.,
 2-Zimmerwohn. u. 1 Zim.
 u. 1. Okt. an bef. Herrn zu v. 19001

Schönebergstr. 12, Nähe Bahnhof,
 ein schön möbl. Wohn- u. Schlaf-
 zimmer sofort zu verm. 8838

Schönebergstr. 38,
 4. St., großes gut möbl. Zim.
 billig zu vermieten. 18408

Windmühlstraße 11-15, 1 Zr.
 rechts, gut möbl. Zim. m. sep.
 Eing. 1. gel. freier Lage an
 soliden besseren Herrn zu
 vermieten. 18505

Schön möbl. Zimmer zu
 vermieten. 19444
N 2, 13 Müller Mann.

Ein schön möbliertes Zimmer
 sofort zu vermieten. 10408
Näheres P 5, 13, 3 Treppen.
 Gut möbl. Zimmer sofort
 zu vermieten. 18731
Clignetplatz 12 parterre.

Mittag- u. Abendtisch
S 1, 16 3 Treppen. In
 erhalten guten Mittag- u.
 Abendtisch evtl. volle Pension
 in autem Dame. 18443

Benjotin Kuhl
H 2, 19, 2 Treppen
 empfiehlt vorzüglichen Mit-
 tag- und Abendtisch für
 besetz. Herrn und Damen. 18443

K 1, 5b, 2 Treppen
 (Spielmann) 18073
Privat-Mittag- u. Abendtisch
 auch englische Tischzeit.
 Mittagessen 70 u. 90 Pfg.
 Abendessen 60 Pfg.

Privat-Pension Böbles
K 2, 5 K 2, 5
 empfiehlt ihren anerkannt vorz.
 Mittag- und Abendtisch in
 besetz. Herrn u. Damen. 18444
 Monatl. 18 bzw. 30 Pfg.

O 5, 1 Zr., einige besetz.
 1 Herr können an
 vorz. Mittag- u. Abend-
 tisch teilnehmen. 18711

P 1, 7a 2 Zr. Pension Sof.
 tisch empfiehlt evtl.
 bürgerl. Mittag- u. Abendtisch
 10443

An gut bürgerl. Mittag- und
 Abendtisch kann, nach einige
 Herren teilnehmen. Preis-
 Pension. L 12, 8, 2. St. 10285

**Einige israel. Damen er-
 halten billig** 10488
Pension.
E 2, 14, 1 Trepp.

Terrassen-Restaurant
 Stephanienpromenade 15.
 Vorzüglichen Mittagstisch
 in und außer Abwesenheit.
 zu 70 Pfg. bis 1.20.-
 10458

Anerkannt gut bürgerlich
 Mittagstisch von 65 Pfg.
 Abendessen von 40 Pfg. an.
 17018 **H 3, 13.**

Israel. Privat Mittag
 und Abendtisch bei möbl.
 Pension. G 2, 14. 18723

An autem bürgerlichen
 können nach einige besetz.
 Herren teilnehmen. 953
L 1, 20a, 3 Zr.

Grosse Sortimente
Damen-Hemden,
Damen-Röcke,
Damen-Jacken,
Damen-Hosen.

F 2, 7 J. Lindemann F 2, 7
Mannheim Mannheim
Für Herbst und Winter

Gardinen
abgepasst und am Stück
Spachtel-Bettdecken,
Spachtel-Stores
sehr billig.

Trikotagen
für Damen und Herren
Hemden, Jacken, Hosen,
sehr preiswert.

Damenkleider- und Blusenstoffe
sowie
Herren-Anzugstoffe.

Schlafdecken
in Wolle und Baumwolle,
Tischdecken
in Plüsch und Tuch,
Bettdecken etc.

Gelegenheitskauf
in abgepassten
Stickerei-Blusen
reine Wolle mit Seide
Stück 2.95.

Homespun reine Wolle, 110 cm breit 1.50
Mtr. Mk. 2.75, 2.50, 2.25,
Diagonel reine Wolle, 90/110 cm breit 1.50
Mtr. Mk. 2.75, 2.25, 2.—,
Cheviotreie reine Wolle, 90/110 cm br. 85 Pfg.
Mtr. Mk. 2.75, 2.—, 1.80,
Fantasiestoffe reine Wolle, 90/110 cm breit 1.25
Mtr. Mk. 2.50, 1.80, 1.50,
Zibeline reine Wolle, 110/130 cm breit 2.25
Mtr. Mk. 3.50, 3.—, 2.50,
Satin reine Wolle, grosses Farbensortiment 1.30
Mtr. Mk. 2.75, 2.20, 1.85,

Tuche moderne Farben, 110/135 cm breit 3.—
Mtr. Mk. 5.50, 4.50, 3.50,
Cheviot reine Wolle, 90/100 cm breit 1.—
Mtr. Mk. 2.50, 1.75, 1.25,
Cachemir reine Wolle, 90/110 cm breit 1.30
Mtr. Mk. 2.50, 2.—, 1.45,
Alpacas schwarz und farbig 1.50
Mtr. Mk. 2.80, 2.50, 2.30
Hauskleiderstoffe 90/110 cm breit 50
Mtr. Mk. 1.30, 1.—, —.80,
Blusenflanelle in wunderb. Farben u. Streifen 85
Mtr. Mk. 1.80, 1.45, 1.20,

Fertige weisse
Kissen-
Ueberzüge
in nur gutem Creton,
gebogt und mit Einsätzen.

Bettuchhalbleinen, Damast, Tischtücher, Servietten, Handtücher,
Hemdenlanelle, Unterrockstoffe, Biber, Schürzenzeuge etc.
in meinen bekannt guten bewährten Qualitäten und doch billigen Preisen. 9228

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Rheindammstr. 25 2. Stock
18681 Frau Maria Schmutz, Hebamme.

Wer seine Stühle nicht ruiniert haben will,
setz sie nicht, oder lasse sie durch die Spezial-Reparaturwerkstätte
H. König Q 1, 13 abholen. Eigene Werkstatt alle Gefüge- u. Patent-
Stühle u. Vorricht. da Quastler den Namen d. Firma mißbrauchen.

Zuschneideschule
Rampp, L 6, 7
Beginn der neuen Kurse im Zuschneiden und Anfertigen
von Damen- und Kindergeraden: 80498
am 1. und 15. jeden Monats.
Befreie Referenzen in Mannheim und Umgebung.

Unsere elektrischen
Kunstspiel-Pianos
welche in Mühlhausen und in Darmstadt vor einigen
Tagen mit der goldenen Medaille und Ehrenpreisen
ausgezeichnet wurden, sind für jeden Interessenten
ohne Kaufzwang ausgestellt. 7022
L. Spiegel & Sohn,
Ludwigshafen a. Rh. Mannheim.

Ruhr-Kohlen.
Spezial-Offerte!
Nur gültig bis 6. Oktober ds. Js.
Offertiere direkt aus vorliegenden Schiffen bei Abnahme von mindestens
20 Zentner gegen Barzahlung frei vors Haus. 5785

Ruhr-Nuss II à Ztr.	Mk. 1.30
Ruhr-Nuss III à "	" 1.20
Fettschrot, stückreich	" 1.—
Koks für Zentralheizungen 40/60 à Ztr.	" 1.55
Koks für irische Oefen 20/40	" 1.45
Union-Briketts frei Keller	" 1.10
La. Anthracit	" 1.90

Ferner als vorzüglicher Hausbrand
Englische Nuss II " 1.10

Lager: Industriehafen, **Hermann Seeger,**
Bureau: Laurentiusstr. 30
Telephon 1387. Kohlenhandlung.

04.16 **Neu eröffnet** 04.16
Achtung!
Alle Tage frische Trauben, Gold-Trauben u.
blau per Pfund 22, 28, 30 und 40 Pfennig.
Alle Sorten Obst. — Frische Maronen.
2243 **J. Bertolini, 0 4, 16.**

Magen Darm- u
Zuckerkranken
empfehlen
Günther's
Aleuronat-Gebäck
Wer sich für
eine geeignete Ernährung
interessiert, erhält
Dr. H. Schlessingers
wissenschaftl. Ab-
handlung kostenlos
F. Günther
Frankfurt am Main. 12
hier zu haben:
Alfred Hraßowsky, D 2.

Die Sonne
scheint nicht alle Tage
am liebsten zu küssen, vorwiegend
da daher "Paar" das hervorragende
Wasch- und Bleichmittel der Neuzeit
und sie werden auch an trübigen Tagen
eine blendend weisse Wäsche erzielen.
Fabrikanten: F&W & Schmalz, Bruchsal.

Das Luftschiff der Zukunft.
R.K. Paris, 1. Oktober.
Die imposanten Trauerfeierlichkeiten sind zu Ende. In ge-
weichtem Erden ruhen nun die heroischen Opfer der Katastrophe
von Montins. Ihr Andenken wird fortleben im Laufe der Zeit,
umgeben von dem Glorienkranz der Vorläufer einer neuen
Wissenschaft und als Vorbild der Pflichttreue und der Tapfer-
keit. Das ist viel — das ist aber auch alles!
Sie selbst sind unwiederbringlich verloren, verloren den ver-
gnüglichen Jähren, verloren der Armee, der Nation.
Anderer ist mit dem verunglückten Luftschiff. Dem Phönix
gleich soll aus der Asche der „Republique“ ein neuer, glänzen-
der Ballon erheben, ausgestattet mit allen Garantien, die der
„Republique“ noch fehlten. Das tragische Ereignis soll zur Lehre
werden und über deren Anwendung wird schon heute, kaum
daß man sich von dem gewaltigen Schicksal einigermaßen erholt
hat, lebhaft diskutiert und polemisiert und vorgeschrieben.
In der gefrigen Kammer der „Annonce“ beschäftigt sich
Marime Guillaume mit dem Problem des „Luftschiffes der Zu-
kunft“. Ich überlasse ihm nun das Wort:
„Wird der Erfolg für die „Republique“ nach den Plänen des
verunglückten Luftschiffes konstruiert werden? Die Professions-
Aeronauten sprechen sich insgesamt dagegen aus. Die einen wün-
schen, daß man einen Versuch mit einem Ballon starren Systems
mache, in der Art des „Zeppelin“. Andere wie Henry de Gallaux
schlagen einen leichteren Typus, mit beschränktem Umfang vor.
Ueblich wieder der Streit, als Mittelweg zwischen Panzerballon
und Torpedo, vom Schanzplan verschwindet, aber doch nicht mehr
als Typus Geltung hat, ebenso werden Luftschiffe in der Art
der „Republique“ verschwinden. Man wird nur zwei Arten von
Typen beibehalten: den kolossalen Ballon, der einen Regiments-
stab tragen kann und mittlere oder wenn man will: auch kleine
Ballone, die in Kriegszeiten zu Reconnoissancezwecken ver-
wendet werden, präziser angebracht: den Dienst von Wachposten
in der Luft versehen, aber immer in Bewegung und leicht zu
transportieren sind und deren Füllung und Entleerung nur
wenig Zeit in Anspruch nimmt. Ueber diesen Plan der Ballon-
Beibehaltung sprach de la Baulz schon wiederholt aus, und er
ist der Beachtung wert. Denn wozu Ballone von 60 Meter
Länge, bloß um zu reconnoiscieren? Ist ein Ballon, der zwei
und selbst auch nur einen Militärpiloten trägt, nicht auch völlig
genügend, die Positionsveränderungen des Feindes zu notieren,
Signale zu geben? etc.
Die Zweckmäßigkeit des Ballontyps von 60 Metern ist so

wenig einleuchtend, daß der Kriegsminister, General Brun, sich
rundweg zugunsten der Aeroplane, die nur eine geringe Ober-
fläche haben, ausgesprochen hat.
Doch die Aeroplane können vorläufig noch nicht in Betracht
kommen. Sie fliegen kaum höher, und sogar noch weniger hoch
als die Fledermaus. Dann bewegen sie sich auch so schnell, daß
es ihrem Piloten schwer fallen dürfte, die nötigen Aufzeich-
nungen einzutragen, wie es seine Mission ist.
Augenblicklich muß man sich also an das Luftschiff halten.
Dieses sei nun kolossal oder nur von mittlerer Größe: nach
dem der „Republique“ widerfahrenen Unglück ist das System,
welches den Propeller aus mehreren Stücken zusammensetzt, be-
sonnig zu verworfen. Denn die Teile mögen unter sich noch so fest
verriegelt sein: die durch die Schnelligkeit von 800—1000 Um-
drehungen entwickelte Zentrifugalkraft bewirkt dennoch leicht das
Vorziehen eines Flügels oder des Ruderblattes. Die wieder-
holten Unfälle der großen Lufttrager, der eigenen wie der frem-
den, weisen dies nach. Das Unglück wollte es, daß der Propeller
der „Republique“ gegen die Hülle geschleudert wurde und diese
schlug. Die anderen Stücke wurden außerhalb der Hülle ge-
schleudert; bei der geringsten Abweichung jedoch hätten sie eine
ebenfalls blutige Katastrophe herbeiführen können, wie diejenige,
die uns jetzt in Tränen versetzt.
Der „Zeppelin“ hatte ja auch seinen Propeller-Unfall. Wir
haben den Bericht über seine glänzende Fahrt vom Bodensee
nach Berlin vor Augen. Dreißig Kilometer vor Rürnberg mußte
er seinen Propeller wechseln. Es ist wahr: er hatte über vier!
Kurz vor Berlin verlor er neuerdings einen Propeller. Mit
zwei Propellern mußte er seinen Rückweg antreten, nachdem
noch ein anderer beim Verlassen des Wanderverfeldes von Tem-
pelhof in Verlust geriet oder schadhaft wurde. Der Propeller
ist demnach der schwache Punkt. Und auf seine Zusammenfügung
seine Disposition, die mehr oder minder große Gefahr seiner
Auflösung unter dem Einfluß irgend eines Umstandes, muß man
bei seiner Konstruktion das Augenmerk richten. Es ist zu be-
achten, daß jeder Verlust des Propellers den Ballon um so viel
entlastet und dieser sich plötzlich höher schwingt. Man konstruierte
dies — ohne Nutzen — anlässlich eines ähnlichen Unfalls, den
der „Patrie“ vor zwei Jahren oberhalb des Wanderverfeldes von
Issy les Moulinaux erlitt.
Der Propeller ist der Feind. Aber man braucht ihn. Somit
muß er mit aller Vorsicht behandelt werden. Bei unseren Luft-
schiffen befindet sich der Propeller direkt unter der oberen Hülle.
Wenn er bricht, kann er nach rechts oder links fallen, in die
Höhe geschleudert werden oder gerade zu Boden fallen. Diesmal

nahm er unglücklicherweise den schlechtesten Weg. Er stieß gegen
den Ballon. Man muß ihn womöglich aus dieser schwierigen
Position ziehen. In den primitiven Ballons des Obersten Ho-
nord ist der Baum, welcher den Propeller trägt, lang genug,
daß er über die Extremität der Hülle herausreicht. Damit ist
der Gefahr vorgebeugt. Aber indem man besträubt war, das
Gewicht des Mechanismus auf das Kescherte zu beschränken,
um dem Aerostat die Kraft zu geben, soviel menschlichen Ballast
wie möglich zu tragen, hat man den Baum gekürzt und den
Propeller direkt unter die Hülle gesetzt. Kann man nun die
ursprüngliche Länge wieder herstellen? Darauf sollen Männer
von Kompetenz antworten.
Soll man das starre System, wie beim „Zeppelin“ anwen-
den? Man weiß, daß der kolossale deutsche Ballon aus einer
Serie autonomer Ballone zusammengesetzt ist, die in ein Alumi-
niumgerippe eingeschlossen sind. Wenn einer dieser Ballone, sei
es durch einen Propeller, sei es mittels eines anderen Dinges
dies, ist der Aerostat darum nicht verloren; er hat nur an
Auftriebskraft verloren. Das ist alles.
Dem „Zeppelin“ stieß ein solcher Unfall zu. Gerade wie bei
der „Republique“ schlug ein losgerissener Propeller einen der
kleinen Ballone. Er senkte sich und konnte landen.
Die Idee der kleinen Ballone ist nicht ein Originalgedanke
des deutschen Aeronauten. In allen historischen Darlegungen
über Aeronautik findet man Skizzen eines Ballons, der aus
mehreren zusammengefügten Ballons besteht. Graf Zeppelin hat
sie mit einer Aluminiumhülle umkleidet und man muß zugeben,
daß er nicht so unrecht hatte.
Ob es nun einen Ballon starren Systems mit autonomen
kleinen Ballons gibt, oder einen Ballon kleineren Umfangs, wie
ihn M. de la Baulz empfiehlt: sicher ist, daß etwas geschehen
müß — und zwar schnell. Nicht etwa darum, weil wir glau-
ben, einer militärischen Gefahr ausgesetzt zu sein, wenn uns ein
Aerostat fehlt. Erstens bleiben uns noch genug andere übrig,
sind und dann glauben wir, daß man sich nicht zu großen Illusionen
in Bezug auf die wirklichen und fortwährenden Dienste, die Ballons
im gegenwärtigen Zustande bei Feindseligkeiten leisten könnten,
hingeben soll. Sie werden wohl dazu beitragen, die Verbindung
zwischen zwei entgegengesetzten Punkten, welche durch Opera-
tionsarmeen voneinander getrennt sind, herzustellen, das ist schon
etwas. Andererseits darf unsere Luftflotte nicht unter dem depri-
mierenden Eindruck der Niederlage bleiben. Konstruieren wir
dann einen neuen Ballon. Aber wählen wir zunächst den Typus.
Und sichern wir, so gut es sich machen läßt, seine Größe und
jene der tapferen Leute, die die Besatzung bilden.

Ueberwacht Jeden durch seinen vor-
züglichen, kaffeefähnlichen Geschmack.
Unerreicht in Aroma.
Ethel-Malzkafee
schmeckt wie Bohnenkaffee
5694
Wer ihn einmal getrunken hat, trinkt
keinen anderen mehr. Ueberall in
1/1 1/2 und 1/4 Paketen erhältlich.

S. Wronker & Co.
MANNHEIM

Vorteilhafte Angebote

für den Umzug und die notwendigen
Erneuerungen im Haushalt

Für Neueinrichtungen günstigste Kaufgelegenheit.

Abteilung für Haushalt-Artikel:

Glaswaren

- Glas-Kompotteller** farbig, 10 cm Stück **3 Pfg.**
Glas-Kompotteller farbig, 15 cm Stück **6 Pfg.**
Glasschalen, oval farbig und weiss
 15 18 22 24 27 29 cm
4 7 9 15 22 28 Pfg.
Glas-Kompotieren, oval farbig u. weiss
 14 16 19 23 25 29 cm
8 12 15 20 25 30 Pfg.
Glasteller farbig, 14 cm, rund
 feine Farben . . . Stück **4 Pfg.**
Kompottschale rund, 11 cm Stück **5 Pfg.**
Dessertschale auf Fuss . Stück **58 Pfg.**
Wasserglas glatt . . . Stück **4 Pfg.**
Hyazinthenglas . . . Stück **8 Pfg.**
 Grosse Posten
Weingläser farbig
 Stück **25 22 18 Pfg.**
Hyazinthenzwiebel
 verschiedene Blüten . . . Stück **15 Pfg.**

Lampen

- Beachten Sie unser Spezialfenster!
- Petroleum-Tischlampe** mit Guss-
fuss, 10" **1.85**
Gas-Küchenlyren komplett . . . **3.45**
Gas-Zuglampe komplett . **11.85**
Gas-Zuglampe mit 3 Röhren
komplett . **16.50**
Gas-Zuglampe komplett
mit breit geprägtem Messingrand und
Messing-Bekrönung . . . **17.85**
Gas-Zuglampen für Hängelicht
in reicher Auswahl.
Aluminium-
Kochgeschirr geschliffen und poliert .
zu billigsten Preisen.
Waschgarnituren
in bekannt grosser Auswahl und modernen
Mustern . . . von **1.85** an
Waschtisch Schmiedeeisen
zusammenlegbar . . . **2.85**
Tafelservice für 6-12 Personen
auch für grössere Zusammenstellungen
sehr preiswert.
Waschtöpfe emailliert
mit Deckel **4.45 3.65 2.90**

Div. Haushaltwaren

- Trittleitern** in verschiedenen An-
führungen . . . Stück von **45 Pfg.** an
Teppich-Kehrmaschinen **9.85 7.85**
Bohner Schrubber **3.85**
Schrubber **35 28 13 Pfg.**
Scheuertücher **22 18 12 Pfg.**
Scheuertücher Stückware
Meter **48 38 Pfg.**
Scheuerbürsten **20 15 12 Pfg.**
Cocos Türvorleger **58 43 33 Pfg.**
Verzinkte Wannen Preise netto!
 40 44 48 52 56 60 65 70 75 80 cm
1.15 1.55 1.75 2.05 2.25 2.45 2.95 3.55 4.15
Waschtöpfe mit Deckel Preise netto!
 30 32 34 36 38 40 42 44 cm
1.05 1.55 2.05 2.40 2.70 2.95 3.25 3.65
Eimer, verz. Preise netto!
 26 28 30 32 cm
68 78 88 98 Pfg.
Fussbodenlack 1/4 Kg.-Dose **78 Pfg.**
Stahlspäne 1/4 Kg.-Pack **15 Pfg.**
Steintöpfe für Einmachzwecke,
von 3 Wurf aufwärts Wurf **28 Pfg.**

Abteilung für Teppiche, Gardinen, Portieren etc.:

Fenster- u. Tür-Dekorationen.

- Aus unserer grossen Auswahl
haben wir ganz besonders hervor:
- Garnitur "1418"** 2 Schals
1 Lambrequin
Filzstich mit Applikation
Reklamepreis **4.25**
Garnitur "1419" 2 Schals
1 Lambrequin
in vielen Farben vorrätig
Reklamepreis **7.50**
Garnitur "1420" 2 Schals
1 Lambrequin
mit sehr eleg. Applikation und Tresse
Reklamepreis **13.50**
Leinengarnitur für Schlafzimmer
2 Schals
1 Lambrequin **5.75**
Leinengarnitur für Schlafzimmer
2 breite Schals
1 Lambrequin **3.75**
Bettfedern
Nur Spezialmarken zu vorteilhaften Preisen
per Pfund **2.80 2.00 1.50 80 Pfg.**
Reine graue Daunen
per Pfund Reklamepreis **2.95**

Kreuztüll-Gardinen!

- Unsere Spezialität sind
Das Kreuztüll-Gewebe ist ausserordentlich solide!
- Grosse Vorhänge** in sparten Dessins
per Fenster (2 Flügel) Reklamepreis **6.75**
Grosse Vorhänge hervorragend schön
per Fenster (2 Flügel) Reklamepreis **8.20**
Brise-bis per Stück . . . Reklamepreis **63 Pfg.**
Scheibengardinen weiss u. creme
Reklamepreis Mr. **65 Pfg.**
Engl. Tüllgardinen per Fenster
(2 Flügel) **3.75 2.95**
Brise-bis engl. Tüll . Stück **80 53 28 Pfg.**
Brise-bis Rebstüll u. Volant
Bandarbeit . . . **1.25 75 50 Pfg.**
Bettdecken engl. Tüll 1-bettig **4.50 3.75 2.80**
Bettdecken engl. Tüll, 2-bettig **10 7.50 4.90**
Sämtliche Zubehörteile
zur Aufmachung von Gardinen
: Portieren etc. zu bekannt :
billigen Preisen!

Teppiche

- für jedes Zimmer passend, 2 bis 4 Meter lang
in neuen Ton in Ton- und Persepolisina.
Gr. ca. 135x200 170x240 200x300
- Axminster I** **7.50 13.50 18.50**
Tapestry sehr solide **10.- 17.- 25.-**
Velour eleg. Teppich **13.50 26.50 42.-**
Bettvorlagen hierzu passend
Axminster **1.75** **Tapestry** **2.30**
Axminster extra gross **3.95** **Velour** . . **3.25**
Läuferstoffe in Riesenauswahl
Meter **3.75 2.10 1.50 90 72 52 Pfg.**
 Ein grosser Posten
Axminster-Teppiche **20%**
gute Qualität, alle Grössen, in kleinen
Fehlern, jetzt mit einem Extra-Rabatt von

Rabattmarken trotz der billigen Preise auf fast alle Artikel.

Billige Angebote

für die

Herbst-Messe

Moderne

Damen- und Kinder-Konfektion

in einfachen und eleganten Genre
zu billigen Preisen!

<p>Paletots in engl. Stoffarten</p> <p>Mk. 4⁵⁰</p> <p>7⁵⁰ 10- 14- und höher</p>	<p>Paletots in schwarzen Stoffen</p> <p>Mk. 8-</p> <p>10- 12- 16- und höher</p>	<p>Kostümes in eleganten Façons</p> <p>Mk. 14-</p> <p>18- 24- 30- und höher</p>	<p>Frauenmäntel und Kimonos</p> <p>Mk. 16-</p> <p>22- 28- 32- und höher</p>
---	---	---	---

Ein Posten **Damen-Kostümröcke** **2⁵⁰** **4⁵⁰** **6⁵⁰**
in schönen Façons und guten Stoffen zum Aussuchen Mk.

↔ *Besonders grosse Auswahl* ↔

Backfisch- und Mädchen-Paletots, Kleider, Röcke und Blusen
Knaben-Anzüge und Knaben-Paletots

Ganz besonders preiswerte Posten

Herbst-Kleiderstoffe

<p>Solide Hauskleider- Stoffe in verschiedenen Melangen</p> <p>Meter 55 Pfg.</p>	<p>Moderne Karos für Blusen u. Kinderkleider</p> <p>Meter 75 Pfg.</p>	<p>Wollene Blusenflanelle neue Streifen</p> <p>Meter 95 Pfg.</p>	<p>Reinwollene Diagonal in schönen Farben</p> <p>Meter 95 Pfg.</p>	<p>Reinwollene Chevron in vielen Farben</p> <p>Meter 1²⁵ Mk.</p>	<p>Reinwollene Cheviot 110 cm breit, solide Oaal.</p> <p>Meter 1⁴⁰ Mk.</p>	<p>Reinwollene Kostüm- Tuche in viel. Nuancen, 110 cm. brt.</p> <p>Meter 2⁷⁵ Pfg.</p>
--	---	--	--	---	---	--

Sämtliche Baumwollwaren, Bettüchern, Bettcoltern zu billigsten Preisen.

Damen- und Kinderhüte

Überraschend geschmackvolle und preiswerte Auswahl in jedem Genre! - - -

Q 1, 1 **LOUIS LANDAUER** **Q 1, 1**
Breitestrasse

MANNHEIM